



# Ausgezeichnet!

Die Preise und Bestenlisten  
2016/2017





Jetzt neu - Deluxe-Edition mit Bonus-DVD

**BACH · TELEMANN**  
SACRED CANTATAS  
**PHILIPPE JAROUSSKY**  
Freiburger Barockorchester



**ECHO**  
DEUTSCHER MUSIKPREIS  
KLASSIK 2016

Sänger des Jahres

Foto: Simon Fowler

[philippe-jaroussky.de](http://philippe-jaroussky.de)



Liebe Freunde guter Musik,



plötzlich passiert Vieles, das man vorher nicht für möglich gehalten hätte. Nicht nur politisch, auch im Geistesleben und in den sogenannten

schönen Künsten. Die Elbphilharmonie wurde fertig, zum Beispiel. Oder: YouTube einigt sich mit der deutschen GEMA und zahlt. Oder: Streamingdienste und Downloadshops haben eine Wachstumsrate von mehr als 42 Prozent erreicht. Wer unter dreißig ist, kauft keine CDs mehr.

Zugleich war 2016 auch ein Jahr des Abschieds von musikalischen Leitfiguren. Eine Ära scheint zu Ende zu gehen, und wir müssen nun ohne sie auskommen: ohne David Bowie, Pierre Boulez, George Martin, Niko-

laus Harnoncourt, Prince, Leonard Cohen. Harnoncourt und Cohen waren Träger des „Nachtigall“-Ehrenpreises des PdSK e.V.

Auch zwei großartige Freunde und Mitstreiter des PdSK sind 2016 verstorben: Matthias Inhoffen, Ludolf Baucke. In diesem neuen „Ausgezeichnet!“-Heft sind sie aber noch gegenwärtig, es gibt einige Jury-Begründungen aus ihrer Feder zu lesen – über gute Musik, versteht sich.

Auch sonst werden Sie in unserem musikalischen Zwei-Jahres-Rückblick nur Empfehlungen für das Beste aus allen Genres und für alle Generationen finden. Den Diskurs darüber, was gut oder weniger gut und warum das so ist, den wollen wir fortsetzen, unter allen, auch unter veränderten Umständen. Versprochen.

Eleonore Büning

## Inhalt

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik	4	Jazz	88
Jahrespreise und Ehrenpreise	10	Pop & Rock	94
Bestenlisten 2015/2016	32	Alternative	98
DVD/Video-Produktionen	32	R&B, Soul & HipHop	101
Orchestermusik	39	Club & Dance	103
Oper	46	Hard & Heavy	106
Kammermusik	52	Electronic & Experimental	108
Tastenteinstrumente	56	Blues	111
Chorwerke	64	Liedermacher	114
Alte Musik	68	Folk & Singer/Songwriter, Weltmusik,	118
Klassisches Lied & Vokalrecital	71	Traditionelle ethnische Musik	
Historische Aufnahmen	76	Hörbuch	128
Zeitgenössische Musik	80	Kinder- & Jugendaufnahmen	131
Filmmusik	83	Die Juroren von A bis Z	136
Grenzgänge	84	Impressum	162

## Der Preis der deutschen Schallplattenkritik

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik ist ein von der Musikindustrie unabhängiger Kritikerpreis. Er wurde 1963 von einer Handvoll Musikjournalisten gegründet, um eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren für den damals schon, vor mehr als fünfzig Jahren, von Werbung überformten Tonträgermarkt. Seither liefert der Preis regelmäßig Hörempfehlungen fürs Publikum, zugleich beteiligt er sich am öffentlichen Diskurs über alle musikpolitischen Fragen, betreffend Komposition, Interpretation und

Produktion von Musik. Im Lauf der Jahre überlebte der Preis viele Turbulenzen, es gab diverse Namensänderungen, auch wechselnde organisatorische und finanzielle Träger, darunter Verlage und Interessensverbände. 1988 befreite sich die Jury von allen Einflussnehmern. Die Juroren gründeten einen eingetragenen Verein. Seither hat der PdsK e.V. ein festes Fundament der Selbstorganisation. Aktuell arbeiten im PdSK e.V. 156 Kritiker und Journalisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Der Vorstand des PdSK e.V., mit Christian Kröber, Eleonore Büning, Manfred Gillig-Degrave und Sabine Fallenstein (v.l.n.r.)



*Dem Jahresausschuss des PdSK e.V., dem es obliegt, Jahres- und Ehrenpreisträger sowie den neuen „Nachtigall“-Preisträger zu ermitteln, gehören in wechselnder Besetzung bis zu elf Fach-Juroren an. Im Jahresausschuss 2016 arbeiteten mit (v.l.n.r): Joachim Mischke, Michael Kube, Jan Reichow, Sabine Fallenstein, Susanne Benda, Werner Stiefele, Jörg Wachsmuth, Eleonore Büning, Manfred Gillig-Degrave, Wolfgang Schiffer, Heinz Zietsch.*

## Wie arbeitet der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Alles, was auf Tonträgern im deutschsprachigen Raum neu produziert und veröffentlicht wird, nimmt der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. unter die Lupe. Alle im Verein der Gesamtjury organisierten Journalisten erarbeiten die vierteljährlichen Bestenlisten ehrenamtlich und ohne Honorar, das Evaluierungsverfahren ist transparent. Es gibt 32 Fachjurs, für jedes Genre, jede Musiksorte sind fünf Fachjuroren zuständig. Das musikalische Spektrum reicht von der Klavier-, Kammer- und Konzertmusik bis zu Oper und Lied, von Historischen Aufnahmen zu Film- und Weltmusik, von Pop und Rock über Heavy Metal, HipHop und Electronic bis hin zu Blues und Jazz. Und auch der Hörbuchmarkt, für Erwachsene und für Kinder, wird evaluiert. Viermal im Jahr no-

minieren die Fachjurs die jeweils besten Titel eines Quartals. Diese Longlist der Nominierungen wird veröffentlicht, jeder einzelne der Titel nach einem Punktesystem bewertet und so die jeweils Besten eines Genres ermittelt. Außerdem trifft sich einmal jährlich ein Jahresausschuss, der Jahres- und Ehrenpreise auswählt und Ausschau hält nach einem neuen „Nachtigall“-Preisträger. Jahrespreise heben im Rückblick die Produktionen heraus, die unter den Besten zu den Allerbesten zählen. Ein Ehrenpreis würdigt, unabhängig von einer Produktion, herausragende Künstler. Die „Nachtigall“ ist eine für den PdSK e.V. geschaffene Bronzeskulptur von Daniel Richter. Sie wird nur einmal verliehen pro Jahr, an einen großen Künstler, der über alle Grenzen hinweg prägend wirkt in unserer Zeit.

## Die Preisverleihungen der Jahres- und Ehrenpreise

Jahrespreise und Ehrenpreise werden traditionsgemäß live auf dem Podium überreicht. Nicht in einer solitären zentralen Veranstaltung – die Juroren vom PdSK e.V. sind keine Konzertveranstalter und auch nicht der Bundesverband Musikindustrie, der über die entsprechende Logistik verfügt. Viele der Juroren sind vielmehr reisende Kritiker – immer da, wo gerade die Musik spielt: In kleinen und großen Konzerten, im Norden oder Süden, Osten oder Westen. Ein Juror ist immer vor Ort!

2016 haben wir insgesamt zehn Jahrpreise verliehen. Beinahe jeden Monat war der PdSK mit einer Preisverleihung in der Öffentlichkeit präsent. Den Auftakt 2016 machte die Jahrespreisverleihung an den dänischen Gitarristen und Sänger Thorbjørn Risager im Rahmen eines Konzertmitschnitts für den WDR-Rockpalast am 11. März 2016 im Bonner Musikclub „Harmonie“. Und so ging es weiter durchs Jahr. Hier ein paar der schönsten Erinnerungen.



In der Hamburger Laeizshalle, im Rahmen eines Konzertes der NDR-Reihe „Das Alte Werk“, überreicht PdSK-Jurorin Elisabeth Richter am 3. November 2015 einen Jahrespreis an den Dirigenten Christophe Rousset, für die Wiederentdeckung der Oper „Phaëton“ von Jean-Baptiste Lully. Rechts im Bild: Markus Kettner vom Label harmonia mundi/Pias.



*Wer den Swing im Blut hat, der marschiert nicht!* Das sagte einmal der große jüdische Jazzmusiker Coco Schumann, der auf ein abenteuerliches Leben und eine legendäre Karriere zurückblickt. Er ist jetzt 92 Jahre alt und lebt in Berlin, im Jeanette-Wolff-Seniorenheim. Juror Albrecht Thiemann überreicht ihm hier am 21. Juli 2016 den Ehrenpreis des PdSK.



*Beste Laune im Musikclub Harmonie, in Bonn am Rhein, am 11. März 2016: Bluesgitarrist und Bluessänger Thorbjørn Risager freut sich über seinen Jahrespreis, der ihm für sein famoses Album „Too many roads“ verliehen wird. Die Laudatio hielt PdSK-Juror Michael Seiz, der WDR zeichnete das Konzert auf.*

## Das „Quartett der Kritiker“ vom Preis der deutschen Schallplattenkritik



*Juror Ludolf Baucke beim Kritikerquartett, Berliner Musikfest, 2015. Es ging um die Lyrische Suite von Alban Berg, im Hintergrund Jurorin Susanne Benda.*

**Kritiker und Künstler** sind keine natürlichen Feinde. Es gab, im Gegenteil, seit den ersten Anfängen der Musikkritik auch kritisierende Komponisten, auch jede Menge komponierende, klavierspielende Kritiker, und manchmal spielten sie, wie Eduard Hanslick und Johannes Brahms, vierhändig miteinander Klavier. Erst recht heute, im Zeitalter der Digitalisierung, die viele alte Wahrheiten außer Kraft setzt, sollten all diejenigen, denen die Musik Herzensangelegenheit ist und die ihre Sachwalter sind, an einem Strang ziehen und für sie streiten – miteinander, kritisch und selbstkritisch, öffentlich.

Seit 2010 treten die Juroren des PdSK e.V. live auf, bei Festivals und Konzerten, um diesen Diskurs weiter zu führen. Sie diskutieren über ein Musikstück, führen exemplarische

Aufnahmen vor, und nach der Tonkonserven-Verkostung kann das Publikum dann eine Liveaufführung dieses Werkes im Konzertsaal erleben. Dieses neue Talkshow-Format läuft inzwischen erfolgreich in Serie, acht bis zwölfmal pro Jahr, in wechselnder Besetzung. Bis jetzt hat das „Quartett der Kritiker“ sechzig Mal getagt, in dreiundzwanzig Städten, von Braunschweig bis Bonn, Dresden bis Detmold, Leipzig bis Ludwigsburg, Weimar bis Wien. Regelmäßig sind wir zu Gast beim Musikfest Berlin, beim Klavierfestival Ruhr, in der Alten Oper Frankfurt, beim Heidelberger Frühling und bei den Ludwigsburger Festspielen, fünfzehn dieser „Quartette“ hat DRadio-Redakteur Olaf Wilhelmer schon moderiert, mitgeschnitten und gesendet. Hier ein paar Bilder aus jüngster Zeit.



Ludwigsburger Schlossfestspiele, Mai 2016: Im Schubartsaal geht es um die Symphonischen Dichtungen von Richard Strauss, vor allem um „Don Juan“ und „Till Eulenspiegel“. Diese Werke wurden anschließend von Pietari Inkinen im Großen Saal dirigiert. Von links nach rechts: Christian Wildhagen, Thomas Rübenacker, Eleonore Büning, Volker Hagedorn.



Musikfest Berlin, September 2016: Im Foyer des Kammermusiksaals der Philharmonie geht es um die vierte Symphonie von Dmitri Shostakowitsch, die anschließend von Valery Gergiev dirigiert wird. Von links nach rechts: Hans Klaus Jungheinrich, Eleonore Büning, Olaf Wilhelmer, Christian Wildhagen, Michael Stegemann.



Dresdner Musikfestspiele, im Coselpalais: Zum ersten Mal gastierte das Quartett der Kritiker am 29. Mai 2015 in Dresden. Thema der Debatte: die zweite Symphonie D-Dur op. 43 von Felix. Sie wurde anschließend in der Sempoper vom Orchestra dell'Accademia Santa Cecilia, Rom, gespielt, unter Leitung von Antonio Pappano. Es diskutieren, von links nach rechts: Manuel Brug, Eleonore Büning, Hans Klaus Jungheinrich, Rainer Wagner.



Heidelberger Frühling, Stadhalle: Bei diesem Quartett der Kritiker am 23. April geht es ausnahmsweise nicht um ein einziges Werk, vielmehr um eine heikle Grundsatzfrage: „Was ist ein Meisterwerk?“ Von Schubert bis Stockhausen reichten die Vorschläge der Juroren: Peter Haggmann, Eleonore Büning, Ludolf Baucke und Hans Klaus Jungheinrich.



Mülheim an der Ruhr, Stadhalle, Juni 2016: Beim Klavierfestival Ruhr war das Quartett der Kritiker schon zum sechsten Mal zu Gast. Diesmal ging es um die Klaviermusik von Max Reger – bei reger Publikumsbeteiligung. V.l.n.r.: die Juroren Wolfram Goetz, Eleonore Büning, Wolfgang Schreiber und Christoph Vratz.



Frankfurter Musikkongress: Im März 2015 traf sich das „Popquartett der Kritiker“ beim Musikkongress im Rahmen der Frankfurter Musikmesse, um zusammen mit dem Tonmeister Martin Haas (3p) über wichtige neue Veröffentlichungen und Aufnahmequalität zu diskutieren: Auf der Couch sitzen (von links) Fritz Werner Haver, Martin Haas und Manfred Gillig-Degrave, hinter ihnen stehen Torsten Fuchs und Gastkritiker Detlef Kinsler (rechts).

## red fish blue fish

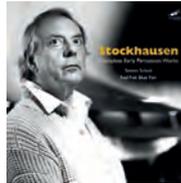


Steven Schick gründete das Ensemble red fish blue fish 1994 in San Diego

Diese Einspielung entstand fünfzig Jahre nach der Brüsseler Uraufführung von Karlheinz Stockhausens „Mikrophonie“, komponiert für Tamtam, zwei Mikrophone, zwei Filter und Regler. Das Werk verbindet reale und elektronische Klänge – eine Pionierarbeit. Dabei arbeitet das sechsköpfige Ensemble „red fish blue fish“ wie eine bestens trainierte Gruppe musikalischer Kardiologen, die den Herzschlag des Tamtams abhört und dieses Instrument, einschließlich mannigfaltigster Resonanzen,

zum Schauplatz eines perkussiven Welttheaters macht, mit donnernden, gleißenden, schwirrenden, sirrenden Klängen. Der vom Schlagzeuger Steven Schick entgegen dem Uhrzeigersinn hinreißend gespielte „Zyklus“ erkundet die Skala zwischen Ton und Geräusch, und „Kontakte“ für elektronische Klänge, Klavier und Schlagzeug mit Schick und James Avery faszinieren ebenfalls als ein Meilenstein der Moderne. So wird die Rolle Stockhausens als kühner Avantgardist mustergültig veranschaulicht, auf DVD sogar mehrkanalig und optisch.

Ludolf Baucke



### Stockhausen Complete Early Percussion Works

## Artemis Quartett

Einzigartig ist diese glutvolle Brahms-Lesart, in mehrfacher Hinsicht. Das Album kann als ein Epitaph gehört werden, zugleich aber auch als ein Wegweiser, es ist ein Dokument des Abschieds ebenso wie das eines Triumphs. Für Friedemann Weigle, der seit acht Jahren die Viola spielte in dieser international führenden Quartettformation, war die 2014 im Studio entstandene Aufnahme der Quartette op. 51,1 und op. 67 von Johannes Brahms die letzte. Er starb wenige Wochen vor der Veröffentlichung. Weigle hatte das Klangbild des Quartetts seit 2007 maßgeblich von den Mittelstimmen aus geprägt, mit seinem individuell sprechenden, starken Ton, mit großer Stilsicherheit, mit seinem „Beat“. Ihm widmete das Artemis Quartet, das sich seit seiner Gründung schon

so schicksalhaft oft hat häuten und die Besetzung wechseln müssen, diese Aufnahme zum Gedächtnis. Triumphal aber, vielleicht gerade dank der Überwindung einer solchen Häutung, wirkt die beseelte, selbstbewusst-symbiotische Aura dieser Produktion. Und wegweisend ist der transparente, biegsame, leichte Tonfall im Umgang mit Brahms, das klare Ja zu Vibrato, Expression, Romantik.

Eleonore Büning



### Brahms Streichquartette c-moll op. 51,1 & B-Dur op. 67

## Ronald Brautigam



Feierstunde beim Mozartfest in Würzburg am 29. Juni 2016.  
Ronald Brautigam nimmt aus den Händen von Sabine Fallenstein  
Urkunde und Blumen entgegen.

Diese Gesamteinspielung, die Ronald Brautigams zwischen 2004 und 2010 erschienene Einzel-SACDs mit Ludwig van Beethovens zweiunddreißig Klaviersonaten inklusive der frühen Stücke ohne Opuszahl in einer Box vereint, fördert die Legendenbildung bereits zu Lebzeiten. Denn Brautigam, zeitweilig Schüler von Rudolf Serkin, ist führend unter den Interpreten, die historische und moderne

Tasteninstrumente gleichermaßen spielen. Es ist der Einsatz herausragender Nachbauten historischer Fortepiano-Instrumente aus der Zeit zwischen 1788 und 1819, die der Amerikaner Paul McNulty schuf, eine klangästhetisch wie auch stilistisch höchsten Ansprüchen genügende Aufnahmetechnik. Und es sind zumal Brautigams unvergleichlich klare, in Dynamik und Artikulation vitale und architektonisch kluge Interpretationen, die diese Kompilation auszeichnen. Brautigam reiht sich damit ein in die Reihe großer Pianisten, die (auch) an ihrer Beethoven-Lesart gemessen werden.

*Sabine Fallenstein*



**Beethoven  
Sämtliche Klaviersonaten. Ronald Brautigam**



Das Artemis Quartett in neuer Besetzung: Gregor Sigl, Vineta Sareika, Eckart Runge und  
Anthea Kreston (v. li.n.re.)

## François-Xavier Roth

Wirkliche Skandale sind im heutigen Musikleben selten geworden, im klassischen Konzertsaal gibt es sie schon lange nicht mehr. Kein Wunder also, dass 2013 aller Orten die revolutionäre Ballettmusik „Le Sacre du Printemps“ von Igor Strawinsky gefeiert wurde – eine Komposition, die vor einhundert Jahren schärfsten Widerspruch hervorrief, einen legendären Skandal auslöste, aber alsbald zur strahlenden Ikone der Moderne avancierte. Unter den aus diesem Anlass erschienenen Mitschnitten, Neuproduktionen und Wiederveröffentlichungen ragt die Live-Einspielung mit dem Ensemble Les Siècles unter François-Xavier Roth heraus. Roth legt seiner Lesart die ursprüngliche Fassung der später vom Komponisten überarbeiteten Partitur zugrunde. Dank eines ausgewählten,

zeitgenössischen Instrumentariums, hörbar vor allem bei den Bläsern, im Schlagwerk und Klavier, werden die archaische Wirkung und Strahlkraft der Musik neu erfahrbar. Überdies gelingt es, einen Farbfächer zu entfalten, der neben feinsten Abstufungen auch gleißend feurige wie grotesk fröstelnde Extreme kennt. Roths dynamisch weit aufgespannte Interpretation folgt den dramatischen Bögen, im „Sacre“ ebenso wie auch bei der in der Version von 1911 gespielten „Petrouchka“-Musik.

Michael Kube



## Strawinsky Le Sacre du Printemps, Petrouchka

## Paul O'Dette, Stephen Stubbs

Langeweile gibt es bei Agostino Steffani und seiner 1688 uraufgeführten „Niobe“ nicht. Der Komponist, nebenbei auch ein geschickter Politiker und einflussreicher Bischof, setzt den Perspektivenwechseln, die andere Zeitgenossen, beispielsweise Georg Friedrich Händel, in ihren Opernarien durch Wiederholung erreichten, entschieden kleingliedrige Formen, eine unmittelbare Theatralik und reiche Abwechslung entgegen. All dies fängt die Gesamtaufnahme des Boston Early Music Festival auf packende und plastische Weise ein. Paul O'Dette und Stephen Stubbs schulden das Festivalorchester sorgsam in Belangen der französischen Tanzrhythmik wie auch der Klangfarbgebung. Unter den

Sängern sorgen Karina Gauvin mit ihrer facettenreichen Gestaltung der Titelpartie, Philippe Jaroussky als überzeugend amtsmüder Anfione sowie Amanda Forsythe mit ihrem strahlend-beweglichen Sopran für hohe interpretatorische Empathie. Allein die Todesarien des Königspaares sind, mit hörbar versteinerten Tränen und tropfendem Herzblut, Wunderwerke prallbarocker Bildlichkeit.

Susanne Benda



## Steffani Niobe, Regina di Tebe



Der Dirigent François-Xavier Roth am 25. April 2016 in der Laeiszhalle im Rahmen des Hamburger Musikfests. Für den PdSK Joachim Mischke (li).

## Vijay Iyer Trio



Vijay Iyer und PdSK-Juror Lothar Jänichen im Anschluss an Konzert und Preisverleihung am 6. Mai im Club Lido in Berlin.

Filigrane Verästelung und Powerplay, Hochgeschwindigkeit und Langsamkeit, Harmonieseligkeit und Dissonanz: Aus gegensätzlichen Elementen gestaltet das Vijay Iyer Trio intensive Kompositionen, die aus der Geschichte des Jazz wie der europäischen Konzertmusik schöpfen. Unter den zwölf Stücken finden sich Konzentrate aus Iyers Suite

„Break Stuff“, die er für das New Yorker Museum of Modern Art komponiert hatte, aber auch aus „Open City“, das für ein Projekt mit dem Dichter Teju Cole entstand. Iyer, der Pianist, ist Amerikaner mit indischen Wurzeln. Zusammen mit Schlagzeuger Marcus Gilmore und Kontrabassist Stephan Crump vereint er die Freiheiten nach Bop, New Thing und Ethno-Jazz zu einem historisch informierten Konzept, in dem alles enthalten ist, aber nichts explizit nach vorn gerückt wird. Wenn das Trio Thelonious Monks „Work“ und John Coltranes „Countdown“ bearbeitet, baut es die Stücke völlig neu auf. Das Album steht für eine Tendenz, mit zeitgenössischem Jazz aus der Heimstätte der Clubs auszubrechen und sich in Museen und Konzertsälen zu etablieren.

Werner Stiefele



## Break Stuff

## Sebastian Sternal



Sebastian Sternal am 3. Oktober im Kölner Stadtgarten. PDSK-Juror Werner Stiefele (links) hielt die Laudatio.

Mit seiner Symphonic Society führt der Komponist und Bandleader Sebastian Sternal ein Streichquartett mit dem Pablo Held Trio und vier Jazz-Bläsern zusammen. In den sieben „Symphonic“ überschriebenen Teilen, die als Klammer funktionieren, neigt sich der gebürtige Mainzer und Wahl-Kölner mal behutsam dem Bigband-Jazz zu, mal knüpft er an die europäische Kammermusik an. Dazwischen schaltet Sternal stärker vom Jazz geprägte Stücke. Erst, wenn man die Unterbrechungen überspringt, wird die Intensität der „Symphonic“-Passagen erfahrbar. Die dreiteilige „Suite For String Quartet And Piano“ hat er als Herzstück in die Mitte des Programms gesetzt. Sie schafft im ersten Satz „Orbit“ mit sanften Wellenbewegungen eine romantische Grundstimmung. In „Snow“

überwiegen zerbrechliche, düstere Elemente, bevor das harsche, impulsive „Run“ an die fließenden Bewegungen des Eingangssatzes anknüpft. Bei seinen Grenzüberschreitungen begibt sich Sternal weder aufs Terrain der Neuen Musik, noch greift er auf filmmusikalische Sounds zurück. Konsequenter als andere Ensembles verschmilzt die Symphonic Society den Jazz mit europäischer Musiktradition.

Werner Stiefele



**Sternal Symphonic Society**  
Volume 2

## Thorbjørn Risager & The Black Tornado



Am 11. März 2016 dampft die Halle. Thorbjørn Risager nimmt im Rahmen des Crossroad-Festivals in der Bonner Harmonie den Jahrespreis 2015 entgegen. (V.l.i.n.re.) Thorbjørn Risager, PdSK-Juror Michael Seiz, Thomas Ruf vom Label Ruf Records.

Inspirationsquelle. Diese fast schicksalhafte Verklammerung der Populärmusik mit dem amerikanischen Blues verspüren viele europäische Künstler bis auf den heutigen Tag, und Thorbjørn Risager ist einer der souveränsten Fackelträger dieser Tradition. Mit windgegebter Stimme, knackig konzentrierten Gitarrensoli und der Energie seiner siebenköpfigen,

Der Blues sei „die Kettenkugel am Bein jedes Musikers“, sagte Eric Burdon schon 1968 in dem bekannten nishhaften „As The Years Go Passing By“ über seine wichtigste

von Bläsern dominierten Band The Black Tornado im Rücken verpasst der Mann aus Kopenhagen dem geschichtsträchtigen Sound des Blues einen topmodernen Schliff. „Too Many Roads“ ist sein achttes Album und sein bisheriges Meisterstück. Mit scheinbar leichter Hand verknüpft Risager vor Spannung knisternden Blues-Rock, treibenden Boogie und emotionsgetränkten Soul. Und er demonstriert mit feinen Nuancen bei Produktion, Songwriting und instrumentaler Ausgestaltung, wie faszinierend vielfältig der Blues heute klingen kann.

Matthias Inhoffen



### Too Many Roads

## Cool Million



Super Stimmung am 5. November in Bremerhaven beim Soul-food-Festival. Cool Million, das sind Rob Hardt (li) und Frank Ryle (re), freuen sich über ihren Jahrespreis 2015.

Bremen liegt der Ankerplatz einer Art „Achse des Guten“, wenn es um feine Black Music geht. Hier liegt die Werft von Cool Million. Die Kapitäne Frank Ryle und Rob Hardt wohnen in Kopenhagen beziehungsweise Bremerhaven. Sie stehen auf der Kommandobrücke und hieven Beiboote aus der internationalen Soul-Szene wie Laura Jackson, Eli Thompson, Janine Johnson und

Als Rob Hardt von der Longlist-Nominierung erfuhr, freute er sich spontan, nun auch in seiner Heimat Anerkennung zu erfahren. Sechzig Kilometer nördlich der Freien Hansestadt

Natasha Watts an Bord. Unter diesen Koordinaten entstand auch das Album „Sumthin’ Like This“. Es ist das vierte der Band, bietet Soul und Funk auf der Höhe der Zeit und einen über jeden Zweifel erhabenen und samplebefreiten R&B. Cool Million lassen mit intelligentem Songwriting, Raffinesse und Seele viele aktuelle Veröffentlichungen aus dem US-Mutterland dieser Musik alt aussehen, sie manövrieren stets nach dem Motto „Take soul back to the future“.

Torsten Fuchs



### Sumthin’ Like This

## Spoon

Man könnte sagen, diese Formation aus Austin, Texas, hat die Weisheit des Rock mit Löffeln gefressen. Mit „They Want My Soul“ befinden sich Spoon auf dem Höhepunkt ihres Könnens, sie bereichern die aktuelle Rock-Stilistik um eine so zugängliche wie faszinierende Variante. Dieses achte Album des famosen Quintetts um die Gründungsmitglieder Britt Daniel und Jim Eno ist zugleich das abwechslungsreichste und bisher beste: Indie-Rock trifft Mainstream. Sparsam setzen die Musiker ihre Instrumente ein, von Gitarren bis Keyboards. Nach wie vor spielen Spoon einen eher trockenen Beat. Der von stoischer Präzision getriebene Takt bringt eine Portion kreative Unruhe ins Geschehen,

die äußerst sorgfältige Produktion verleiht dem Bandsound beschwingten Touch und erstaunliches Volumen. Über dem schlanken Grundgerüst erhebt sich die charakteristische spröde Stimme von Britt Daniel. Der Name der Gruppe ist inspiriert von dem 1971 veröffentlichten Song „Spoon“ der Gruppe Can, der als Titelmelodie der Krimiserie „Das Messer“ Berühmtheit erlangte.

Jörg Wachsmuth



## They Want My Soul

## Magic Kamancheh

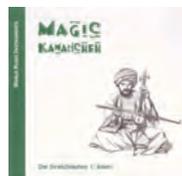


Im Anschluss an die Jahrespreisverleihung am 10. Juli 2016 beim Rudolstadt-Festival präsentieren sich stolz mit Urkunde (v.l.n.r.) PdSK-Juror und Laudator Dr. Jan Reichow, Bernhard Hanneken, Dr. Werner Fuhr (WDR), Mike Kamp.

NoEthno ist ein kleines Label, das sich auf die Herausgabe der Enzyklopädie „World Music Instruments“ in üppig gestalteter Buchform spezialisiert hat. Es begann 2005 mit dem Titel „Magic Banjo“ und hat mit imponierenden Sammlungen zu Klarinette, Flöte und Harfe nachgelegt. Das neueste Werk zu den Streichinstrumenten Asiens stellt alles in den Schatten, was man bisher auf diesem Sektor kannte: Eine unglaubliche Fülle von Bildern, Texten, Namen und Klängen tut sich auf. All dies läuft unter dem fremdartigen Titel „Magic Kamancheh“, was mit der

Ur-Heimat des Instruments zu tun hat, das in hunderten Formen und Corpusvarianten, aber immer mit „Kaman“ (persisch: Bogen) rund um den Globus wanderte. Auch unsere Violine findet sich darunter: als Vertreterin der indischen Kultur und Spielweise, in Aufnahmen, die zum Weltkulturerbe gezählt werden dürften – wie vieles andere, das sich hier zu einem einzigartigen Panorama der musikalischen Weltkulturen ergänzt. Neben vier CDs gibt es eine DVD, die auch visuell nichts zu wünschen übrig lässt.

Jan Reichow



## Die Streichlauten 1 – Asien

## Ulrike Janssen, Norbert Wehr



18. März 2016 im Literarischen Salon NRW auf der Leipziger Buchmesse. PdSK-Juror Wolfgang Schiffer (2.v.l.), im Gespräch mit Axel von Ernst (l.), Lilienfeld-Verlag, Dagmar Fretter (Mitte), Kunststiftung NRW, und den beiden Herausgebern Ulrike Janssen (r.) und Norbert Wehr (2.v.r.).

Der Dichter Thomas Kling, der am 1. April 2005 siebenundvierzigjährig starb, ist eine Ausnahmerecheinung in der deutschsprachigen Poesie seiner Zeit. Mit seiner Sprachgewalt markierte er eine neue, für viele seiner Generation wegweisende lyrische Position. Dazu tritt eine Vortragskunst, die sich dieser Texte wie einer Partitur bedient, sie auf der breiten Skala von Tempi und Lautstärken choreographiert und den Dichter noch zu Lebzeiten zum Kultautor werden ließ. Die Herausgeber Ulrike Janssen und Norbert Wehr haben aus mehr als achtzig Stunden Originalton-Material, aus Rundfunkaufzeichnungen und privaten Mitschnitten die markantesten Beispiele dieser vom Dichter selbst als „Sprachinstallation“ benannten Kunst der Performance zusammengestellt und um zwei aufschlussreiche Gespräche so-

wie um einen Begleitband, u.a. mit Fotos und den Stimmen von Dichterkollegen und Weggefährten, ergänzt. Die Kunststiftung NRW und der Lilienfeld Verlag ermöglichten die Veröffentlichung dieser einzigartigen Dokumente. Als Genre kommt das Hörbuch hier zu seinem eigentlichen Sinn: Es beschenkt den Hörer mit etwas, das ihm nur auf diese Weise zuteil werden kann.

Wolfgang Schiffer



**Thomas Kling  
Die gebrannte  
Performance.**

## Hans-Christoph Rademann



*Hans-Christoph Rademann gründete 1985 den Dresdner Kammerchor*

Auf dem Weg zu einer Gesamteinspielung des Vokalwerks von Heinrich Schütz mit dem Dresdner Kammerchor, die er 2017 abschließen will, ist Hans-Christoph Rademann inzwischen bei CD Nummer 14 angekommen. Auch seine Einspielung der schlichten A-Cappella-Johannespassion, die hier von zwei Erstaufnahmen ergänzt wird, lebt von einem feinen musikalischen Geben und Nehmen zwischen den exzellenten Solisten und einem

Chor, dessen gut homogenisiertes, vom Sprachgestus getragenes Singen als stilbildend gelten kann. Aus fein ausgestalteten Details heraus entsteht hier eine Klangwelt, die auch ohne aufgesetzten pathetisch-nachromantischen Zierat eine starke Wirkung hat. Die Auszeichnung der Johannespassion mit dem Jahrespreis 2016 der Deutschen Schallplattenkritik würdigt zugleich Rademanns Schütz-Gesamteinspielung mit seinem Dresdner Kammerchor: eine Edition, die Maßstäbe setzt.

*Susanne Benda*



## Schütz Johannespassion

## Faust, Melnikov, Queyras



*Schumann-Solisten: Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Jean-Guihen Queyras*

Manchmal liegen programmatische Ideen so nahe, dass man nicht auf sie kommt. Dies gilt für diese drei Alben und ihre auf den ersten Blick recht ungewöhnliche Kombination von Konzerten und Klaviertrios – dabei hat Robert Schumann in seinem Œuvre doch alle drei Instrumente, Klavier, Violine und Violoncello, auch mit herausragenden solistischen Aufga-

ben betraut. Zum fulminanten Gelingen eines solch anspruchsvollen Projekts bedarf es aber nicht nur editorischen Mut, sondern auch ein musikalisch flexibles gestalterisches Vermögen. Und hier erweisen sich Alexander Melnikov (Fortepiano), Isabelle Faust (Violine) und Jean-Guihen Queyras (Violoncello) als ein meisterliches Triumvirat, das die doppelte Trilogie zu einem wahren Hör-Erlebnis macht, sekundiert vom agilen Freiburger Barockorchester unter Pablo Heras-Casado.

*Michael Kube*



## Schumann Sämtliche Konzerte & Klaviertrios

## Pappano, Harteros, Kaufmann



Jonas Kaufmann bei der „Aida“-Aufnahmesession im Auditorium Parco della Musica, Rom.

Schon bislang war der Musikmarkt nicht gerade arm an „Aida“-Einspielungen, viele Mitschnitte darunter. Warum also jetzt ein Jahrespreis für diese Neuveröffentlichung? Sehr einfach: Weil dies eine dynamisch vielschichtige Studioaufnahme ist mit herausragenden Qualitäten. Anja Harteros (als Aida) und Jonas Kaufmann (als Radamès) geben hier nicht nur phänomenale Rollendebüts, sie stellen auch erneut unter Beweis, dass sie als Opern-Traumpaar Maßstäbe setzen. Gestalterisch ebenso überzeugend präsentieren sich die Nebenpartien mit Ekaterina Semenchuk, Ludovic Tézier und Erwin Schrott, und der edel nuancierte und ausdrucksstarke

Klang des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von Antonio Pappano ist weit mehr als bloße Grundierung. Eine unverzichtbare „Aida“-Deutung, mit sparsam dosiertem Pathos, umso spannender in unzähligen Details.

*Sabine Fallenstein*



**Verdi  
Aida**

## Tord Gustavsen



Das neue Gustavsen-Trio: Gustavsen, Tander, Vespestad

Als die norwegischen Musiker Tord Gustavsen und Jarle Vespestad mit der Kölner Sängerin Simin Tander zusammentrafen, entstanden verträumte Kunstlieder. Sie sind anzusiedeln zwischen sogenannter ernster Musik, Jazz, Weltmusik, Folk – und zugleich von allem weit entfernt. Die leicht melancholische Stimme von Simin, das zurückhaltende Klavierspiel sowie Synthesizerbass und die dezent eingesetzte Elektronik von Gustavsen,

dazu die kargen Percussion- und Trommelschläge von Vespestad schaffen eine Atmosphäre jenseits der gängigen Genregrenzen. Weich fließen die Melodien, sanft, manchmal sakral muten die Meditationen über Gefühle, Sehnsüchte, Religiöses und Naturbeobachtungen an. Tander singt in Englisch und Paschto, wobei sie europäische und amerikanische Texte in die Muttersprache ihres afghanischen Vaters übertragen ließ und andererseits Texte des persischen Sufi-Dichters Jalal al-Din Rumi auf Englisch interpretiert: Grundlegende menschliche Gefühle sind nicht an Herkunfts- und Aufenthaltsregionen gebunden. Reich an Pausen und nachklingenden Tönen ist diese Musik, meist offen und licht, an entscheidenden Stellen verdichtet und stark.

Werner Stiefele



### What was said



Live im Konzert: Grigory Sokolov

## Teodoro Anzellotti, Christophe Desjardins



*Expedition ins Neuland der Klänge:  
Anzellotti, Desjardins*

Klagegesänge aus einem Zwischenreich der Geräusche, verortbar irgendwo zwischen Maschine und Mensch. All dies gehört zu den Möglichkeiten des Akkordeons, sie machten das junge Instrument, erst im Vormärz „erfunden“ und patentiert, für heutige Komponisten besonders attraktiv. Zwei der rund dreihundert Solowerke, die ihm gewidmet wurden, stellt der charismatische Akkordeonvirtuose Teodoro Anzellotti auf dieser CD vor: von Rebecca Saunders, von Hans Zender. Zwei weitere Komponisten (Gérard

Stoßen, Schieben, Ziehen. Töne, die nicht enden. Akkorde wie Luftsäulen, Cluster wie Kollisionen,

Pesson, Marco Stroppa) schrieben Duos für ihn und gaben ihm die warme, vielseitige Viola zum Partner – ebenfalls ein „Stoßmich-Ziehlich“ und Liebling der Zeitgenossen. Kongenial Bratscher Christophe Desjardins, der ebenfalls solistisch (Marco Stroppa, Jonathan Harvey) auftritt. Herzstück des Albums ist freilich das zwanzigminütige Solo für Akkordeon „...of waters making moan“ von Saunders, für das James Joyce Pate stand: eine atemraubende Exkursion ins enigmatische Innenleben der Klänge.

*Eleonore Büning*



„...of waters  
making moan“

## Grigory Sokolov

Grigory Sokolov ist einer jener raren Pianisten, von dessen Live-Konzerten sich sagen lässt: Es ist immer ein einzigartiges Erlebnis, seine Lesarten sind unglaublich faszinierend. Noch rarer sind allerdings Pianisten, die so tonträgerflüchtig sind wie Sokolov. Die Nachhörbarkeit seiner Kunst ist ihm vollkommen unwichtig, erst in den letzten Jahren hat er seine Einstellung ein wenig geändert, neuerdings ist er bei der Deutschen Grammophon unter Vertrag. Diese Doppel-CD macht Mitschnitte aus Salzburg und Warschau von 2013 zugänglich, die Sokolovs elegante Exzentrik glänzend dokumentieren. Seine Finger führen Handlungsballette auf, sein Sinn für

Timing und Kontraste macht aus Schuberts Impromptu D 899 und den Klavierstücken D 946 einen Slalom durch Gefühlswelten und aus Beethovens Hammerklavier-Sonate eine Konzentrationsübung. Und wie formvollendet selbst die Zugaben, kleine Stücke von Rameau, perlen und funkeln! Das macht schlichtweg glücklich.

*Joachim Mischke*



**Schubert &  
Beethoven**

## Anderson East



*Die Romantik lebt: Anderson East*

Unter all den Bubis, die in letzter Zeit dem klassischen Soul in seiner südstaatlichen, weder funky noch glamourös daherkommenden Spielart wieder Leben einhauchen, wirkt Anderson East, der fast lächerlich genauso aussieht wie Stotterer Billy Bibbit in Milos Formans Film „Einer flog über das Kuckucksnest“, wohl am bubihaftesten. Das ist aber bloß äußerlich. Denn er ist der Erwachsene, im Rückgriff auf die Tradition und im Wissen um die Möglichkeiten dezenter Grenzüberschreitung auch der Kompetenteste, Bewussteste. Sein zweites Album „Deli-

lah“, mit passender Produktion und transparenten Kompositionen, ist das phantastische Beispiel für ein Interpretentum, dessen Rückbesinnung aufs Erbe schwarzer und weißer Country-Soul-Sänger wie Joe Tex, Joe Simon, Percy Sledge und Jim Ford nichts Epigonales hat, vielmehr selbstbewusst swingt, groovt und dazu eine Stimme aufbietet, die sanft und innig schnurren, aber auch wie Sandpapier reiben und, vor allem in der überragenden R&B-Nummer „Find ‘Em, Fool ‘Em and Forget ‘Em“, schneidend ekstatisch zu werden vermag. Unerreicht die Subtilität im Country-Swing „Devil in Me“, das jeden Vergleich mit dem besten Material aus der glorreichen Zeit der Fame-Studios in seiner Heimat Alabama aushält.

*Edo Reents*



## Delilah



*Die heimlichen Rhythmen der mauretanischen Frauen*

## Neumann, Thönes, Kalkowski

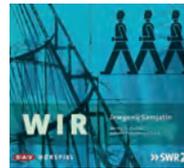


*Der Revolutionär, Visionär, Schriftsteller: Jewgenij Samjatin, porträtiert 1923 von Boris Kustodijew*

Jewgeni Samjatin's Anti-Utopie „Wir“ nahm 1920 in ihrer Vision vom gleichgeschalteten, gläsernen Menschen warnehmend vorweg, was nur wenige Jahre später die totalitären Systeme Nationalsozialismus und Stalinismus kennzeichnen sollte: Glücksverheißung und Führerkult, vollständige Kontrolle über den Einzelnen, die Vernichtung eines Jeden, der sich dem System widersetzt. Auch heute hat der Roman nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Was allerdings seine Bekanntheit betrifft, so stand er stets im Schatten der von ihm angeregten Dystopien „Schöne neue Welt“ und „1984“. Diese Hörspielbearbeitung bringt „Wir“ endlich eindrucksvoll zur Gel-

tung. Garanten dafür sind die konzentrierte Bearbeitung von Ben Neumann, die effektvolle Orchestrierung der eigens für das Hörspiel komponierten Musik von Raphael D. Thönes, die Professionalität der agierenden Schauspielerinnen und Schauspieler, darunter Jana Schulz, Andreas Pietschmann und Hanns Zischler. Unter der sensibel-sicheren Regie von Christoph Kalkowski fügen sich alle Elemente der Produktion – Ton, Geräusch, Wort, Stimme – zu einem fesselnden Klangerlebnis, in dem das Werk auf beunruhigend gegenwärtige Weise kritische Wirkung entfaltet.

*Wolfgang Schiffer*



### Jewgenij Samjatin's Wir

## Edda Brandes

Ob in der Hauptstadt am Ozean oder in dem historisch bedeutsamen Wüstenort Chinguetti: die bonjé-Lieder und die alten Verse sind es, die das Erbe der Vorfahren wahren. Andererseits begegnet man modernen Bands multiethnischer Prägung, die das moderne Mauretanien verkörpern. Aber die ganze Vielfalt in Ton und Bild darzustellen, auch dort, wo Religion und Sitte strenge Grenzen ziehen, selbst die heimlichen Rhythmen der Frauen, das ist das Werk sensibler Wissenschaft, vertreten durch die Musikethnologin Edda Brandes, die uns zu Zeugen einer faszinierenden Welt macht. Vierzehn Tonaufnahmen werden ergänzt durch einen halbstündigen Film. Ein Kompendium mauretanischer Saiteninstru-

mente, Längsflöten und Trommeln. Geistliche Sinnsprüche und glühende Gelübde, die dem Propheten gelten. Und ein großes rezitiertes Gedicht in klassischem Arabisch: „Durch die Jahrhunderte war Chinguetti das Ziel aller Karawanen. Für all jene, die das Wissen und den Austausch suchen.“

*Jan Reichow*



### Mauretanien Nouakchott & Chinguetti

# Die Institution für Klassik und Jazz



FONO FORUM  
initiierte im  
Jahr 1963  
den Preis der  
Deutschen  
Schallplattenkritik

Jeden Monat im  
Zeitschriftenhandel  
und als E-Paper  
erhältlich.

Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH  
Bestell-Hotline: 02251/65046-15  
probeheft@fonoforum.de  
www.fonoforum.de



Gerne senden wir Ihnen ein Probeheft zu

## Christoph Prégardien, Julius Drake



*Abenteurer der Nuance: Christoph Prégardien*

Die Kunst, Schubert zu singen hat sich seit Schuberts Zeiten so stark gewandelt, dass man sagen kann: Seine Lieder sind eine Art musikalisches Lackmuspapier, an dem die jeweils innersten Werte und ästhetischen Maßstäbe eines Zeitalters ablesbar sind. Christoph Prégardien machte eine solch schockhafte Epochenzäsur hörbar, als er vor einem Vierteljahrhundert sein Plattendebüt gab mit der ersten historisch-informierten „Schönen Müllerin“, vibratofrei und gerade-

heraus gesungen wie ein Volkslied, begleitet auf dem Hammerflügel von Andreas Stäier. Heute ist er ein Star unter den lyrischen Tenören, gefeiert für die klare Diktion und Ausdrucksglut seiner Lesarten, für die Bandbreite seines Repertoires, die tiefe Durchdringung der Noten- und Verstexte, den immergrünen Jugendschmelz seines Timbres. Ein seelenverwandter Perfektionist und Abenteurer der Nuance: Klavierbegleiter Julius Drake. So musste diese Auswahl der raren „Schulze-Lieder“ ein großer Wurf werden, ein köstlicher Glücksfall. Franz Schubert schrieb sie 1824 auf die irren, wirren Sehnsuchtsverse aus dem „Poetischen Tagebuch“ des sächsischen Dichters Ernst Schulze, der früh starb, wie er.

*Eleonore Büning*



## Schubert Poetisches Tagebuch

## Maxwell



*Elegant, sehnsuchtsvoll: Maxwell*

Schon gleich mit seinem Debütalbum vor zwanzig Jahren hatte es der New Yorker Sänger, Songwriter und Produzent Maxwell geschafft: Er galt fortan als eine Größe der R&B- und Soulmusik, an der niemand vorbeikommt. Inzwischen wurde er mehrfach ausgezeichnet, Grammys, Gold- und Platin-Awards schmücken sein Wohnzimmer. Mit dem Track „Lake By The Ocean“ seines neuen Albums legt er jetzt, nach sieben Jahren des Wartens, einen Song vor, der gleichermaßen elegant und sehnsuchtsvoll klingt. Er steht in der musikalischen Tradition seines

Hits „Pretty Wings“ von 2009 und erinnert auch an „Ascension (Don't Ever Wonder)“ von 1996. Maxwell ist mit diesem Album ein Glanzstück für Genießer gelungen, einer jener „Longplayer“, deren Genialität sich erst bei mehrfachem Hören vollständig zu entfalten vermag. Sicher werden es einige Tracks auch in die Soul- und Urban-Radios schaffen und bei Events und Partys laufen. Doch Maxwell kann man ebenso gut auch alleine hören, um der Musik willen: Lehnen Sie sich zurück und stellen sich vor, Sie laufen durch Schluchten von Manhattan. Schlendern Sie zwischen den Wolkenkratzern entlang der 5th Ave, in den Central Park, in eine schwarze Sommer-nacht!

*Jörg Wachsmuth*



### black SUMMERS' night

## Ehrenpreis 2016 für Keith Jarrett

Er gehört zu den überragenden Musikern unserer Zeit. Keith Jarrett erkundet nicht nur als Jazzpianist seit rund fünf Jahrzehnten die Ausdrucksmöglichkeiten seines Instruments, er ist auch als virtuoso formbewusster Pendler unterwegs zwischen verschiedenen Genres und Klangkulturen. Klassisch ausgebildet, suchte er schon früh die Freiheit improvisierter Musik. Sein Ideal war freilich nie die ungebundene Interaktion des Free Jazz. Der Produktivkraft rein vulkanischer Energieströme misstraute er ebenso wie den Normen und Konventionen der Traditionshüter. Jarretts Ideal ist vielmehr – zumal in den Solokon-



zerten, die er seit den frühen siebziger Jahren in aller Welt gab – eine Art intuitives Komponieren, das sich erst im Akt des Spiels materialisiert. Seit den frühen Achtzigern führte er mit Gary Peacock und Jack DeJohnette zudem die Kunst des Klaviertrios zu ungeahnten Höhen. Die Auseinandersetzung dieser Formation mit Standards aus dem Great American Songbook bleibt unübertroffen: Kammermusik in vitaler, swingender Verdichtung. Ausflüge in den Jazzrock, Experimente mit Flöte, Sopransaxophon und Kirchenorgel kamen dazu, ebenso wie Arbeiten für Symphonieorchester. Jarretts Interpretationen von Bach, Händel, Mozart oder auch Schostakowitsch zeugen von einer beinahe scheuen Demut vor dem ausformulierten Notentext. Aber auch und gerade die intensive Beschäftigung mit der europäischen Klavierliteratur schwingt in jedem Ton mit, wenn er, aus dem Stand und Augenblick, Musik von zauberhafter Schönheit schöpft.

*Albrecht Thiemann*

## Ehrenpreis 2016 für Itzhak Perlman



Die Violinszene der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wurde maßgeblich von Itzhak Perlman mit geprägt, auf vielen Ebenen: Er wirkte als glänzender Virtuose, als Recital-Partner und Kammermusiker, als ein Meister der romantischen Miniatur und nicht zuletzt als leidenschaftlicher Pädagoge. Mit betörend schönem Ton öffnete Perlman vielen Menschen das Herz und die Welt der Geige, in Konzerten sowie immer wieder auch durch seine Aufnahmen, von denen viele zu „Klassikern“ wurden. Welche Musik Itzhak Perlman auch spielte, die großen Violinkonzerte und Sonaten des klassischen Repertoires, Klezmer oder Jazz, Ragtime oder Filmmusik: Immer wurde daraus ein Fest sinnlichen Geigenklanges und ursprünglicher Musikalität. Trotz seiner Behinderung

absolvierte er eine grandiose Weltkarriere, er motivierte Menschen und machte ihnen Mut, gern auch mit köstlichem Humor. Perlman glaubt an die Kraft der Musik als eine internationale Sprache, seine Kunst war und ist immer auch Botschaft und Appell an die Menschlichkeit.

*Norbert Hornig*

## Ehrenpreis 2016 für Klaus Buhlert

„Glänzend“ – „verzaubernd schön“ – „maßgeschneidert“ – „verwegen und größtenwahnsinnig“ – „ein Glücksfall!“. Solche und ähnliche Beifallsbekundungen sind zu lesen, wenn ein durch Klaus Buhlert zum Radio-Hörspiel gewordenes Werk der Literatur als Hörbuch in den Feuilletons reflektiert wird. Dabei handelt es sich häufig um Werke, bei denen viele sagen, es gehöre zum guten Ton, sie gelesen zu haben, was aber nicht immer den Tatsachen entspricht: Oft hat man nur etwas über sie gelesen, selten genug sie selbst. Buhlerts Hörspielfassungen indes verschaffen (bei nunmehr wörtlich „gutem Ton“) den Zugang zu ausgewählten Marksteinen der Weltliteratur, selbst zu solchen, die manchem unlesbar vorkommen mögen, etwa „Ulisses“ von James Joyce. Aber auch Franz Kafkas „Der Prozess“ und Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“ wären zu nennen, oder

Michail Bulgakows „Meister und Margarita“. Die künstlerischen Bausteine, deren Zusammenspiel dabei zu Ergebnissen höchster radiophoner Lebendigkeit und Originalität führt, kommen nahezu allesamt von einer Person: Klaus Buhlert.

Als Autor eigener Hörspiele beherrscht er in seinen Bearbeitungen perfekt die Balance zwischen schnellen szenischen Rhythmen und dem eleganten Fluss des Erzählens. Als Dr. Ing. einschlägiger Studiengänge weiß er um die akustischen Räume, in denen er originelle Erzählformen erproben kann. Als Komponist, der seit seiner ersten Bühnenmusik für George Tabori weit über siebzig Kompositionen für Theater, Hörspiel und Film geschaffen hat, gibt er jedem Stoff ein passgenaues musikalisches Gewand. Und als leidenschaftlicher und zugleich in komplexen Zusammenhängen denkender Regisseur fügt Buhlert all dies zu einem Resultat zusammen, in dem die zuvor nur niedergeschriebene Literatur zu etwas Neuem geworden ist: zu Wort- und Klangkunst erster Güte.

*Wolfgang Schiffer*





Die Nachtigall wird einmal im Jahr verliehen. Der Künstler Daniel Richter hat diese Trophäe exklusiv für den Preis der deutschen Schallplattenkritik entworfen. Sie ist achtzehn Zentimeter hoch, eine Bronzeskulptur, und stellt einen stilisierten Vogel dar, der es auf einen grünen (oder vielmehr: goldenen) Zweig gebracht hat – unten sitzen andere, die es ihm nachtun wollen. Die erste Nachtigall wurde 2011 in Frankfurt an den Pianisten Murray Perahia verliehen. Weitere Nachtigall-Preisträger waren: Schriftsteller und Musiker Sven Regener, Jazzpianistin Irène Schweizer, Bariton Christian Gerhaher und Singer-Songwriter Leonard Cohen. Nachtigall-Preisträger 2016 war der Dirigent Nikolaus Harnoncourt. Er verstarb am 5. März des Jahres, wir ehren sein Andenken.

## Preisträger der Nachtigall 2016

### Nikolaus Harnoncourt

Eines der vielen schönen Bilder, die Nikolaus Harnoncourt benutzte, wenn er über Musik sprach und erklären wollte, was in Worten eigentlich nicht zu fassen ist, war das Bild vom „Knödel“. Die Harnoncourtsche Knödeltheorie besagt, dass ein idealer Knödel immer rund sein sollte, weshalb für jede Zutat, die man entfernt, zwangsläufig eine andere Zutat hinzukomme, und umgekehrt. Auf die Interpretation von Musik übertragen erfordert dies eine Haltung, die ebenso stark und bewusst das Bekenntnis zu Innovation impliziert wie das zur Tradition: ohne Fortschritt kein Rückblick, ohne Geschichte keine Zukunft. Damit erklärt es sich, dass Harnoncourt als Musiker und als Mensch bei allen Extremen, die er ansteuerte, und trotz aller Widersprüche, denen er sich im Laufe seiner Karriere aussetzte, doch stets absolut mit sich identisch blieb. Er war vital, streitbar, penibel, lebendig, aufrichtig, emphatisch, konsequent und unbeugsam, doch alles andere als dogmatisch. Ob als junger Cellist unter Karajan, bei den Wiener Symphonikern; ob als Begründer und Leiter des mit Originalinstrumenten der Barockzeit experimentierenden *Concentus Musicus*, einer der führenden Pioniergruppen der sogenannten historisch informierten Aufführungspraxis; ob als Musikforscher oder Musikphilosoph, als Lehrer und Präceptor am Salzburger Mozarteum; oder, und das vor allem, wenn er am Pult stand: Gleichviel, ob Harnoncourt „Aida“ von Verdi einstudierte oder den „Orfeo“ von Monteverdi, ob er Bach oder Bruckner oder Bartók dirigierte, ein Jugendorchester oder die Berliner Philharmoniker oder seinen *Concentus* vor sich hatte, er blieb seinen Maximen treu.

Die Klangrede der Musik analysierte und benutzte er, im Schumannschen Sinne, als eine Sprache jenseits und über den Sprachen. Mit seiner Bandbreite an Repertoire, aber auch mit seinem außerordentlichen Esprit und seiner couragierten Haltung wurde Harnoncourt epocheprägend für ein Zeitalter, in dem die Tonaufnahme das Konzertleben überformte, was er nicht ohne kritische Anmerkung zur Kenntnis nahm, im Sinne der Knödeltheorie: „Eindeutig“, so Harnoncourt, „ist der Preis für mehr Sicherheit fast immer weniger Schönheit.“



## DVD/Video-Produktionen

**Orchester im Exil**

Film von Josh Aronson.

Polyband

DVD 76298-8 (Edel)

*Dem Geiger Bronislaw Huberman gelang 1936 Unglaubliches: Er rettete fünfund-siebzig jüdische Musiker vor den Nazis und ermöglichte ihnen die Ausreise nach Palästina. Dort gründeten sie das Palestine Orchestra (heute Israel Philharmonic), das im Dezember 1936 unter der Leitung Arturo Toscaninis erstmals öffentlich spielte. Josh Aronson erzählt die Geschichte des Gründers Huberman und des Orchesters in einem so spannenden wie bewegenden Film in einer Mischung der Erzählweisen: Dokumentation, Gespräche mit Zeitzeugen und nach-gespielte Szenen. Nur der deutsche Filmtitel ist etwas unglücklich gewählt: „Orchester der Exilierten“ träfe den Sachverhalt besser als „Orchester im Exil“.*

Helge Grünewald

**Richard Wagner**

Der fliegende Holländer.

Bryn Terfel, Anja Kampe, Matti

Salminen, Marco Jentsch u.a.,

Philharmonia Zürich, Alain

Altinoglu, Andreas Homoki.

DG DVD 0440 073 5173 4

Blu-ray 0440 073 5174 1

(Universal)

*Expressionistische Gespenstergeschichte und Gesellschaftskritik – Andreas Homoki zeigt, dass beides in Wagners vermeintlich „nur romantischem“ Musikdrama steckt. Das imperialistische Übersee-Handelskontor Dalands kreist auf der Drehbühne um Geisterschiff-Probleme. Wie ein Caligari-Wiedergänger kommt und geht der wuchtig überragende Holländer Bryn Terfel durch diese scheinbar wohlgeordnete Welt. Parallel zum Geisterchor brennt die Weltkarte von Afrika aus. Das Feuer greift auf Europa über, „die Wilden“ töten singend mit Pfeil und Bogen. In dieser Welt will Anja Kamps sehnsuchtsvoll glühende Senta nicht leben. All das wird hochemotional gesungen und von der Philharmonia Zürich unter Alain Altinoglu zupackend musiziert.*

Wolf-Dieter Peter

## Chopin

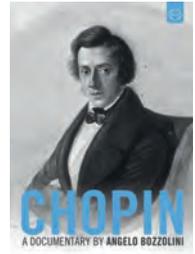
A Documentary By Angelo

Bozzolini.

DVD, EuroArts 2058848 (Naxos)

*Der Pianist Charles Rosen schrieb einmal über Frédéric Chopin, er sei ein polnischer Komponist gewesen, der in Paris deutsche, französische und italienische Musik schrieb. Regisseur Angelo Bozzolini kristallisiert in zahlreichen Gesprächen mit Interpreten, Musikwissenschaftlern und Schriftstellern alle Inspirationsquellen und Charakteristika von Chopins Musik heraus. Doch keine Dokumentation hat bislang so klar dessen polnische Wurzeln ins Zentrum gestellt. Wie stark Chopin als ein Symbol polnischer Identität gilt, zeigt sich etwa daran, dass Nazi-Deutschland im Zweiten Weltkrieg das Chopin-Denkmal in Warschau zerstören ließ. Wunderbare Konzertdokumente, u. a. mit Arturo Benedetti Michelangeli, Bilder vom damaligen und heutigen Leben in Paris, Warschau oder Żelazowa Wola beleben das sensibel komponierte Portrait. Und Chopin selbst erzählt – per Animation einer Fotografie. Ein eigenwilliger, berührender Film.*

Elisabeth Richter



## César Franck

Vater der Orgelsymphonie.

David Noël-Hudson, Joris Verdin, Jean-Pierre Griveau.

2 DVDs und 2 CDs, Fugue State

Films FSF DVD 009 (Naxos)

*Ein berühmtes Bonmot César Francks wird hier zum Ausgangspunkt einer wunderbaren Reise: „Mon orgue, c'est un orchestre!“ Aber nicht nur die Musik des großen Franzosen erklingt in diesem Film, an verschiedenen, fein ausgewählten Cavallié-Coll-Orgeln. David Noël-Hudson liefert auch eine Analyse der zwölf wichtigsten Orgelwerke, Joris Verdin erläutert die spezielle Spielweise Francks. Und Hörer bzw. Zuschauer können dem Menschen César Franck begegnen, in biographischen Dokumenten. So kommt man ihm mit dieser fundierten und opulenten Produktion auf zwei DVDs und zwei CDs tatsächlich näher, dem Organisten von Sainte-Clotilde.*

Martin Hoffmann



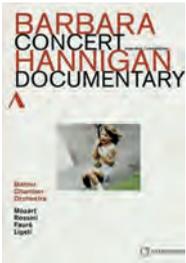


### Giuseppe Verdi

Les Vêpres Siciliennes.  
Lianna Haroutounian,  
Bryan Hymel, Michael  
Volle, Erwin Schrott u.a.,  
Orchestra Of The Royal  
Opera House, Antonio  
Pappano, Regie: Stefan  
Herheim.  
2 DVDs, 1 Blu-ray,  
Opus Arte

*Es sei, schrieb Degas, in der Oper „alles falsch: das Licht, die Dekorationen, die Frisuren der Balletteusen, ihre Büsten und ihr Lächeln. Wahr sind nur die Wirkungen, die davon ausgehen“. Stefan Herheim gelang in seiner Londoner Produktion der „Sizilianischen Vesper“ ein Wechsel der Kostümierung in Richtung von Verdis Wahrheit. Er verlegte den historischen Volksaufstand der Italiener gegen die Franzosen von 1282 zeitlich und räumlich ins Paris der Uraufführung von 1855 und auf die Bühne einer nachgebauten Grand-Opéra-Aufführung. Dem Ballett „Les Quatres Saisons“ wird so geradezu der „genius loci“ wiedergegeben, freilich nicht als Einlage im dritten Akt, sondern mehrfach in die Handlung eingebaut. Ein Seitenblick auf Petipas Tanzkunst, die historische Wahrheit eines Aufstands gegen imperiale Machtausübung sowie die familiär zwischenmenschlichen Verstrickungen sind gekonnt miteinander verschmolzen. Pappano führt das erstklassige Solistenensemble zu emphatischen Ausbrüchen, ein unterschätztes Werk gewinnt spannende Aussagekraft.*

Wolf-Dieter Peter



### Barbara Hannigan

Concert & Documentary.  
Mahler Chamber  
Orchestra, Barbara  
Hannigan.  
Regie: Barbara Seiler,  
Michael Beyer.  
DVD, Accentus ACC  
20327 (harmonia mundi)

*Sie sei ein kreatives Tier, lautet ihre ebenso untertriebene wie irritierende Selbsteinschätzung: „I'm a creative animal!“ So auch der Titel der Dokumentation des SFR, die Barbara Seiler hinter den Kulissen drehte, als die kanadische Sopranistin Barbara Hannigan im Sommer 2014 im KKL in Luzern eines ihrer kultverdächtigen dramatischen Konzerte gab, in denen sie zugleich singt und dirigiert, Mozartarien neben Ligetis „Mysteries of the Macabre“, letzteres in einem provozierenden Domina-Kostüm, mit pechschwarzer Perücke. Dass diese Sängerin in kein festes Rollenschema des klassischen Musikbetriebs passt, stellt Seilers Filmporträt eindrucksvoll unter Beweis, Michael Beyer steuert den Konzertschnitt bei. Faszinierend ist es, Hannigans teils abrupte und immer hoch reflektierte Rollenwechsel aus nächster Kameranähe mitzuerleben. Diese Nähe zuzulassen, ist keine Selbstverständlichkeit, sie spricht für die unbedingte Souveränität der Künstlerin.*

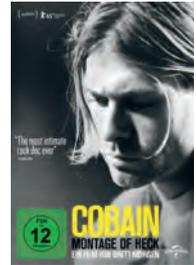
Wolf-Christian Fink

**Brett Morgen**

Cobain – Montage Of Heck.  
 DVD/Blu-ray, Panorama  
 Entertainment 5053083041014/  
 5053083041038 (Universal)

*Näher als in vorliegender Dokumentation ist man einer Rock-Ikone selten gekommen – wohl auch deshalb, weil Regisseur Brett Morgen aus dem Vollen schöpfen konnte. Er interviewte nicht nur Menschen aus dem engsten Umfeld Kurt Cobains, etwa dessen Mutter oder Krist Novoselic, den Bassisten der wegweisenden Band Nirvana. Er erhielt auch Zugang zu Privatvideos, Tagebüchern, Zeichnungen sowie unveröffentlichten Musikaufnahmen. Entstanden ist das dichte Porträt eines manisch-depressiven Künstlers, der nach der Scheidung der Eltern in jungen Jahren zum Außenseiter wurde („niemand wurde mit ihm fertig“), was zu unzähligen Demütigungen führte. Cobain entwickelte einen Hass, der in Gewaltphantasien gegen sich und andere mündete, schließlich tötete er sich selbst, 1994, im Alter von siebenundzwanzig Jahren.*

Andreas Kunz

**„Satiesfictions – Promenades with Erik Satie“**

Film von Anne-Kathrin Peitz  
 und Youlian Tabakov.  
 Steffen Schleiermacher u.a.  
 DVD, Accentus ACC 20312  
 (harmonia mundi)

*Dieser spielerische, dabei doch immer seriöse Film beleuchtet die vielen Facetten des Komponisten Erik Satie, der musikalisch zu provozieren verstand – zum Beispiel mit Schlappen Präludien, Unappetitlichen Chorälen, Drei Stücken in Birnenform oder einer Musique d'ameublement (Einrichtungsmusik). Die Filmemacher lenken den Blick auf die Sprünge und Brüche im Leben des Komponisten, aber auch auf seine innovatorischen Fähigkeiten und Erfindungen. Und sie nehmen Satie oftmals wörtlich: wenn sie aus seinen zahlreichen Zeitungsannoncen Werbespots entstehen oder seine phantasievollen Zeichnungen Gestalt annehmen lassen.*

Andreas Kunz





### Jean-Philippe Rameau

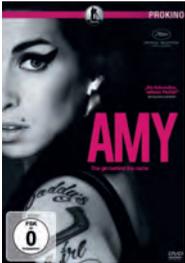
Les Indes Galantes.

Amel Brahim-Djelloul, Benoît Arnould u.a., Les Talens Lyriques, Christophe Rousset.

DVD, Alpha ALP 710 (Note 1)

*Die fantastische Reise durch fremde Kulturen, die Jean-Philippe Rameau in der Ballettoper „Les Indes Galantes“ unternahm, wird in unserer postkolonialistischen Gegenwart mit neuen Augen wahrgenommen. In der Produktion der Opéra National de Bordeaux wirft die Choreografin und Regisseurin Laura Scozzi einen sehr gegenwärtigen, gelegentlich auch bösen Blick auf die heute gar nicht mehr so fremden Völker, sie lässt in der mythischen Naturszenerie des Prologs die adretten Tänzerinnen und Tänzer in kindlicher Unschuld heruntrollen. Christophe Rousset, der die Partitur nach einem Autograph von 1750 eingerichtet hat, bringt den „Exotik“ signalisierenden Farbenreichtum schön zur Entfaltung und formt das Ineinander von Tanznummern, Sologesang und Choreinlagen zum packenden dramatischen Geschehen.*

Max Nyffeler



### Amy – the girl behind the name

Dokumentation von Asif Kapadia.

DVD Eurokino 217663

(EuroVideo Medien GmbH)

*Dieser Film ist mit Lob überschüttet worden, zu Recht. Er braucht etwas Anlauf, um seinen Sog zu entfalten, doch dann wird man unweigerlich in Bann geschlagen. Was vor allem das Verdienst von Regisseur Asif Kapadia ist, der nicht nur Menschen aus dem näheren Umfeld von Amy Winehouse befragte, sondern auch bisher unveröffentlichtes Material zeigt, darunter private Mitschnitte. Verwackelt, grobkörnig, vermitteln diese ungeschönten, teils heftigen Bilder ein Höchstmaß an Authentizität. Die Widersprüche einer tragischen Persönlichkeit werden offenbart. Wir erleben aber auch die Songschreiberin und Sängerin Amy Winehouse, wie sie Soul- und Jazzsongs mit großer, gestalterischer Souveränität vorträgt; nicht nur in dieser Hinsicht ist sie ihrem Vorbild Billie Holiday nahe.*

Andreas Kunz

## Ludwig van Beethoven

Violinkonzert op. 61 D-Dur & Symphonie Nr. 6 op. 68 F-Dur (Pastorale).

Isabelle Faust, Berliner Philharmoniker, Bernard Haitink.  
Blu-ray EuroArts 2061294  
(Warner)

*In dieser Konzertverfilmung treffen zwei sehr unterschiedliche Künstlerpersönlichkeiten zusammen: Die Solistin Isabelle Faust spielt auf ihrer Dornröschen-Stradivari den Solopart, der um dreiundvierzig Jahre ältere Bernard Haitink leitet die Berliner Philharmoniker. Das Ergebnis ist nicht pure Harmonie. Während Faust das Stück aus der historischen Perspektive des achtzehnten Jahrhunderts beleuchtet, auf Klarheit und Struktur setzt, findet Haitink mit dem Luxus-Sound der Berliner Philharmoniker einen eher konträren, in der romantischen Tradition stehenden Zugang. Dieser Widerspruch erzeugt Spannung auf höchstem Niveau. In Beethovens Pastoralsymphonie ist Haitink ganz in seinem Element: Schöner kann Natur nicht klingen.*

Bernhard Hartmann



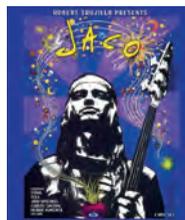
## Robert Trujillo Presents

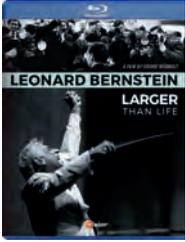
Jaco. Jaco Pastorius.

Featuring Sting, Flea, Bootsy Collins, Joni Mitchell, Carlos Santana, Wayne Shorter, Peter Erskine, Herbie Hancock.  
2 DVDs Iron Horse JP1002  
(Galileo MC)

*Er war der Jimi Hendrix des E-Basses: Jaco Pastorius revolutionierte das Spiel auf dem bundlosen Tieftöner. Dass Robert Trujillo, Bassist der Rockband Metallica, ihm diese mit viel Aufwand recherchierte Dokumentation widmet, ist Indiz genug für Jacos Einfluss auch jenseits des Jazz. Trujillo verarbeitete Interviews mit Kollegen, Freunden und Verwandten des Musikers sowie Bildmaterial von Live-Videos bis hin zu privaten Super-8-Filmen zu einem berührenden Filmporträt. Es zeigt den phänomenalen Aufstieg und triumphalen Erfolg eines großen Musikers, ohne dessen persönliche Probleme, den elenden Abstieg und sein tragisches Ende zu beschönigen. Jede Menge Bonusmaterial rundet diese bemerkenswerte Musikedokumentation ab.*

Berthold Klostermann





### Leonard Bernstein

Larger Than Life.

Ein Film von Georg Wübbolt.

Blu-ray, C Major 736004 (Naxos)

*Leonard Bernstein mit filmischen Mitteln zu porträtieren, ist eine Herkules-Aufgabe. In nur siebzig Minuten stemmt die Dokumentation dieses Schwergewicht, sie macht einmal mehr begreifbar, dass die vielfältige Begabung dieses Dirigenten und Komponisten, der sowohl als TV-Gastgeber der „Young People’s Concerts“ wie auch als Musical-Revolutionär und Mahler-Exeget oder Spiritus Rector des Schleswig-Holstein Musikfestivals wirkte, eigentlich unbegreiflich gewesen ist. Zahlreiche Zeitzeugen kommen zu Wort, ihre Aussagen vermitteln das Bild eines ewig drängenden, hoch kreativen Künstlers und Philanthropen, dessen Potenzial für drei Menschenleben ausgereicht hätte. Dass der Film auch Schwächen Bernsteins, seine Süchte und Ambivalenzen, nicht auslässt, ohne ihn damit zu verraten, ist ein achtenswertes Verdienst der Regie.*

Wolf-Christian Fink



### Jacques Offenbach

Les Contes d’Hoffmann – Hoffmanns Erzählungen.

Kerstin Avemo, Mandy Fredrich, Rachel Frenkel, Daniel Johansson, Michael Volle. Regie: Stefan Herheim. Wiener Symphoniker, Johannes Debus.

Blu-ray C Major 735604 (Naxos)

*Textgenau in seiner speziell für die Bregenzer Festspiele erstellten Fassung zeigt Stefan Herheim die Story vom dreifachen Scheitern des Dichters ETA Hoffmann auf und hinter einer sich vielfach wandelnden Showtreppe als ein phantastisches „Bewusstseinsstrom“-Theater: Realität, Erinnerung, Sehnsuchtsvision, Alptraum, Hoffnung und Scheitern durchdringen sich wie in einem trans- und polisexuellen Rausch, voll Glitterglanz und Tristesse, echten Emotionen und tödlicher Täuschung. Mit dem beeindruckenden schwedischen Tenor Daniel Johansson im Zentrum hat das typengenaue Ensemble unter Johann Debus einen Meilenstein der Offenbach-Interpretation erarbeitet.*

Wolf-Dieter Peter

**Beyoncé**

Lemonade.

CD &amp; DVD, Columbia

88985336822 (Sony)

Bereits vor der Veröffentlichung von Beyoncé's Album war die alltägliche Rassenpolitik in den USA erneut aktuell geworden. Nachträglich wirkt „Lemonade“ wie der Soundtrack zu den aberwitzigen Geschehnissen, den brutalen Polizeiübergriffen gegenüber Schwarzen. Angeblich geht es auf Album wie auch DVD um die Wut und den Hass einer betrogenen Ehefrau. Wenn aber die Sängerin, die längst verdient den Titel „Queen Bey“ trägt, mit einem Baseballschläger einen ganzen Straßenzug zertrümmert, ahnt man, dass das nicht alles sein kann. „Freedom“ ist ihre Botschaft, so lautet zugleich der Titel eines der zentralen Stücke des Albums, entstanden mit dem Rapper der Stunde Kendrick Lamar. Auch als Performerin ist Beyoncé in Bestform. Ein gutes Dutzend eigenwilliger Produzenten sorgte für enorm starke Tracks, die von ihr mühelos dominiert werden.

Andreas Müller

**Orchestermusik****Igor Strawinsky**

Le sacre du printemps

( Fassungen 1913 &amp; 1967 ).

Tonhalle-Orchester Zürich,

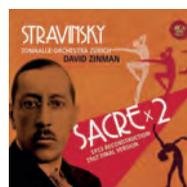
David Zinman.

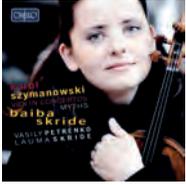
2 CDs, RCA 88843095462

(Sony)

Die Uraufführung wurde 1913 zu einem der berühmtesten Skandale der Musikgeschichte, heute allerdings gehört Igor Strawinsky's Ballettpartitur „Le sacre du printemps“ unbestritten zu den Meisterwerken des 20. Jahrhunderts. Kaum bedacht wird, dass freilich stets die aus Tantiemengründen vom Komponisten revidierte und autorisierte Fassung von 1967 gespielt wird. Umso spektakulärer ist die Einspielung der rekonstruierten Partitur durch das Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman, die mit abweichenden substanziellen Lesarten das Werk im Original erklingen lässt: interpretatorisch höchst versiert, als Live-Einspielung, und editorisch mit einer vorbildlichen Dokumentation im Booklet.

Michael Kube





### Karol Szymanowski

Violinkonzerte Nr. 1 & 2, Mythen.  
Baiba Skride, Lauma Skride, Oslo  
Philharmonic Orchestra,  
Vasily Petrenko.  
Orfeo C 873 141 A

*Spätromantisches Schwelgen, impressionistische Farbenpracht, rhythmische Raffinesse, folkloristische Anklänge: Karol Szymanowski findet in seinen beiden Violinkonzerten zu einer höchst individuellen Tonsprache. Baiba Skride profiliert sich als überlegene Solistin mit großem Atem und zeichnet tonschön melodisch-klare Linien. Vasily Petrenko animiert das Oslo Philharmonic Orchestra in den gewichtigen Instrumentalparts zu Höchstleistungen. Dazu ein Extralob der Tontechnik: Es klingt sehr transparent, breitwandig und dynamisch. So kommt die Farbenpracht dieser Musik zur Geltung, sie funkelt und glüht. Und mit „Mythen“ op. 30 ist auch Szymanowskis Violin-Kammermusik repräsentativ vertreten.*

Norbert Hornig



### Henri Dutilleux

Symphonie Nr. 1 u.a.  
Orchesterwerke.  
Orchestre de Paris, Paavo Järvi.  
Erato 2564624244 (Warner)

*Beredter kann ein symphonisches Plädoyer für den bei uns immer noch unterschätzten Henri Dutilleux kaum ausfallen: Sein Meisterwerk „Métaboles“ erklingt nicht nur im Schlusssatz so „flamboyant“, wie es die Partiturvorgabe verlangt. Und die von Dutilleux als „Jugendwerk“ zu gering eingeschätzte Erste Sinfonie tönt selbst- und formbewusst. Paavo Järvi und sein glänzend aufgelegtes Orchestre de Paris musizieren das angemessen geistreich, reaktionssicher, klangvoll und immer durchhörbar. Das Violin-Nachtstück „Sur le même accord“ mit dem klugen und sensiblen Solisten Christian Tetzlaff rundet das Portrait eindrucksstark ab.*

Rainer Wagner

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Violinkonzerte Nr. 1 & 5, Sinfonia  
Concertante KV 364.

Vilde Frang, Maxim Rysanov,  
Arcangelo, Jonathan Cohen.

Warner Classics 2564627677

*Diese Werke bleiben ewig jung – sie haben philharmonischen Plüsch, kratzbürstige Historisierer, rokokoeske Verniedlicher und hyperventilierende Alles-Anders-Macher schadlos überstanden. Und glänzen jetzt wieder etwas intensiver – wie ein kostbarer, unter klarem Licht nochmals leicht gedrehter Diamant. Denn die norwegische Geigerin Vilde Frang entlockt der Musik neue Facetten, die eher energisch glühen als vordergründig strahlen. Das wohlthuend vibratoarm spielende Kammerorchester Arcangelo und Bratscher Maxim Rysanov fügen sich perfekt in ein von der Technik ausgewogen gezeichnetes Klangbild.*

Lothar Brandt

**Arnold Schönberg**

Pelleas und Melisande op. 5;  
Violinkonzert op. 36.

Kolja Blacher, Gürzenich-

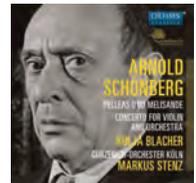
Orchester Köln, Markus Stenz.

Oehms Classics 4260034864450

(Naxos)

*Arnold Schönbergs frühes symphonisches Poem „Pelleas und Melisande“ ist zugleich ein spätromantisch-klangsinnliches Orchestertableau von höchster Farbintensität und die wohlorganisierte Partitur eines ästhetischen Rationalisten, der mit unendlichen klanglichen Facetten und polyphonen Feinstrukturen souverän umgeht. Mehr als die Wiener Zeitgenossen der vorletzten Jahrhundertwende weist Schönberg in seiner Poetik, hier durch ein kongeniales Sujet beeinflusst, auf die finsternen, ja katastrophischen Tendenzen kommender Jahrzehnte voraus. Markus Stenz, das Gürzenich-Orchester Köln und der Editor stellen ihr umfassendes Schönberg-Verständnis unter Beweis, indem sie die Tondichtung mit dem spröderen, gleichsam abstrakten und dennoch hochvirtuosen Violinkonzert aus der Zwölftonphase kombinieren. Auch diese Dopplung kann als Kommentar zur kompositorischen Dialektik des 20. Jahrhunderts verstanden werden.*

Hans-Klaus Jungheinrich



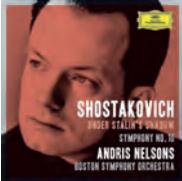


### Robert Schumann

Violinkonzert d-moll, WoO 23;  
Klaviertrio Nr. 3 op. 110.  
Isabelle Faust, Jean-Guihen  
Queyras, Alexander Melnikov,  
Freiburger Barockorchester,  
Pablo Heras-Casado.  
CD und DVD, harmonia mundi  
HMC 902196

*Das lange Zeit missachtete und vergessene, einst gar von dem Widmungsträger, dem Virtuosen Joseph Joachim, verschmähte Violinkonzert Robert Schumanns gilt heute als einer der interessantesten Beiträge der Romantik zu dieser Gattung. Die Solistin Isabelle Faust, die mit diesem Album eine Schumann-Serie eröffnet, trifft die betörende Melodik dieses Spätwerkes ebenso wie die kraftvolle Rhythmik, bleibt dabei aber stets dezent in konzertanter Partnerschaft mit dem von Pablo Heras-Casado in den Klangfarben bestens ausbalancierten Freiburger Barockorchester. Nicht minder charakteristisch gelingt ihr, im Zusammenspiel mit Queyras und Melnikov, das Klaviertrio g-moll op. 110.*

Hartmut Lück



### Shostakovich under Stalin's Shadow

Dmitri Schostakowitsch:  
Symphonie Nr. 10.  
Boston Symphony Orchestra,  
Andris Nelsons.  
DG 479 50592 (Universal)

*„Stalins Schatten“ – so lautet der etwas plakative deutsche Untertitel dieses neuen Teilstücks der Schostakowitsch-Symphonien-Ausgabe von Andris Nelsons, der den Komponisten ins Licht der abendländischen Aufklärung stellt. Statt Politpamphlet samt Spiegelung gibt es verhaltenes Pathos, statt des Maskenspiels ein Musikgeschichtsbeusstsein – Schostakowitsch zwischen Tradition und Selbstfindung. Und das Boston Symphony Orchestra stellt statt Hammer und Meißel (beziehungsweise Sichel) eine Palette warmer Farben plus Weichzeichner bereit. Sehr eigenständig.*

Rainer Wagner

**Witold Lutosławski**

Klavierkonzert, Symphonie Nr. 2.  
 Krystian Zimerman, Berliner  
 Philharmoniker, Simon Rattle.  
 DG 479 45185 (Universal)

*Am 19. August 1988 hatte Krystian Zimerman das für ihn geschriebene, ihm gewidmete Klavierkonzert von Witold Lutosławski bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt. Kurz darauf entstand seine Aufnahme für die Deutsche Grammophon, mit dem Komponisten am Pult des BBC Symphony Orchestra. Jetzt also noch einmal, für dasselbe Label, mit Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern – leichter, eleganter, selbstverständlicher: eine Meister-Interpretation, die im Wechsel der Klangfarben und in ihren aleatorischen Freiheiten eine Spielfreude verströmt, dass man die aberwitzige Virtuosität des Soloparts kaum mehr wahrnimmt. Dabei zeigt die souveräne Aufnahme aber auch, dass Lutosławskis unverwechselbarer Personalstil bei aller scheinbaren Zufälligkeit immer das Ergebnis eines präzise gesteuerten Kalküls ist, das der Hörer freilich ebenso wenig durchschauen muss wie die Reihenkonstruktion einer Zwölfton-Komposition.*

Michael Stegemann

**Jean Sibelius**

Symphonien 1-7.  
 Berliner Philharmoniker,  
 Simon Rattle.  
 4 CDs, 1 Blu-ray Audio, 1 Blu-ray  
 Disc, Berliner Philharmoniker  
 Recordings BPHR150071

*Der Bannfluch Adornos haftet Jean Sibelius bis heute an. Seine Musik steht eher am Rand des Repertoires – hierzulande wenigstens, wenn auch in durchaus unterschiedlichem Maß. Als Brite teilt Simon Rattle diese kontinentaleuropäischen Berührungängste allerdings nicht, so legte er zusammen mit den Berliner Philharmonikern zum hundertfünfzigsten Geburtstag des Komponisten Ende 2015 dessen sieben Symphonien im luxuriös ausgestatteten Format der Berliner-Philharmoniker-Edition vor. Nicht minder prachtvoll wird in diesen Konzertmitschnitten musiziert. Hochemotional, spannungsgeladen und klungsatt, zugleich strukturklar geht der Dirigent zu Werke, das Orchester trägt den gestalterischen Impetus seines Chefdirigenten ohne Einschränkung mit.*

Peter Haggmann





### Henri Dutilleux

Konzert für Violoncello & Orchester „Tout un monde lointain“ & „Trois strophes sur le nom de Sacher“ für Violoncello solo; Claude Debussy: Sonate für Violoncello und Klavier d-moll.

Emmanuelle Bertrand, Pascal Amoyel, Luzerner Sinfonieorchester, James Gaffigan.  
harmonia mundi HMC902209

*Das Konzert „Tout un monde lointain“ von Henri Dutilleux, komponiert zwischen 1967 und 1970, ist längst zu einem Klassiker der Moderne geworden, es liegt schon in mehreren, teils höchst prominent besetzten Aufnahmen vor. Was diese Einspielung mit der Cellistin Emmanuelle Bertrand maßgeblich auszeichnet, ist ihre zutiefst poetische und im schönsten Sinne des Wortes „sprechende“ Interpretation. Die Bezüge zu den titelgebenden Versen von Charles Baudelaire sind hier als eine Art „Klangrede“ der rote Faden, der ausgelegt wird, wozu das Luzerner Sinfonieorchester unter James Gaffigan alle übrigen Farben beisteuert, die das Werk entfaltet. Dazu stellt die Programmauswahl Dutilleux in den Kontext von Debussy. Dieses Album ist eine wunderbare Hommage zum hundertsten Geburtstag des Komponisten.*

Michael Stegemann



### Felix Mendelssohn Bartholdy

Symphonien Nr. 3 op. 56 a-moll (Schottische) & Nr. 4 op. 90 A-Dur (Italienische).

Freiburger Barockorchester,  
Pablo Heras-Casado.  
harmonia mundi HMC 902 228

*Dramatisch-viril, nicht klassizistisch geordnet geht Heras-Casado seine Darstellung der beiden großen Mendelssohnschen Symphonien an. Dabei überschreitet er die Abgrenzung gegenüber beschaulicher Gelassenheit durchaus, auch bindet er den musikalischen Gesamtverlauf in einen hinreißenden Klangfluss ein, der imprägniert ist von den historisch inspirierten Orchesterfarben der Freiburger. Was für eine Musik tut sich dadurch auf! Zwei Geniestreiche sind zu bewundern! Es wäre nicht auszudenken, wenn diese beiden Symphonien heute nicht zum Kanon gehörten, nicht gespielt würden oder vielmehr nicht gespielt werden dürften, wie es in der deutschen Geschichte schon einmal der Fall gewesen ist.*

Hanspeter Krellmann

## Marie Jaëll

Musique symphonique, Musique pour piano. David Bismuth, Xavier Phillips, Dana Ciocarlie, Romain Descharmes, Chantal Santon-Jeffery, Nicolas Stavy, Lidija & Sanja Bizjak, David Violi, Brussels Philharmonic, Orchestre National de Lille, Hervé Niquet, Joseph Swensen. 3 CDs Ediciones Singulares ES1022 (Note 1)

*Es war längst an der Zeit, dass Marie Jaëll mehr Beachtung findet. Sie war, als Schülerin von Henri Herz und Franz Liszt, nicht nur eine bedeutende Pianistin und Pädagogin, sondern auch eine höchst spannende und eigenständige Komponistin. Camille Saint-Saëns widmete ihr sein erstes Klavierkonzert. Ihre eigenen beiden Klavierkonzerte sowie das Konzert für Violoncello, hier engagiert und überzeugend gespielt, sind gleichermaßen deutschen wie französischen Vorbildern verpflichtet: große Formen mit vielen originellen Wendungen, gerade auch im Orchester, virtuos und effektiv. Vorbildlich wie stets bei dieser Portraitreihe des Palazzetto Bru Zane in Venedig ist das bibliophil gestaltete Begleitbuch.*

Michael Stegemann



## Bernd Alois Zimmermann

Sinfonie in einem Satz (1. Fassung); Giostra Genovese; Konzert für Streichorchester; Musique pour les soupers du Roi Ubu. WDR Sinfonieorchester Köln, Peter Hirsch. Wergo 73402 (New Arts International)

*Lange blieb die Urfassung von Zimmermanns Sinfonie in einem Satz nur ein Thema für Musikphilologen und Zimmermann-Spezialisten. Doch auch ohne Detailvergleich kann man als Hörer spüren, wie ungebärdig, ja, wie ungekämmt diese rhapsodische Musik hinausstrebt ins Freie, Offene. Das früher entstandene Konzert erscheint formalistischer, in seinen Giostra Genovese verwirbelt der Komponist historische Zitate zu einem Tanztaumel. Das alles aber wird vom WDR Sinfonieorchester Köln frisch und farbenreich mit viel Spielfreude musiziert, zumal die Instrumentationsfrechheiten Zimmermanns werden wunderbar ausgereizt, und man staunt, in der Ubu-Musik: So geistreich kann ein „Enthirnungsmarsch“ klingen!*

Rainer Wagner





**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Violinkonzerte Nr. 2 KV 211 &  
Nr. 5 KV 219; Sinfonia Concer-  
tante KV 364.

Frank Peter Zimmermann,  
Antoine Tamestit, Kammer-  
orchester des Bayerischen Rund-  
funks, Radoslaw Szulc.  
Hänssler Classic HC 15042  
(Naxos)

*Rund drei Jahrzehnte nach seiner ersten Gesamtaufnahme dieser Ikonen des Repertoires spielt Frank Peter Zimmermann die Mozartschen Violinkonzerte ein zweites Mal neu ein. Diese „neue“ Mozart-Lesart ist punktgenau und klar artikuliert, alles wirkt ungemein stimmig und plausibel, wozu Zimmermanns traumwandlerische geigerische Souveränität ebenso beiträgt wie seine kultiviert romantische Tonbildung. Das Zusammenspiel mit Antoine Tamestit in der Sinfonia Concertante sowie mit dem Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks unter Leitung von Radoslaw Szulc zeugt von bestem Einvernehmen. Mozarts Musik spricht und überredet, als könne sie gar nicht anders gedacht und gespielt werden.*

Norbert Hornig

## Oper



**Wolfgang Amadeus Mozart**

*Così fan tutte.*  
Simone Kermes, Anna Kasyan,  
Malena Ernman u.a.  
MusicAeterna, Teodor Currentzis.  
3 CDs, Sony Classical  
88765466162

*Bei dieser „Così“ des exzentrischen Dirigenten Teodor Currentzis könnte es sich leicht um den Höhepunkt des vielgepriesenen, in Perm entstehenden Mozart/da-Ponte-Zyklus handeln. In vielem überhitzt, überreizt und übertrieben klingend, rüttelt sie unser Mozart-Bild auf. Currentzis hat das in der historischen Aufführungspraxis gängige Rhetorik-Paradigma über Bord geworfen: Sein Mozart-Rhythmus orientiert sich an einer eher künstlichen, spekulativ imaginierten Theatersprache des 18. Jahrhunderts, wofür besonders Anna Kasyan als überdrehte Despina ein Äußerstes an Verstellungskunst und Witz einbringt. Die Tempi sind rasant, die charakterlichen Zuspitzungen exorbitant. Und das Orchester ist superb. Meisterhaft!*

Kai Luehrs-Kaiser

## Jacques Offenbach

Fantasio.

Sarah Connolly, Russell Braun,  
Robert Murray, Victoria Sim-  
monds, Neal Davies u.a., Orchestra  
of the Age of Enlightenment,  
Mark Elder.

Opera Rara 0792938005126

(Note 1)

*Es handelt sich hier um eine der raffi-  
niertesten und zugleich unbekanntesten  
Kompositionen von Jacques Offenbach: die  
1872 entstandene Opéra comique „Fanta-  
sio“. Das Werk, von der Musikwissenschaft  
als wichtiger Markstein auf dem Weg  
zu „Les Contes d’Hoffmann“ angesehen,  
erzählt von einer heiteren Studentenrevolte  
in München. Opera Rara hat die erste  
vollständige Aufnahme nach einer kriti-  
schen Edition von Jean-Christophe Keck  
herausgebracht. Das Orchestra of the Age  
of Enlightenment lässt in dieser Studioauf-  
nahme unter dem Dirigenten Mark Elder  
die delikate Instrumentierung aufblühen,  
das handverlesene britische Ensemble  
versprüht viel Charme und Eleganz.*

Robert Braunmüller



## Jean-Philippe Rameau

Les Fêtes de Polymnie.

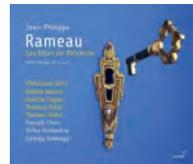
Véronique Gens, Emöke Baráth  
u.a., Orfeo Orchestra, György  
Vashegyi.

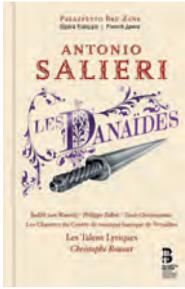
2 CDs, Glossa GCD 923502

(Note 1)

*Eine echte Perle der französischen Barock-  
musik ist dieses „Ballet héroïque“, aufgeführt  
1745 als allegoriengesättigte Huldigung an  
Louis XV. nach dem Sieg in der Schlacht von  
Fontenoy, im Österreichischen Erbfolgekrieg.  
Im großartigen Prolog und in drei Aufzügen  
werden rhetorisch prägnant ausformu-  
lierter Sologesang, prachtvolle Chorsätze  
und instrumentale Tanzeinlagen dicht  
miteinander verwoben und zu bewegenden  
Tableaus gefügt. Dass sie Jean-Philippe  
Rameaus wenig bekannte, dabei hochinspi-  
rierte Partitur durch eine in vieler Hinsicht  
gut gelungene Gesamtaufnahme ins Licht  
der Aufmerksamkeit rückt – das ist dieser  
ungarisch-französischen Koproduktion als  
Verdienst anzurechnen.*

Max Nyffeler





### Antonio Salieri

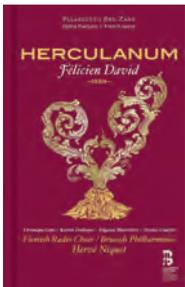
Les Danaïdes.

Judith van Wanroij, Philippe Talbo, Tassis Christoyannis u.a.,  
Les Talens Lyriques, Christophe Rousset.

2 CDs, Ediciones ES 1019  
(Note 1)

*Gerechtigkeit für Salieri! Dieser Komponist, der einer unbewiesenen, aber hartnäckig kolportierten Behauptung zufolge Mozart aus Neid vergiftet haben soll, erweist sich hier als exzellenter Musikdramatiker in der Nachfolge seines Freundes und Förderers Christoph Willibald Gluck, der die Uraufführung 1784 in Paris tatkräftig unterstützt hatte. Die antike Horrorgeschichte des Massenmordes der Töchter des Danaos an ihren Freiern inspirierte Salieri zu einer Musik von klassizistischer Größe. Die von prachtvollen Chorsätzen überstrahlte Szenenfolge entwickelt dank Christophe Roussets zügigen Tempi einen dramatischen Sog, das Gesangsensemble ist bestens aufeinander abgestimmt. Bemerkenswert auch die editorische Qualität: Die Ausgabe ist von einer umfangreichen Dokumentation in Französisch und Englisch begleitet und liegt in attraktiver Buchform vor.*

Max Nyffeler



### Félicien David

Herculanum.

Véronique Gens, Karine Deshayes, Edgaras Montvidas u.a.,  
Flemish Radio Choir, Brussels Philharmonic, Hervé Niquet.

2 CDs mit Buch. Ediciones Singulares ES 1020 (Note 1)

*Wieder ein weißer Fleck der Operngeschichte getilgt, ja „vulkanisch“ eingefärbt: Félicien Davids 1859 in Paris uraufgeführte Grand Opéra bringt nicht nur den Vesuv-Ausbruch des Jahres 79 auf die Bühne, sondern dramatisiert Christenverfolgungen, Liebesverstrickungen samt Zaubertrank und einen von Satan selbst angeführten Sklavenaufstand. Dabei geht David über das Vorbild Meyerbeer hinaus. Er bietet sowohl typischen „lyrisme français“ als auch Vokalpartien, die an den klassischen italienischen Belcanto erinnern. Diese zehnte Ausgrabung des Palazzetto Bru Zane in Venedig vernachlässigt leider das Opernland Deutschland, sie bietet nur das französische Original samt englischer Übersetzung. Gleichwohl, das von Hervé Niquet geführte Ensemble brilliert.*

Wolf-Dieter Peter

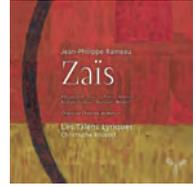
**Jean-Philippe Rameau**

Zaïs.

Julien Prégardien, Sandrine Piau,  
Aimery Lefèvre, Benoit Arnould  
u.a., Chœur de Chambre de  
Namur, Les Talens Lyriques,  
Christophe Rousset.  
3CDs, Aparté AP 109  
(harmonia mundi)

*Das Rameau-Gedenkjahr 2014 wirkt nach. Immer noch kommt Bekanntes, aber auch zu Unrecht Unbekanntes aus dem Œuvre dieses Komponisten in teils hervorragenden Einspielungen ans Licht. Die Pastoraloper „Zaïs“ aus dem Jahr 1748 gab es bislang erst in einer einzigen, längst vergriffenen Aufnahme (mit Gustav Leonardt). Jetzt legt Christophe Rousset nach, mit seinen Talens Lyriques und einer ausgezeichneten Sängerbesetzung, in einer Live-Aufnahme aus Versailles. Von der geheimnisvoll stockenden Ouvertüre, die Entstehung der Welt aus dem Chaos beschreibend, bis hin zur beschwingt robusten contredanse en rondeau im heiteren Finale erweist sich die Oper Akt für Akt als ein inspiriertes Meisterwerk und die Interpretation als ebenso sorgfältig wie emotional erfüllt.*

Roland Wächter

**Giuseppe Verdi**

Aida.

Anja Harteros, Jonas Kaufmann,  
Ekaterina Semenchuk, Erwin  
Schrott, Ludovic Tézier u.a.,  
Orchestra e Coro dell'Accademia  
Santa Cecilia, Antonio Pappano.  
3 CDs, Warner Classics 7833008

*Nicht einfach „noch eine“ Aida! Allein die vielen kaum so gehörten, oft dunkel getönten Nuancen, aber auch die heftig grellen Akzente, die Antonio Pappano mit dem von ihm zu neuem Glanz geführten Orchester der römischen Accademia Santa Cecilia zu setzen weiß, erstaunen und fesseln. Chor und Solisten machen eine bewegende Diskrepanz zwischen menschlichem Elend und staatspolitischem Auftrumpfen hörbar – allen voran Jonas Kaufmann. Wer nach Arturo Toscanini und der Stereo-Aufnahme seiner Wahl an „keine Aida-Neuigkeiten“ mehr glaubte, lasse sich überraschen: Diese hier ist die Referenz-Aufnahme unseres Jahrzehnts!*

Wolf-Dieter Peter





### Claude Vivier

Kopernikus.

Svea Schildknecht, Dorothea Winkel, Uta Buchheister, Barbara Ostertag, Neal Banerjee, Ji-Su Park, Florian Kontschak, Opera Factory Freiburg, Holst-Sinfonietta, Klaus Simon.

bastille musique bm001,  
records@bastillemusique.com

*Als der kanadische Komponist und Stockhausen-Schüler Claude Vivier 1983 in Paris ermordet wurde, stand er am Beginn einer internationalen Karriere. Immer noch ist sein Werk nur spärlich erschlossen. In „Kopernikus“, Viviers einziger Oper, stehen die Stimmen im Zentrum, die Komposition spielt an auf die Madrigalkunst des achtzehnten Jahrhunderts. Dieser Erstaufnahme des Stückes durch die Opera Factory Freiburg ging eine Aufführungsserie voran, so holt sie die dramatische Intensität einer Live-Aufführung ins Studio. Bemerkenswert die spartanisch schöne Pappbox des jungen Berliner Labels bastille musique, die mehrere Beilagen enthält, darunter ein Faltblatt mit Fotos der Aufführung.*

Robert Braummüller



### Georg Friedrich Händel

Arminio.

Max Emanuel Cencic, Layla Claire, Ruxandra Donose, Vince Yi, Juan Sancho, Xavier Sabata, Petros Magoulas, Armonia Atenea, George Petrou.

2 CDs, Decca 478 8764  
(Universal)

*Es ist paradox: Zur gleichen Zeit, in der Griechenland mit Krisen von sich redet macht, geht das erste griechische Alte-Musik-Ensemble international auf künstlerischen Erfolgskurs: Armonia Atenea mit dem Dirigenten George Petrou. Bestechend präzise das historisch informierte wie auch inspirierte Zusammenspiel der Truppe, herausragend das von Produktion zu Produktion jeweils neu zusammengestellte Sängensemble, wobei renommierte Stars ebenso eingeschlossen sind wie talentierte Newcomer. Auf die Einspielung des „Alessandro“ folgt mit „Arminio“ eine weitere selten zu hörende Händel-Oper in einer beglückenden Interpretation.*

Roland Wächter

# cpo

## Große Zyklen

Neue Gesamtausgaben  
auf cpo



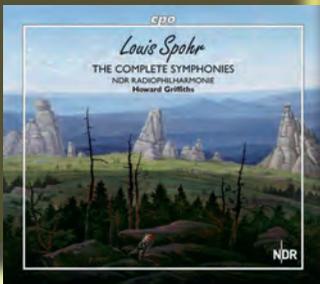
**Aulis Sallinen**  
Sämtliche Symphonien



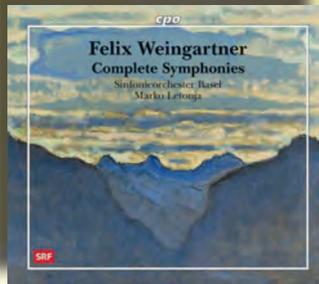
**Anton Bruckner**  
Sämtliche Symphonien



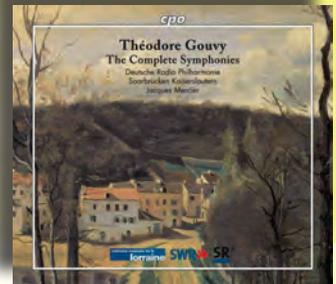
**Louis Spohr**  
Sämtliche Violinkonzerte



**Louis Spohr**  
Sämtliche Symphonien



**Felix Weingartner**  
Sämtliche Symphonien



**Louis Théodore Gouvy**  
Sämtliche Symphonien

## Kammermusik



### Ludwig van Beethoven

Sämtliche Werke für  
Violoncello & Klavier.

Jean-Guihen Queyras,  
Alexander Melnikov.

2 CDs, harmonia mundi  
HMC 902183

*In der Durchführung des ersten Allegros seiner dritten Cellosonate op. 69 zitiert Beethoven aus der Bachschen Johannespassion: „Es ist vollbracht“. Eine der vielen Devisen, wie sie sich zunehmend im Beethovenschen Spätwerk finden, aufgeladen mit finalwirkender Bedeutung. Allerdings, dieses Stück entstand viel früher. Und längst ist das Violoncello kein basslastiger Nachfolger der Gambe mehr, vielmehr gleichberechtigter Partner des Klaviers. Strukturklar und glockentonschön arbeiten der Cellist Queyras und sein Partner Melnikov die Komplexität dieser singulären Musik heraus, die kühn nach vorne greift und zugleich im Spiegel zurückblickt, zwei Zeitalter umspannend. Die beiden holen auch aus Beethovens frühen Cello-Variationszyklen und den späten Sonaten mit Emphase, Raffinesse und Inspiration alles heraus. Gewiss, es gibt Dutzende guter Gesamteinspielungen dieses beliebten Repertoires. Aber an dieser müssen sich nun alle messen.*

Eleonore Büning



### Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett d-moll KV  
421; Felix Mendelssohn  
Bartholdy: Streichquartett  
a-moll op. 13.

Chiaroscuro Quartet.

Aparté AP 092 (harmonia  
mundi)

*Der Klangreden sind genug gehalten, und es muss auch für die Klassik nicht mehr bewiesen werden, dass Darmsaiten den Horizont erweitern können. Das Chiaroscuro Quartet spielt sich nicht nur selbstverständlich an die Seite der besten modern ausgerüsteten Kollegen. Es entdeckt, plastisch strukturierend und perfekt intonierend, einen geradezu unheimlich zeitlosen Mozart galaktischer (und doch warmer) Farben, einen fremden Vertrauten, der mehr weiß, als er sagt. Dagegen nehmen die Musiker, altersmäßig zwischen beiden Komponisten, den jungen Mendelssohn bis in die feinste Kapillare so persönlich, dass nach der Herausforderung durch subtile Ferne eine sensible Nähe entsteht. In beiden Fällen ist man gespannt auf jeden Ton, jede Farbe, spürt den Sog. Und erholt sich von der „Wellness“-Mode, die sich in der Branche gerade auszubreiten droht.*

Volker Hagedorn

**Dmitri Schostakowitsch**

Streichquartette Nr. 1, 8, 14.

Borodin Quartet.

Decca 4788205 (Universal)

*Seit 1945 hatten die Borodins, damals noch als Moskauer Philharmonisches Streichquartett, einen besonderen Draht zu Dmitri Schostakowitsch, der ihren Rat einholte, bevor er Intimstes, Privatstes seinen Streichquartetten anvertraute – weil die sicher waren vor dem Zugriff von Stalins Kulturbürokratie. Schon einmal spielten sie alle fünfzehn Werke (plus das Klavierquintett op. 57) ein, für das Label Melodiya, in den Siebzigern und Achtzigern. Jetzt starteten sie für Decca die nächste Runde, weil Musik zu verschiedenen Zeiten auch verschieden zu klingen habe – zumal die Klangtechnik inzwischen Riesenschritte machte. Die erste Tranche des neuen Zyklus ist noch sensibler im Aushören von Binnenbeziehungen, noch kompromissloser im Aufschrei und im Verstummen, noch philharmonischer im Timbre. Das Album bündelt ein Früh- und ein Spätwerk mit einem aus der Mitte: dem achten Quartett, gewidmet den Opfern der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg. Vermessung also eines ganzen Kosmos, gespannt zwischen schwärzeste Depression und grellste Zirkensik.*

Thomas Rübenacker

**Grazyna Bacewicz**

Streichquartette Vol. 1 –

Nr. 1, 3, 6, 7.

Lutosławski Quartet.

Naxos 8.572806

*Die Streichquartette von Grazyna Bacewicz spiegeln die stilistische Entwicklung der polnischen wie auch der internationalen neuen Musik in einem Zeitraum von 1939 (Nr. 1) bis 1965 (Nr. 7) faszinierend wider. Das Lutosławski Quartet entfaltet diese Spannweite beglückend deutlich und sehr virtuos. Die fragilen Klänge kommen wie von weit her, dann wieder sind sie hart und unerbittlich. Hier gibt es ein glitzerndes Klangfarbenspiel, dort entstehen witzige Interaktionen zwischen den vier Akteuren. Mit redendem Gestus wird die Poesie dieser Musik betörend vor uns ausgebreitet.*

Ingeborg Allihn





### Johannes Brahms

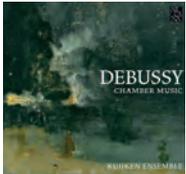
Streichquartette c-moll op. 51,1  
und B-Dur op. 67.

Artemis Quartet.

Erato 08256 46126 637 (Warner)

*Dieses Artemis-Album kann als ein Epitaph gehört werden, zugleich aber ist es ein Wegweiser, Dokument des Abschiedes ebenso wie das eines Triumphs. Für Friedemann Weigle, der seit acht Jahren die Viola spielte in dieser international führenden Quartettformation, war die 2014 im Studio entstandene Aufnahme der Quartette op. 51,1 und op. 67 von Johannes Brahms die letzte. Er starb wenige Wochen vor der Veröffentlichung. Weigle hatte das Klangbild des Quartetts seit 2007 maßgeblich von den Mittelstimmen aus geprägt, mit seinem individuell sprechenden, starken Ton, mit Stilsicherheit, mit seinem „Beat“. Ihm widmet das Artemis Quartet diese Aufnahme zum Gedächtnis. Triumphal die selbstbewusst-symbiotische Aura dieser Produktion, wegweisend der transparente, biegsame, leichte Tonfall im Umgang mit Brahms, das klare Ja zu Vibrato, zu Expression, Romantik.*

Eleonore Büning



### Claude Debussy

Streichquartett op.10 L 85, Sonate für Violoncello L 135, Syrinx für Flöte solo L 129, Sonate für Flöte, Viola & Harfe L 137, Sonate für Violine & Klavier L 140. Kuijken Ensemble.

Arcana A 392 (Outhere/Note 1)

*Es gibt nur wenige Beiträge Claude Debussys zur Kammermusik, doch sind sie, jeder für sich, um so gewichtiger. In dem inspiriert musizierenden Familienverband der Kuijkens hat diese Musik nun die richtigen Anwälte gefunden. Nichts zerfließt hier ins Ungewisse! Ob es sich um das scheinbar unberechenbare Spiel mit den doch so sorgfältig ausgesuchten Klangfarben handelt, ob um die Poesie des Rhythmus oder um oszillierende Klänge, zart aufgebaute Spannungen oder in sich kreisende Melismen: Definiert wird ein musikalischer Impressionismus, und zwar auf betörend dezente, aber umso nachdrücklichere Weise.*

Ingeborg Allihn

**Philipp Scharwenka**

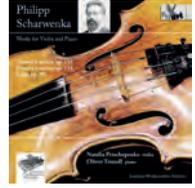
Violinsonaten Op. 110 & 114, Suite  
für Violine und Klavier Op. 99.

Natalia Prishpenko, Oliver  
Triendl.

TYXart TXA 16075 (Note 1)

*Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurde viel handwerklich gut komponierte Musik von Expressionismus und Dodekaphonie verdrängt. Darunter die von Scharwenka. Die hier eingespielten Werke sind reife Spätwerke dieses Komponisten. Veröffentlicht zwischen 1896 und 1904, stehen sie noch ganz im Banne der Tradition. Zarte Melodieerfindung trifft auf rhythmisch dominierte Passagen, Kontraste und Wechsel zwischen elegischer Ruhe und verdichteter Spannung wirken klassisch ausbalanciert. Prishpenko spielt mit der ihr eigenen lyrischen Intensität, und Oliver Triendl ist ihr ein sensibler Partner, die beiden harmonisieren perfekt. So transportiert diese Einspielung vom ersten Ton an Scharwenkas düster-nervöse Musik auf packende Weise.*

*Elisabeth Richter*



## Tasteninstrumente



### „Invocation“

Werke von Johann Sebastian Bach, Franz Liszt, Olivier Messiaen, Maurice Ravel, Tristan Murail. Herbert Schuch, Klavier. Naïve 994242 (Indigo) SACD BIS 2031 (Klassik Center)

Mit „Invocation“ (Anrufung) präsentiert sich Herbert Schuch als ein stiller Sieger. Keine spektakuläre Fingerakrobatik, stattdessen ein nach Innen gekehrter, leuchtend klingschöner Ton und ein so schlichter wie spektakulär musikalischer Vortrag. Kontemplatives von Franz Liszt, Olivier Messiaen, Maurice Ravel und dem französischen Spektralmusiker Tristan Murail steht nebeneinander; Choralbearbeitungen von Johann Sebastian Bach bilden den roten Faden. Auch ohne extrovertiertes Kraftmeiern bleibt der Bogen von A bis Z gespannt. Und in den Kantilen bei Bach schafft Schuch das Kunststück, mit einzelnen klar-warmen Tönen einen ganzen Chor inbrünstig beten zu lassen.

Kalle Burmester



### „Arranging Bach“

Werke von Johann Sebastian Bach, Charles-Marie Widor u.a. Gerhard Gnann. Coviello Classics Cov 91416 (Note 1)

Unter dem pffiffigen, aber eigentlich viel zu schlichten Titel „Arranging Bach“ versammelt Gerhard Gnann Orgelmusik von Johann Sebastian Bach in dessen eigenen und in fremden Bearbeitungen. Das tun viele, aber hier ist viel mehr zu hören, was die Ohren weit macht: Der technisch versierte wie musikalisch innovative Freiburger Domorganist malt hier nicht nur mit einer besonders reichen Farbpalette. Ihm gelingen auch ästhetisch immer wieder neue und völlig unterschiedliche Zugänge. So setzt er die vier Orgeln des Freiburger Münsters so spektakulär wie hinreißend in Szene. Deren von Tonmeister Moritz Bergfeld gemeisterter Klang und der Raum verschmelzen zu einem wahrlich großen Ereignis.

Martin Hoffmann

# BESONDERE HÖREMPFEHLUNGEN

## VON SONY CLASSICAL

### NIKOLAUS HARNONCOURT THE COMPLETE SONY RECORDINGS

Diese hochwertige, limitierte Edition ehrt einen der größten Dirigenten. Auf 61 CDs und 3 DVDs sind die späten volldigitalen Referenzaufnahmen Harnoncourts von Bach bis Bartók mit dem Concentus Musicus Wien, den Wiener Philharmonikern und dem Chamber Orchestra of Europe zu erleben.



### SOL GABETTA LIVE MIT DEN BERLINER PHILHARMONIKERN

Die neue CD mit dem berühmten Cellokonzert von Edward Elgar unter Simon Rattle und dem virtuos-verspielten ersten Konzert von Bohuslav Martinů unter der Leitung von Krzysztof Urbanski.



### TEODOR CURRENTZIS DON GIOVANNI

Currentzis' Aufnahmen von Mozarts *Le nozze di Figaro* und *Così fan tutte* mit MusicAeterna wurden weltweit als Ereignis gefeiert. Jetzt erscheint die lang erwartete Aufnahme des *Don Giovanni*. „Beeindruckender habe ich das Werk nie gehört“ Kai Luehrs-Kaiser, rbb Kulturradio

Limitierte Erstauflage als hochwertiges Büchlein mit CD



### IGOR LEVIT BACH, BEETHOVEN, RZEWSKI

Igor Levits Einspielung gleich dreier großer Variationszyklen: Bachs *Goldberg-Variationen*, Beethovens *Diabelli-Variationen* und Frederic Rzewskis *The People United Will Never Be Defeated*.

„Levit spielt Rzewski wie ein Fest, ein Rausch, eine raffinierte Hymne an das Leben und an die Hoffnung“ FAZ

Auch als Einzel-CDs erhältlich

„Recording of the Year“  
Gramophone





### Cécile Chaminade

Sonate c-moll op. 21, Etüden.

Johann Blanchard.

MDG 904 1871 (Naxos)

*Eher musikalisch unbefriedigend, also mehr als eine Art publizistische Rückendeckung für ungerecht behandelte Komponistinnen, waren die bislang vereinzelt Cécile-Chaminade-Einspielungen zu werten. Mit der vorliegenden Werkauswahl ist es dem siebenundzwanzigjährigen Pianisten Johann Blanchard gelungen, dieser eleganten, von virtuosem Sentiment beflügelten Musik endlich das fällige Podium zu eröffnen. Mit Verve und Raffinesse stellt er sich als brillanter Chaminade-Anwalt vor, der einfühlsam auf die verschiedenen Stück-Charakteristiken reagiert. Blanchard – das ist zu spüren – liefert nicht nur Repertoire, er steht mit allen Mitteln erregenden, aber auch verantwortungsvoll sentimental Klavierspiels für die elegante, blitzgescheite Sonaten- und Etüdenkunst der Komponistin ein. Dank dieser Leistung wird es von nun an völlig unstatthaft sein, die Musik von Cécile Louise Stéphanie Chaminade sozusagen von oben herab zu hören.*

Peter Cossé



### Domenico Scarlatti

Klaviersonaten.

Claire Huangci.

2 CDs, Berlin Classics

0300603 BC (Edel)

*Claire Huangci, die junge amerikanische Pianistin chinesischer Abstammung, reiht sich mit diesem ungemein frisch und wendig vorgetragenen, in den flinken und wirbelnden Momenten aufregend gebotenen Scarlatti-Programm in den kleinen Kreis der führenden Interpreten ein. Die Lesarten von Vladimir Horowitz, sicher auch die von Aldo Ciccolini und Mario Tipo in Erinnerung, gelingt es Huangci, sich in allen Stimmungslagen, aber auch in allen technischen Belangen prächtig zu bewähren. Sie kalkuliert, dosiert, überrascht, schaltet blitzschnell um, wenn nötig, und spielt sich als freche, übermütige Interpretin völlig berechtigt in den Vordergrund. Zwischen neapolitanischer Ausgelassenheit und gelegentlich iberischer Hofeskälte vermittelt sie virtuos – eine Erfrischung, eine Beseelung, eine diskographische Bereicherung!*

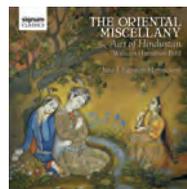
Peter Cossé

**William Hamilton Bird**

The Oriental Miscellany –  
Airs Of Hindustan. Jane Chapman.  
Signum Classics SIGCD 415  
(Note 1)

*Die Cembalistin Jane Chapman ist bekannt für ihr furchtloses Eintreten, wenn es um unkonventionelle Entdeckungen geht. Bei den von William Hamilton Bird transkribierten und bearbeiteten indischen Liedern handelt es sich um eine echte Trouville, die zudem eines der ersten, wenn nicht gar das erste Beispiel eines musikalischen Orientalismus überhaupt ist. Diese Einspielung kommt so lebendig, frisch und inspirierend daher, dass musikalischer Erkenntnisgewinn und Hörvergnügen gleichermaßen garantiert sind. Chapman entdeckt immer neue Facetten des Cembaloklangs, selten tönte dieses Instrument zeitgemäßer und aktueller als hier. Kurzum: Hier wird ein bislang unbekanntes Werk erschlossen und so hinreißend musiziert, dass man aus dem Schwärmen nicht mehr herauskommt.*

Guido Krawinkel

**Johann Sebastian Bach**

Das Wohltemperierte Klavier.  
Friedrich Gulda.  
4 CDs, MPS 0300650 MSW (Edel)

*Friedrich Gulda gab in den Jahren 1972 und 1973 dem großen Johann Sebastian Bach das „Versprechen, in Ehrfurcht und Liebe weiterhin und mehr als bisher mein Bestes zu tun“. Tatsächlich gilt diese lange vergriffene Aufnahme beider Bände des Wohltemperierten Klaviers, damals entstanden auf einem Bösendorfer Grand Imperial im Studio und unter Obhut des Villingener Jazzproduzenten Hans Georg Brunner-Schwer, als ein Meilenstein jederzeit dienender und liebender Virtuosität am Klavier. Gulda näherte sich dem Zyklus dieser achtundvierzig Präludien und Fugen nicht mit der Ehrfurcht des Musealen, vielmehr mit dem Willen zu kreativer Modernität – in Phrasierung und Klangfarbe sowie in der präzisen intellektuellen Durchdringung und dem ganzen Reichtum der Emotionen, den Bachs überragendes Compendium des „Claviers“ in sich birgt.*

Wolfgang Schreiber





### Claude Debussy

1915.

Klavierwerke zu vier Händen.

Six épiques antiques,

En blanc et noir; Reynaldo

Hahn: Le ruban dénoué, Pour  
bercer un convalescent.

Duo Yaara Tal & Andreas

Groethuysen.

Sony 88875108322

*An Ideen zur programmatischen Perspektiverweiterung fehlt es dem Klavierduo Tal & Groethuysen nicht, wie diese neue Sony-Einspielung unter dem (musik)geschichtlichen Motto „1915“ einmal mehr beweist. Vor allem im Studio bringt diese pianistische Eheformation Höchstleistungen zu Gehör. Die beiden kombinieren hier Standardwerke des Duo-Repertoires von Claude Debussy mit weitgehend unbekanntem Stücken von Reynaldo Hahn. Trägerisch friedfertig erscheint so das Jahr 1915, zumal die herzerwärmenden, intelligent-sentimentalen, auch depressiv angehauchten Stücke von Hahn den Hörer in die Welt einstiger Übereinstimmung von Kunst und geschmeidiger Unterhaltung versetzen. In diesem Zusammenhang ist „Le ruban dénoué“ („Das entknotete Band“), ein Zyklus von zwölf Walzern, zu hören. Es lohnt sich, Hahn, einen wichtigen, vielseitigen, eigenständigen Komponisten im Spannungsfeld von Romantik und konkurrierendem Impressionismus, hörend zu beobachten.*

*Peter Cossé*



### „Organ Perspectives“

Ludwig van Beethoven:

Orgelwerke.

Maria-Magdalena Kaczor.

Aeolus AE 11111 (Note 1)

*Die Orgel war eines der Instrumente Beethovens in seiner Bonner Jugend. Die Pianistin und Organistin Maria-Magdalena Kaczor stellt nun kleine Klavierstücke, Etüden und Fugen des jungen Beethoven, darunter die Bagatellen op. 33, so unglaublich differenziert, lebendig und farbenreich auf der Orgel dar, dass man sie gar nicht mehr anders hören möchte. Sie spielt ungemein feinfühlig, präzise, subtil und variantenreich, und mit der Karlsbader Stieffell-Orgel steht ihr ein ideales Instrument zur Verfügung, das nicht nur zeitlich bestens zu Beethovens Musik passt, sondern auch unglaublich schillernd und unkonventionell eingesetzt wird. Die zart sägenden Streicher oder fülligen Flöten dieser Orgel sind ein Traum, wie Kaczors grandiose, die Darbietung stets auf den Punkt bringende Musikalität.*

*Guido Krawinkel*

**„Dinorah Varsi – Legacy“**

Werke von Robert Schumann,  
Frédéric Chopin, Henri  
Vieuxtemps u.a.  
Dinorah Varsi.  
35 CDs, 5 DVDs, Genuin GEN  
15353 (Note 1)

*Liebevoll bereitete das Label Genuin das Vermächtnis einer bedeutenden Pianistin auf: Dinorah Varsi glänzte mit hinreißend ehrlichem Klavierspiel von Rameau bis Rachmaninow. Die 1939 in Uruguay geborene Pianistin machte nach etlichen Preisen bei wichtigen Wettbewerben Ende der sechziger Jahre Karriere, ohne je zu einem „Star“ zu werden. Von der ersten Aufnahme der Sechsjährigen im Jahr 1945 bis zum Konzertmitschnitt aus Japan 2004 kann anhand dieser Anthologie nun jeder nachhören, welch fulminante, ebenso virtuos zupackende wie poetisch sensible Pianistin sie war. Dinorah Varsi hatte durch ihre subtile Anschlagkunst etwas zu sagen. Ihr Klavierspiel zeichnete sich durch Eigenständigkeit wie Klarheit aus.*

Gregor Willmes



dinorah varsi

**„Sol de mi fortuna“**

Padre Antonio Soler: Cembalopersonaten aus der Morgan Library.  
Diego Ares.  
harmonia mundi HMC902232

*Antonio Soler gilt als einer der ganz großen Tastenmeister des achtzehnten Jahrhunderts. Sein Œuvre hat sich erst 2011 durch einen Manuskriptfund um neunundzwanzig mutmaßlich frühe Sonaten entscheidend erweitert – eine Handschrift, die heute in der New Yorker Morgan Library liegt. Diego Ares spielt eine Auswahl dieser Stücke mit feinem Gespür für deren Originalität, die sich schillernd zwischen Tänzerischem, Sanglichem und klavieristischer Virtuosität aufspannt. Er benutzt den höchst gelungenen Nachbau eines zeitgenössischen spanischen Cembalos, dessen durchsichtige Brillanz er mit denkbar großer Delikatesse erschließt – schon ist diese Aufnahme ein Genuss.*

Friedrich Sprondel





### Domenico Scarlatti

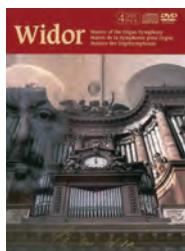
18 Sonaten.

Yevgeny Sudbin.

SACD BIS-2138 (Klassik Center)

*Es gibt sie noch, die intelligenten Virtuosen, die weiterdenken und es nicht bei technischen Show-Acts belassen: Yevgeny Sudbin, Wahlbrite aus Petersburg, zählt zu dieser raren Spezies. Er spielt Scarlattis Essercizi auf einem modernen Steinway, ohne historische Klangbilder zu imitieren. Er benutzt ihn vielmehr als Schlüssel zur geistigen und emotionalen Substanz dieser unheimlich gehaltvollen Miniaturen. Man mag es romantisch nennen, aber so löst er sie aus ihrem barocken Korsett, enthüllt ihre inneren Klangwelten und weist Scarlatti nicht nur als einen Pionier der Klassik aus, sondern fast als den Urvater des romantischen Charakterstücks: Die Gedankenbrücke führt bis zu den Préludes Chopins.*

Attila Csampai



### „Master of the Organ Symphony“

Charles-Marie Widor: Orgelsymphonien Nr. 5 & 6, Méditation aus der Orgelsymphonie Nr. 1, Prélude & Finale aus der Orgelsymphonie Nr. 3, Adagio aus der Orgelsymphonie Nr. 2, Choral & Finale aus der Orgelsymphonie Nr. 7.

Gerard Brooks, Daniel Roth, John R. Near, Anne-Isabelle de Parceveaux.

2 CDs, 2 DVDs Fugue State  
Films FSF DVD 010 (Naxos)

*Das Orgelschaffen von Charles-Marie Widor steht im Mittelpunkt dieser in Bild und Ton makellosen Produktion. Namhafte Orgel-Virtuosen und Widor-Experten porträtieren und interpretieren diese faszinierende Musikerpersönlichkeit, unter ihnen Widors Schüler und dritter Amtsnachfolger in Saint Sulpice, Daniel Roth, sowie Widor-Biograph John R. Near. An Originalinstrumenten von Aristide Cavaillé-Coll spielt Gerard Brooks die zentralen Orgelsymphonien Nr. 5 und 6 elegant und stilsicher, weitere Einzelsätze steuern Roth und andere bei. Die spannendsten Momente entstehen, wenn Roth und Near an Widors Spieltisch in Saint-Sulpice den Wundern seiner Musik im Dialog nachfühlen: Tiefer Respekt und Faszination sind da unmittelbar zu spüren.*

Friedrich Sprondel

**Joseph Haydn**

Klaviersonaten Nr. 44 g-moll  
 Hob. XVI:44; Nr. 39 D-Dur  
 Hob. XVI:39; Nr. 40 G-Dur Hob.  
 XVI:40; Nr. 41 B-Dur Hob. XVI:41;  
 Nr. 46 As-Dur Hob. XVI:46; Nr. 47  
 h-moll Hob. XVI:32.  
 Einav Yarden.  
 Challenge SACD CC 72742  
 (New Arts International)

*Die Pointen sitzen, die langen Melodiebögen finden punktgenau ihr Ziel, und die Bassfiguren verharren nicht im Begleit-Status, sie nehmen Einfluss auf das gesamte musikalische Geschehen. Wo auch immer man in diese Auswahl an (weniger bekannten) Sonaten von Joseph Haydn hineinhört, wird man reich beschenkt. Ob Echoeffekte, kleine lyrische Oasen oder rasche Tonwiederholungen – Einav Yarden holt diese Musik aus der Ecke des Behaglich-Vergnüglichen heraus, wo sie fälschlicherweise abgestellt wurde, und präsentiert sie, übertragen auf das moderne Klavier, unverstellt und lebendig, mit Nachdenklichkeit und Humor. Dank dieser stilistischen Sicherheit erscheinen die Sonaten wie kleine Theater-Stücke!*

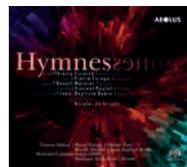
Christoph Vratz

**„Hymnes“**

Orgelwerke von Nicolas de Grigny,  
 Vincent Paulet, Thierry Escaich,  
 Jean-Baptiste Robin, Benoît  
 Mernier und Pierre Farago.  
 Olivier Latry, Vincent Dubois u.a.  
 2 SACDs, Aeolus AE-11101  
 (Note 1)

*Wenn es um französische Orgelmusik des Barock geht, führt an Nicolas de Grigny kein Weg vorbei. Diese Einspielung setzt das Erbe des ehemaligen Organisten an der Kathedrale in Reims fort und überführt es ins einundzwanzigste Jahrhundert: Fünf namhafte Gegenwartskomponisten haben ihre Versionen der „Hymnes“ formuliert. Das Ergebnis ist spannend und optimal dokumentiert. Die neue Cattiaux-Orgel der Reimser Kathedrale macht bei den alten wie auch den neuen Werken gute Figur, die erstklassigen Interpreten beweisen sowohl bei de Grignys kniffliger, hochgradig artifizierlicher Musik wie auch bei den zeitgenössischen Werken Stilgefühl und Brillanz.*

Guido Krawinkel



## Chorwerke



**„Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen?“**

Chorwerke von Johannes Brahms opp. 74/1, 119/1, 104, 110, 54, 109. Cappella Amsterdam, Daniel Reuss. harmonia mundi HMC 902160

Das Brahms'sche „Schicksalslied“ op. 54 gibt es jetzt in einer Version, die es von Brahms gar nicht gibt. Die großartige Cappella Amsterdam unter Daniel Reuss singt das Werk nämlich nicht, wie im Original, mit Orchester, sondern in einer neuen Fassung für Chor mit Klavier zu vier Händen von Karsten Gundermann – ein geniales Arrangement, zu dem der Komponist sicherlich gern seinen Segen gegeben hätte. Außerdem präsentiert das Ensemble auf dieser beeindruckenden CD noch weitere Chorwerke von Brahms, darunter die Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ oder die „Fest- und Gedenksprüche“. Das „Schicksalslied“ aber ist ihr glühender, am Ende optimistisch verlöschender Kern.

Wolfram Goertz



**Luca Marenzio**

Quinto Libro di Madrigali a sei voci. La Compagnia del Madrigale. Glossa GCD 922804 (Note 1)

Keine Leidens-Chromatik à la Carlo Gesualdo brüht den arkadischen Frühling: Natur- und Seelenbilder fügt das fünfte Buch von Luca Marenzios sechsstimmigen Madrigalen zu einem wohlklingenden Akkord von Anmut und Würde. Solchem Geist erlesen-eleganter Klassizität ist aber auch nichts Sinnliches fremd: Die musikalische Rückkehr ins irdische Paradies zollt der Devotion der 1591 publizierten Sammlung an ein adliges Hochzeitspaar Tribut – als sollte in lauterem Wohlgefallen zugleich die von Eifersuchts- und Ehrenmorden strotzende Familiengeschichte des Herzogs Orsini, Vorbild von Shakespeares Orsino in „Was ihr wollt“, aufgehoben werden. Die Compagnia del Madrigale, derzeit das Spitzenensemble der Gattung, phrasiert die vokalen Linien mit geschmeidiger Natürlichkeit, ohne die expressive Note zu unterschlagen: elastisch im Timbre von samtanfter Zärtlichkeit bis zu klarer Fülle, plastisch in der rhetorischen Formung, homogen ausbalanciert bis in die feinste Nuance.

Martin Mezger

## Les Ballets Russes



SWR19020CD

### Les Ballets Russes Vol. 10

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Zoltán Peskó, Gérard Korsten

Lange erwartete Fortsetzung der einzigartigen Serie mit allen musikalischen Werken, die in der von Sergei P. Djagilew konzipierten Pariser Ballettreihe vorgestellt wurden.

## Michael Gielen EDITION

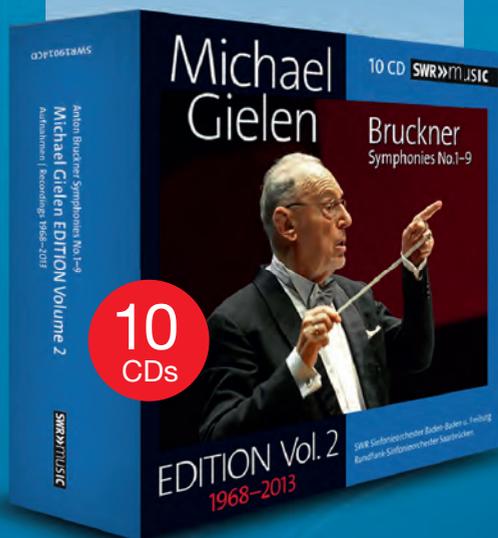
SWR19014

Volume 2:

Anton Bruckner:  
Sämtliche Sinfonien

„Dass Michael Gielen ein bedeutender und weithin unterschätzter Dirigent war, kann nicht bestritten werden. Daher ist es mehr als lobenswert, dass SWR Music ihm im Hinblick auf seinen 90. Geburtstag im Jahre 2017 mit dieser Schallplatten-Edition ein Monument setzt.“

*Pizzicato zum Start der Edition*





### Joby Talbot

Path Of Miracles.

Conspirare, Craig Hella Johnson.  
SACD, harmonia mundi HMU  
807603

*Kann man den weltberühmten Pilgerpfad nach Santiago de Compostela vertonen? Ja, man kann – und zwar auf eine höchst originelle, verblüffende Weise. Der 1971 geborene Engländer Joby Talbot, den wir ansonsten wegen seiner Filmmusiken („Per Anhalter in die Galaxis“) kennen, hat den „Path Of Miracles“ mit seinen vier Stationen wundervoll vertont, und zwar ohne jeden Verzückerungskitsch. Das fabelhafte Vokalensemble Conspirare, diese Profi-Formation aus dem texanischen Austin, lässt unter Leitung des Dirigenten Craig Hella Johnson gelegentlich zwar auch die Blasen unter den Füßen, mehr aber noch die spirituellen Schübe der Erfüllung hören. Die Chorphartitur ist anspruchsvoll, doch Conspirare macht das Wunder möglich, dass man von diesen Schwierigkeiten nichts erahnt.*

Wolfram Goertz



### Johann Sebastian Bach

Messe in h-moll, BWV 232.

Carolyn Sampson, Anke Vondung,  
Daniel Johannsen, Tobias Berndt,  
Gächinger Kantorei Stuttgart,  
Freiburger Barockorchester, Hans-  
Christoph Rademann.  
2 CDs, Carus 83.314; 2 CDs &  
DVD, Carus 83.315 (Note 1)

*Neu bei dieser ersten CD, die Hans-Christoph Rademann mit der Gächinger Kantorei aufgenommen hat, sind die autographen Dresdner Stimmen der h-moll-Messe Bachs von 1733, die hier, nebst Alternativ-Versionen, in Kyrie und Gloria erstmalig dokumentiert sind. Doch hat diese Einspielung mehr als nur großen musikhistorischen Reiz, was am zügigen Dirigat Rademanns liegt, an der Durchsichtigkeit und Detailgenauigkeit seines Zugriffs wie auch an der klanglichen und rhythmisch-tänzerischen Feinarbeit, die er mit seinem Chor und mit dem Freiburger Barockorchester leistet. Unter den Solisten ist Carolyn Sampson die brillianteste, stilistisch passendste.*

Susanne Benda

**Leoš Janáček**

Říkadla (Nursery Rhymes, Kinderreime), Kačena Divoká (The Wild Duck), Kantor Halfar, Vlčí Stopa (Wolf's Trail), Elegie na smrt dcery Olgy u.a. Werke. Collegium Vocale Gent, Het Collectief, Reinbert de Leeuw. Alpha 219 (Note 1)

*Eine eigentümliche Mixtur aus Sprachnähe, Folklore-Fetzen, Secco-Rhythmik, duftigen und deftigen Farben gibt dem „Říkadla“-Zyklus von Leoš Janáček, komponiert nach Kinder- und Nonsensversen, sein Gepräge. Kraftvoll aufgefächert wird diese anarchisch-absurde Klangwelt vom Collegium Vocale Gent samt dem Instrumental-Collectief unter Reinbert de Leeuws Leitung. Ins andere Extrem zielt die existenzielle Tragik der Elegie, die Janáček auf den Tod seiner Tochter Olga schrieb, in einem vergleichsweise konventionellen, aber ergreifenden Trauer- und Erlösungsidiom. Hier wie in den Chorbballaden trifft das Collegium Vocale mit fließend-elastischer Schönheit den bewegenden Ton. Ein Album mit kongenialen Interpretationen, das eine Zeitreise durch die staunenswerte Entwicklung des Komponisten bietet.*

*Martin Mezger*

**Martin Smolka**

Poema de balcones; Walden, the distiller of celestial dews; Salz und Traurigkeit. Martin Homann, SWR Vokalensemble Stuttgart, Marcus Creed. SACD, Wergo WER 73322 (New Arts International)

*Diese Musik wirkt schlicht, ihr fortwährendes Wuchern hat etwas so Organisches, dass selbst äußerliche, pathetische Effekte Platz und Berechtigung finden. Akkorde gleiten in- und übereinander, Klangflächen und Klangfarben wechseln stetig, man bemerkt kleine Tonabstände, mikrotonal Flirrendes, einen Geist der Harmonie, manchmal auch der Meditation, und eine Liebe zum Schönen, wie sie sich vor allem in Smolkas Chorwerken auf betörende Weise niederschlägt. Das SWR-Vokalensemble hat den Weg des Komponisten schon lange intensiv begleitet. Es präsentiert nun neben Smolkas Lorca-Hommage „Poema de balcones“ die Thoreau-Hommage „Walden“ und die Rózewicz-Hommage „Slone i smutne“, mit feiner Linienführung und präziser Intonation.*

*Susanne Benda*



## Alte Musik

**„Polyphonies oubliées“**

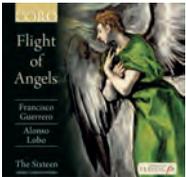
Werke von Claudin de Sermisy,  
Jean de Bournonville u.a.

La Maîtrise de Toulouse, Ensemble  
Gilles Binchois, Dominique  
Vellard.

Aparté AP 097 (harmonia mundi)

*Vom Mittelalter bis weit ins 19. Jahrhundert hinein war die Ausführung liturgischer Gesänge in Frankreich von einer mächtigen, aber meist nur unvollkommen notierten Tradition der Mehrstimmigkeit geprägt: der sogenannten Fauxbourdon-Praxis, der man trotz der scheinbaren Simplizität ihres Note-gegen-Note-Satzes schon in der Barockzeit größeren Effekt auf die Hörer zuschrieb als komplexeren Formen komponierter Polyphonie. Dass dies keine Übertreibung war, beweisen Dominique Vellard und das Ensemble Gilles Binchois: Zusammen mit der Maîtrise de Toulouse bieten sie erstmals einen Überblick über die Vielfalt dieses fast vergessenen, aber in seiner sonoren Spiritualität ungebrochen faszinierenden musikalischen Erbes.*

Carsten Niemann

**Francisco Guerrero,  
Alonso Lobo**

„Flight of Angels“.

The Sixteen, Harry Christophers.  
Coro COR 16128 (Note 1)

*Die von Harry Christophers zusammengestellten Mess-Sätze und Motetten von Francisco Guerrero und Alonso Lobo geben einen faszinierenden Einblick in das Schaffen dieser beiden selten zu hörenden Meister der spanischen Renaissance-Polyphonie. Christophers und sein englisches Elite-Vokalensemble The Sixteen gestalten die überwältigende Kontrapunktik der teilweise mehrhörigen Stücke mit subtiler Klangbalance, ohne auf tiefer gehende Emotionen zu verzichten. Guerrero erweist sich dabei als der virtuosere, der dissonanzenreiche Lobo nicht zuletzt mit der für die Beerdigung des spanischen Königs Philipp II. entstandenen Motette „Versa est in luctum“ als der dunklere, elegischere Komponist.*

Uwe Schweikert

**Antonio Caldara**

Triosonaten.

Amandine Beyer, Leila Schayegh,

Matthias Spaeter u.a.

Glossa GCD 922514 (Note 1)

*Lange Zeit war Arcangelo Corelli das unerreichte Vorbild in Sachen Triosonaten, bis schließlich Antonio Caldara in den Jahren 1693 und 1699 mit seinen Opera 1 und 2 neue Maßstäbe setzte. Hier werden kontrapunktisch sorgfältig gearbeitete Sätze von virtuos-konzertierenden Elementen angenehm durchbrochen, und in den weiten melodischen Bögen gibt sich der nachmalige Opern- und Oratorienkomponist Caldara schon deutlich zu erkennen. Die Geigerinnen Amandine Beyer und Leila Schayegh spüren dem mit großer Freude am Detail nach und bestechen wie die Continuogruppe mit einer technischen Virtuosität, die kreativ und inspiriert ist, ohne zum eitlen Selbstzweck zu werden.*

Matthias Hengelbrock

**Orlando de Lassus**

Missa super Dixit Joseph,

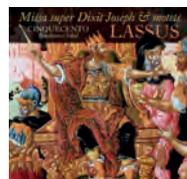
Motetten.

Cinquecento.

Hyperion CDA 68064 (Note 1)

*Zehn Motetten – darunter die großartig bedrängende „Timor et tremor“ – sowie eine komplette Messe hat das Vokalensemble Cinquecento aus dem Riesen-Cœuvre des frankoflämischen Roland de Lassus ausgewählt, der im sechzehnten Jahrhundert in München tätig war. Die sechs Sänger, die sich ausschließlich der Polyphonie dieses Zeitalters widmen, stellen einmal mehr unter Beweis, dass sie dieser hochartifiziel- len und dennoch expressiven, dem Text stets eine besondere Bedeutung gebenden Kunst stimmtechnisch wie musikalisch gleichermaßen gewachsen sind. Mit deklamatorischem Nachdruck und herbem, aber stets transparentem Klang verleihen sie den Stücken eine Energie und Gegenwartigkeit, die rundum überzeugt.*

Uwe Schweikert





## Johann Sebastian Bach

Sonaten für Violine und Cembalo  
BWV 1014-1019.

Leila Schayegh, Jörg Halubek.  
Glossa GCD 923507 (Note 1)

*In ihrer Darbietung dieser sechs Triosonaten für Cembalo und Violine von Johann Sebastian Bach gehen Jörg Halubek und Leila Schayegh von der Tonartencharakteristik aus, so, wie sie der Musiktheoretiker und Komponist Johann Mattheson anno 1713 in seiner Schrift „Das neu-eröffnete Orchestre“ erörtert hat. Die Matthesonsche ist zwar nur eine von mehreren möglichen Deutungen dieses heiklen Themas, passt aber im Wesentlichen gut zu dieser Musik. Darüber hinaus überzeugen die beiden Interpreten mit makelloser Spieltechnik, einer besonnenen Tempowahl, aber auch mit ihrer geschmackvollen Verzierungspraxis.*

Matthias Hengelbrock



## „Buxtehude and his circle“

Mutations.

Vokalwerke von Dietrich Buxtehude, Christian Geist, Nicolaus Bruhns, Franz Tunder und Kaspar Förster.

Theatre of Voices, Paul Hillier.  
SACD, Dacapo Records 6.220634  
(Naxos)

*Die protestantische Kirchenmusik des siebzehnten Jahrhunderts entwickelte in Norddeutschland eine ganz besondere Mischung aus Strenge und Phantasie, Ausdrucksstärke und Innerlichkeit. Paul Hillier und sein Theatre of Voices verdeutlichen dies in einem klug konzipierten Programm, das den Bogen von Buxtehudes Amtsvorgänger Tunder bis zu seinen jüngeren Zeitgenossen Geist und Bruhns schlägt. Technisch beeindruckend die klangliche Homogenität und Fülle des Vokal- und Instrumentalensembles, interpretatorisch berührt nicht nur die Ernsthaftigkeit des Predigttons, sondern auch und vor allem die behutsame Versenkung in den Geist dieser Epoche.*

Matthias Hengelbrock

## Klassisches Lied und Vokalrecital

### „Fin de Siècle“

Lieder von Alban Berg,  
Franz Schreker, Gustav Mahler,  
Alexander von Zemlinsky  
und Arnold Schönberg.

Anke Vondung, Christoph  
Berner.

Cavi 8553313

(harmonia mundi)

*Auf der Opernbühne längst heimisch und international erfolgreich, war diese Mezzosopranistin auf Tonträger bislang noch unterrepräsentiert. Hier hat Anke Vondung endlich ihren großen Auftritt! Sie wählte für ihr Debütalbum Lieder des Fin de Siècle aus. Bei Franz Schreker und dem frühen Arnold Schönberg findet sie die melodische Linie, bei Alexander von Zemlinsky üppige Farben. Mit Alban Berg wagt sie Pathos und dynamische Extreme, an Gustav Mahler beweist sie Witz und Sinn für die Verbindung von kunstvoller Schlichtheit und plastischer Deklamation. Gelegentlich klingt durch, dass ihre Lehrerin Brigitte Fassbaender war, in der Klangproduktion, weniger in der Interpretation. Christoph Berner begleitet süffig, schön und manchmal diskret – nach Bedarf.*

Stephan Mösch





### „Green“

Mémoires françaises sur des Poèmes de Verlaine. Philippe Jaroussky, Quatuor Ebène, Jérôme Ducros u.a.  
Erato 2564616695 (Warner)

*Lyrisches Legato, weiter Atem, kristallklare Intonation – mit diesen Vorzügen verwöhnt uns Philippe Jaroussky seit langem. So auch in seinem weit gespannten Liederkreis auf Texte von Paul Verlaine. Von der Belle Époque (vertreten von Gabriel Fauré, Ernest Chausson und Claude Debussy) bis tief ins 20. Jahrhundert (Edgard Varèse, Charles Koechlin) reicht die Auswahl, von der himmelblauen Mélodie (Reynaldo Hahn) bis zum launigen Operetten-Couplet (Alexis-Emmanuel Chabrier) und modernen Chanson (Charles Trenet, Georges Brassens). Ein blitzgescheit komponiertes Programm, vom Pianisten Jérôme Ducros und den sich auch mal als Mini-Chor einmischenden Musikern des Quatuor Ebène sensibel begleitet! Und Jaroussky beweist, dass eine Counterstimme auch diesem Repertoire nie gehörte Farben abgewinnen kann – wenn es denn so reflektiert, intelligent und stilsicher zugeht wie hier.*

Albrecht Thiemann



### „Héroïque“

Französische Opernarien von Rossini, Berlioz, Verdi, Gounod u.a.  
Bryan Hymel, Prager Philharmoniker, Emmanuel Villaume.  
Warner 0825646179503

*Gioachino Rossinis Arnold in „Guillaume Tell“; Giuseppe Verdis Henri in „Les Vêpres Siciliennes“ oder die Partie des Énée in „Les Troyens“ von Hector Berlioz zählen, insbesondere wegen ihrer hohen Tessitura, zu den hybriden Tenorpartien. Sie waren in den letzten Jahrzehnten nur selten angemessen zu besetzen. In den letzten Jahren hat der amerikanische Sänger Bryan Hymel just mit diesen Rollen an den Opernhäusern in London, Wien und München nachhaltig auf sich aufmerksam gemacht, ein Eindruck, den er mit seinem Debütalbum, einer Anthologie unter dem programmatischen Titel „Héroïque“, glänzend bestätigt.*

Jürgen Kesting

# Herzlichen Glückwunsch!

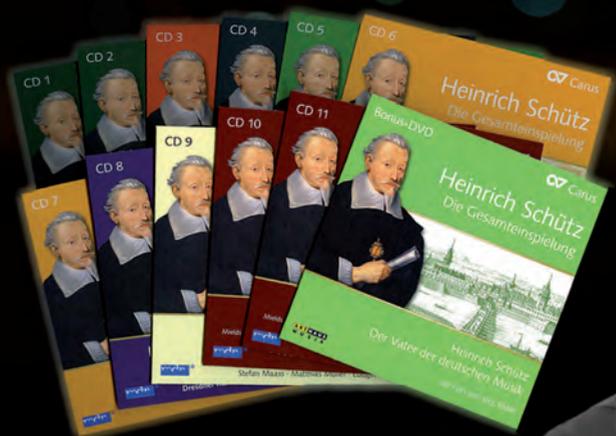


note 1  music

gratuliert

Hans-Christoph  
**Rademann**

ZUM



 Carus

note 1 music gmbh · info@note1-music.com · www.note1-music.com



### „Morgen!“

Lieder von Brahms, Schumann,  
Reger, Strauss.

Michaela Schuster, Markus  
Schlemmer.

Oehms Classics OC 1833 (Naxos)

*Die Mezzosopranistin Michaela Schuster, auf den großen Opernbühnen der Welt vor allem als Wagner- und Strauss-Sängerin zu Haus, widmet sich auch dem Lied. Bei ihrer neuen CD handelt es sich um den Livemitschnitt eines Recitals von 2012. Schuster erzählt singend Geschichten, ist dabei direkt und eindeutig in ihren künstlerischen Aussagen und kultiviert in den Mitteln des Ausdrucks. Ihr Programm ist klug ausgewählt, ihre Lesart könnte man als in bestem Sinne „naiv“ bezeichnen: Ohne Verkünstelungen, aber mit Kraft und Einfühlungsvermögen gestaltet sie Lieder von Brahms, Schumann, Reger und Strauss.*

Stephan Mösch



### Georg Friedrich Händel

Arien aus Opern und Oratorien.

Julia Lezhneva, Il Giardino Armonico,  
Giovanni Antonini.

Decca 478 9230 (Universal)

*Julia Lezhneva ist eine Ausdrucksextrimestin, deren Stimme noch in den rasantesten Koloraturen natürlich klingt. Ihre stupende Gestaltungsfähigkeit beruht auf technischer Präzision, egal ob Barockmusik oder Rossini-Belkanto aus dem Körper strömt – diese perfekte Balance zwischen feinfarbiger Tongebung, instrumentaler Virtuosität und schlichter Innerlichkeit macht Lezhneva derzeit keine nach. Mit diesem Arien-Programm, das dem noch sehr jungen italienreisenden Händel huldigt, hat die gerade erst sechsundzwanzigjährige Sopranistin aus dem Fernen Osten Russlands ihr bisheriges Meisterstück geliefert: eine Preziose von atemraubender Nuancenvielfalt und nachgerade existentieller Dringlichkeit. Giovanni Antonini und Il Giardino Armonico sind die kongenialen Partner. Chapeau!*

Albrecht Thiemann

**Hans Werner Henze**

Being Beateous, Kammermusik 1958.

Anna Prohaska, Peter Gijsbertsen, NDR Sinfonieorchester, Peter Ruzicka.

Wergo WER 73342

(New Arts International)

*Pünktlich zum neunzigsten Geburtstag von Hans Werner Henze hat die hinreißend ausdrucksstarke und idiomatisch präzise Sopranistin Anna Prohaska gemeinsam mit Peter Ruzicka und dem NDR Sinfonieorchester diese mustergültige Referenzaufnahme der Kantate „Being Beateous“ vorgelegt. Zugrunde liegen der emphatischen Komposition von 1963, die kurze Koloraturen in Variationen von Instrumentalquintetten einfasst, Verse von Arthur Rimbaud. Klarheit der Klangstrukturen zeichnet diese Einspielung aus, sie wird ergänzt durch Henzes „Kammermusik 1958“ nach Hölderlin, und auch hier überzeugt Ruzicka, selbst Komponist, einmal mehr als Dirigent.*

Christian Kröber

**Wolfgang Rihm**

Goethe-Lieder. Hans Christoph Begemann, Thomas Seyboldt.

bastille musique bm002

(rudi mentaire distribution)

*Zwei Raritäten hat Sebastian Solte vom Label bastille musique bislang herausgebracht, beide erhielten auf Anhieb einen Vierteljahrespreis: Erst Claude Viviers „Kopernikus“-Oper mit der Opera Factory Freiburg, jetzt Goethe-Lieder von Wolfgang Rihm. Ausgangspunkt war der Wunsch, Rihms 2012 entstandene „Harzreise im Winter“ aufzunehmen. Hinzu kamen, mit „Sehnsucht“ und „Nachtgesang“, zwei für die Kissinger Liederwerkstatt komponierte Stücke. Schon seit 2008 schlummerten in den SWR-Archiven weitere Rihmsche Wort-Klang-Miniaturen nach Goethe, insgesamt fünfzehn Lieder, auch sie sind nun dank des mutigen Berliner Produzenten endlich auf CD zu hören. Eine vorzügliche Edition!*

Albrecht Thiemann



## Historische Aufnahmen



### Dimitri Mitropoulos

Dirigiert Werke von Peter Tschaikowsky, Modest Mussorgsky, Alexander Borodin, Dimitri Schostakowitsch.  
New York Philharmonic Orchestra.  
2 CDs, Urania Widescreen 121.207  
(Klassik Center)

*Nur sechs Jahre wirkte der aus Griechenland eingewanderte Dirigent Dimitri Mitropoulos als Musikdirektor und Nachfolger Bruno Walters am Pult der New York Philharmonic, dann wurde er von Leonard Bernstein abgelöst. Sein besonderer, zumal an zeitgenössischer Musik geschulter Zugriff wird deutlich auch in dieser Edition. Vieles an dem zweieinhalbstündigen rein russischen Programm wirkt neu und aufregend, was besonders bei oft gespielten Werken wie denen Tschaikowskys ins Ohr fällt, etwa dem Capriccio Italien oder der Pathétique. Man erlebt hier das Aufleuchten neuer Klangfarben, eine unerhörte melodische Intensität, flammende Expression des Ausdrucks. Ob es die frühen Stereo-Aufnahmen von 1957 sind oder die durchaus nicht trockenen Mono-Aufnahmen von 1952/53 – diese Wiederbegegnung ist elektrisierend.*

Christoph Zimmermann



### Johanna Martzy

RIAS Recordings – Werke von Antonin Dvorák, Johannes Brahms, Johann Sebastian Bach u.a.  
RIAS Symphonieorchester,  
Ferenc Fricsay u.a.  
Audite 1023 424 ADT (Edel)

*Die ungarische Geigerin Johanna Martzy wurde trotz ihrer kurzen Karriere zu einer Interpreten-Legende. Diese Edition versammelt Berliner Rundfunkproduktionen aus den fünfziger und sechziger Jahren und präsentiert einen Querschnitt durch die Stile, von der Bach-Sonate bis zur Fritz-Kreisler-Piece. Immer wieder erweist sich, wie uneitel diese Künstlerin auch im virtuoseren Repertoire agierte. Im Zentrum stehen die G-Dur-Violinsonate op. 78 von Brahms, begleitet von Jean Antonietti, sowie das hinreißend musizierte Dvořák-Konzert op. 53, dirigiert von Ferenc Fricsay.*

Wilhelm Sinkovicz

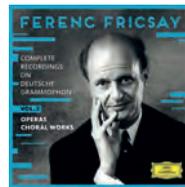
## Ferenc Fricsay

Complete Recordings on Deutsche Grammophon, Vol. 2: Opern und Chorwerke.

Hertha Töpper, Dietrich Fischer-Dieskau, Oralia Dominguez u.a.  
38 CDs, DG 479 46410 (Universal)

„Seid's so lieb“ war eine typische Redewendung des ungarischen Dirigenten Ferenc Fricsay bei Proben. Er war ein Maestro liebenswürdiger Unerbittlichkeit. In einer Fülle von Aufnahmen wurde sein ebenso flammender wie kontrollierter Musizierstil eingefangen, ein Schatz, der vor allem vom Label Deutsche Grammophon gehütet und nun endlich gebündelt veröffentlicht wird. Exakt zum hundertsten Geburtstag Fricsays im Jahr 2014 erschienen zunächst die symphonischen Werke, jetzt folgen im zweiten Schritt sämtliche Opern- und Chor-Einspielungen. Vieles davon ist über die Jahre vertraut geblieben (etwa Mozart, Bartók), Entlegeneres findet leicht ins Gedächtnis zurück, wie zum Beispiel Opernarien mit Hertha Töpper, Ernst Kozub oder Josef Metternich, auch Maureen Forrester mit Brahms und Mahler. Man kann nicht oft genug an Fricsay, den zu früh Verstorbenen, erinnern.

Christoph Zimmermann



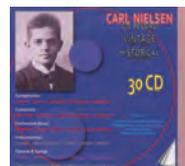
## Carl Nielsen on Record

Vintage & other historical recordings.

Mit diversen Orchestern, Solisten und Chören sowie u.a. Yehudi Menuhin, Emil Telmányi, Herman David Koppel, Fritz Busch, Thomas Jensen.  
30 CDs, Danacord DA-COCD801-830 (Klassik Center)

Zum hundertfünfzigsten Todesjahr von Carl Nielsen hat das Label Danacord viele historische Aufnahmen wieder in den Blick gerückt. Mit dieser Kollektion von Wiederveröffentlichungen ist zugleich aber auch ein Kompendium der dänischen Musik- und Radiogeschichte entstanden, dokumentiert seit etwa den dreißiger Jahren. Zwar lässt die Vielzahl und Verschiedenheit der hier vertretenen Künstler gerechterweise qualitative Einzelwertungen nicht zu. Aber man kann sich regelrecht verlieren in dieser spektakulären Sammlung, mit ihren teils seit Jahrzehnten nicht mehr greifbaren Aufnahmen: eine editorische Großtat.

Christoph Zimmermann





### „The Mono Era 1948–1957“

Diverse Werke, diverse Interpreten.  
51 CDs, Deutsche Grammophon  
DG 479 5516 (Universal)

*Dokumentiert wird der Aufbruch der Tonträgerbranche in den späten Vierzigern, einer Zeit des Abschieds von der Schellackplatte wie auch der des Übergangs zur Stereoaufnahme. Auch ging es um die Schaffung eines nachhaltigen Katalogs. Interessant die Einblicke ins damalige Repertoire: Hindemith dirigierte Hindemith, Böhm dirigierte auch Reger, die Tschechische Philharmonie spielte auch die Zehnte von Schostakowitsch. Einige Interpreten sind schon länger mit dem Gelblabel verbunden (Kempff), andere kehrten zurück (Furtwängler), und zu den Hausdirigenten (Leitner, Lehmann) tritt die nachgewachsene Generation aus Ost und West (Fricsay, Maazel). Ganz hervorragend das Smetana-Janáček-Recital des Janáček-Quartetts. Ja, es macht Spaß, sich vor diesem historischen Hintergrund durch die Edition zu wühlen!*  
Stephan Bultmann



### „Folk Songs of the World – Volkslieder aus aller Welt“

Cathy Berberian, Harold Lester.  
SWR music SWR19010CD  
(Naxos)

*Die Crossover-Programme von Cathy Berberian waren nie von markstrategischer Eitelkeit bestimmt, sie beruhten auf natürlicher musikalischer Vielseitigkeit. Von Claudio Monteverdi bis hin zu den Beatles war nichts für ihre Stimme unerreichbar. Im Bereich der zeitgenössischen Musik erwarb sich die aus Armenien stammende Sängerin, die viele Projekte gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Komponisten Luciano Berio realisierte, den ehrenvollen Spitznamen einer „seriellen Callas“. Dank ihrer enormen Sprachbegabung wurde sie außerdem eine der führenden Folk-Interpretinnen, wofür diese SWR-Aufnahmen von 1979 ein lustvoll-charmanten Beispiel sind.*

Christoph Zimmermann

# Jetzt neu bei WERGO



WER 73192 (CD)  
Produktion: SWR /  
Koproduktion: UNITEL / WEDO

## Chaya Czernowin The Quiet. Works for Orchestra

Daniel Barenboim: Leitung /  
Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks / ...  
**mit Ersteinspielungen**



WER 73142 (CD)  
Produktion: NDR, NDR das neue werk

## Hans Werner Henze Being Beateous | Kammermusik 1958

Anna Prohaska: Sopran /  
Peter Gijbertsen: Tenor /  
NDR Sinfonieorchester /  
Peter Ruzicka: Leitung  
**mit Ersteinspielungen**



WER 73572 (CD)  
Produktion: WDR

## Rolf Riehm Shifting | Archipel Remix

Guy Braunstein: Violine /  
WDR Sinfonieorchester Köln /  
Dennis Russell Davies,  
Peter Rundel: Leitung  
**mit Ersteinspielungen**



WER 73322 (SACD)  
Produktion: SWR

## Martin Smolka Poema de Balcones

SWR Vokalensemble Stuttgart /  
Martin Homann: Percussion /  
Marcus Creed: Leitung  
**mit Ersteinspielungen**



WER 73362 (CD)  
Produktion: OR / O1, BR / BR Klassik /  
musica viva / SWR

## Hans Zender ¿Adónde? Wohin? 4 Canciones nach Juan de la Cruz

Angelika Luz: Sopran / Ernst  
Kovacic: Violine / Klangforum  
Wien / Chor des Bayerischen  
Rundfunks / Symphonie-  
orchester des Bayerischen  
Rundfunks / ...  
**mit Ersteinspielungen**



WER 73402 (CD)  
Produktion: WDR

## Bernd Alois Zimmermann

### Sinfonie in einem Satz (1. Fassung)

WDR Sinfonieorchester Köln /  
Leitung: Peter Hirsch  
**mit Ersteinspielungen**

## Zeitgenössische Musik



### Mark Andre

... auf ... Triptych for large orchestra.

SWR-Sinfonieorchester  
Baden-Baden und Freiburg,  
Sylvain Cambreling.  
Wergo WER 73222 (NAI)

*Mit dem Werk „... auf ...“ für großes Orchester und Live-Elektronik entführt Mark Andre auf eine phantastische Entdeckungsreise durch die Grenzbereiche von Stille und Geräusch. Bis zum Äußersten sind die Hörnerne gefordert – nicht etwa, weil diese Musik laut wäre, vielmehr weil sie dem Differenzierungsvermögen des Ohres abverlangt, das Entstehen eines Tons aus dem Schweigen, sein Wachsen, Nachbeben und Verstummen als reine, allumfassende Ur-Musik wahrzunehmen. So taucht man buchstäblich mit geschärften Sinnen auf aus diesem organisch sich fortzeugenden Werden und Vergehen. Andre hat es sinnfällig mit der biblischen Botschaft von der Auferstehung verbunden. Das SWR-Sinfonieorchester sowie das Experimentalstudio des SWR erweisen sich unter Sylvain Cambreling einmal mehr als unverzichtbare Anwälte erlesener Klangkunst. Wie lange noch?*

Christian Wildhagen



### Tristan Murail

Le Partage des eaux, Contes cruels, Sillages.

Wiek Hijmans, Seth Josel, BBC  
Symphony Orchestra, Pierre-  
André Valade.

Aeon AECD 1222 (Note 1)

*Tristan Murail versteht sich darauf, Visionen zu evozieren von der bebenden Dynamik hinter den Erscheinungen, seine Musik handelt von der Schönheit schöpferischer Ordnung in den Gefilden permanenten Umbruchs. Dieses Album stellt, in drei Erstaufnahmen, drei Orchesterwerke dieses französischen Spektralistens vor, aus drei Jahrzehnten, von 1985, 1996 und 2007, und erlaubt so Einblicke in seine kompositorische Entwicklung. Und es sind großartige Musiker, die im Opalisieren der Klangfarben und magmatisch-bewegter Texturen jenes Lauern des Unerhörten wach halten, welches alles Leben kostbar macht.*

Helmut Rohm

**György Kurtág**

Kafka-Fragmente für Sopran und Violine op. 24 Nr. 1-19.  
Caroline Melzer, Nurit Stark.  
Hybrid-SACD, BIS-2175  
(Klassik Center)

*Zwischen dreizehn Sekunden und gut sechs Minuten dauern György Kurtágs nur für Stimme und Violine geschriebene „Kafka-Fragmente“. Die Sopranistin Caroline Melzer und die Geigerin Nurit Stark gestalten diesen 1987 vollendeten Zyklus plastisch. Sie musizieren auf gleicher Höhe und verwandeln jede der vierzig Miniaturen in eindringliche, mitunter erschreckende Tonfiguren. Kafkas Phantasien zwischen Beweglichkeit und Erstarrung werden minutiös in Klang umgesetzt, wobei die perfekt ausleuchtende Interpretation durch hochauflösende Aufnahmetechnik vorbildlich unterstützt wird.*  
Ludolf Baucke

**„Solitude“**

Violoncellowerke von Rebecca Saunders, James Dillon, Liza Lim, Mauro Lanza und Thierry Blondeau.  
Séverine Ballon, Mark Knoop.  
Aeon AECD1647 (Note 1)

*Eigens für die Violoncellistin Séverine Ballon entstanden Werke wie „Solitude“ (2013) von Rebecca Saunders und „Invisibility“ (2009) von Liza Lim sowie „Le Bataille de Caresme et de Charnage“ (2012) von Mauro Lanza, „Parjanya-Vata“ (1981) von James Dillon und „Blackbird“ (2013) von Thierry Blondeau. Die Interpretin, unter anderem noch vom Altmeister Siegfried Palm geschult, schlägt mit diesen sehr unterschiedlichen Kompositionen ein neues Kapitel der Moderne auf, das vielfach von den Nuancen herabgestimmter Saiten zehrt. Zwischen grummelnden und wispernden Klängen formt Ballon hintergründige Monologe, deren Klarheit nachdenklich macht und fasziniert.*  
Ludolf Baucke





### Clara Iannotta

„A Failed Entertainment. Werke/Works 2009-2014“. Quatuor Diotima, Trio Catch, Ensemble InterContemporain, Talea Ensemble, Ensemble Garage, Ensemble Recherche, Orchestre des Élèves du Conservatoire National Supérieur de Paris, Matthias Pintscher, Tito Ceccherini. Edition RZ 10023 DAAD/parallele 23 ([www.edition-rz.de](http://www.edition-rz.de))

*Sieben verschiedene Ensemblestücke aus der Feder der jungen römischen Komponistin Clara Iannotta, vom Streichquartett bis zum Trio für Klarinette, Cello und Klavier, mit zwölf Spieluhren: Da werden Ereignisräume aufgespannt! Deren innere Weiten erscheinen belebt von Schallfäden, metallischen klingenden Chimären, Echobildern, enigmatischem Glockenspiel und von nie gehörten, hochfein nuancierten Geräuschen. Huschen, Pochen, Summen, Lauern, Beben – und immer wieder regt sich die Präsenz von etwas nicht Benennbarem. Hochkompetente Interpreten realisieren Exempel einer musikalischen Fantasie, die, ob mit markanten Gesten, weich gezeichnet oder erstickend am Rande der Stille, nachdrücklich belegt, dass Uhren die Zeit nicht messen.*

Helmut Rohm



### „First Performance VI“

Emmanuel Nunes: Chessed III; Alfred Zimmerlin: Streichquartett Nr. 4; Morton Feldman: Structures; Helmut Lachenmann: Grido. Arditti Quartet. CD + Blu-ray, bonitz music network BMN20159 (harmonia mundi)

*Drei Klassiker des modernen Streichquartetts wurden in diesem Mitschnitt einer hervorragenden Baseler Live-Aufführung des Arditti Quartets konserviert. Dazu kommt die Uraufführung des vierten Streichquartetts von Alfred Zimmerlin. Auf ruhige Weise entwirft der einundsechzigjährige Schweizer Komponist hier eine eigenständige Form: durch die Reihung von oft heterogenen Teilen, die sich jedoch zu einem Ganzen zusammenschließen. Das Ohr wird geführt, ohne bedrängt zu werden. Und das Stück erreicht, ohne dass dies ständig betont werden müsste, eine starke Emotionalität.*

Thomas Meyer

## Filmmusik

### Gary Yershon

Mr. Turner.

Varèse Sarabande 302 067 310 8  
(Colosseum)

*Der Soundtrack des britischen Komponisten Gary Yershon zu Mike Leighs Film „Mr. Turner – Meister des Lichts“ über deren Landsmann, den romantischen Landschaftsmaler William Turner, ist die perfekte klangliche Entsprechung des spröde-verstörenden Charakters der Hauptfigur. Mit ihrer Reduzierung auf Streichquintett und Holzbläser verfolgt sie einen adäquat kunstsinnigen Ansatz, der den visuellen Schöpfungsprozess auch auf akustischer Ebene unmittelbar spürbar werden lässt und in diesem Sinne „unerhört“ und innovativ wirkt.*

Matthias Keller



### John Debney: „The Jungle Book“

Original Motion Picture  
Soundtrack.

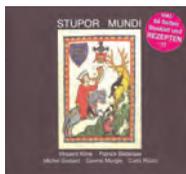
Walt Disney Records  
50087344368 (Universal)

*Ein Klassiker, das sagt sich leicht. Bei „Dschungelbuch“ stimmt es, für Kiplings Roman ebenso wie für Disneys Trickfilm von 1967, aber auch für die Musik dazu, und erst recht für die Songs, die für Generationen zum Erinnerungsinventar wurden. Solche Heiligtümer grundüberholt man nicht mal eben. John Debneys temporeicher Soundtrack zeigt Respekt vor dem Original. Er macht, farbenfroh instrumentiert und von einem 105-Mann-Orchester eingespielt, das Vergnügen möglich, die „neuen“ Songs ebenso toll zu finden wie die „alten“: Scarlett Johansson schlängelt sich hypnotisch durch „Trust in Me“, Christopher Walken macht sich in „I Wanna Be Like You“ zum Affenkönig und Bill Murray erweist sich als Idealbesetzung für die Interpretation von „The Bare Necessities“.*

Joachim Mischke



## Grenzgänge



### „Stupor Mundi“

Musik der Stauferzeit.  
 Vincent Klink, Patrick Bebe-  
 laar, Michel Godard, Gavino  
 Murgia, Carlo Rizzo.  
 DML Records 033 (Fenn)

*Das Ensemble um den Basstrompeter Vincent Klink und den Spiritus Rector des Projekts, den Pianisten Patrick Bebe-laar, bezieht sich in freier Ausgestaltung auf die Musik zur Zeit des Stauferkönigs Friedrich II., der von seinen Anhängern „stupor mundi“ – Staunen der Welt – genannt wurde. Das Geflecht der Instrumentalstimmen, hin und wieder durch vokalen Ausdruck ergänzt, vergegenwärtigt etwas von der Klangkunst des Mittelalters und lässt zugleich heutige Spielgesinnung einfließen. Mit starker Imaginationskraft gelingen Stücke, deren schlichte Melodik, vielschichtige Arrangements und leuchtende Improvisationen den Hörer berühren. Und im erlesenen gestalteten Booklet finden sich Rezepte für kulinarische Köstlichkeiten, zu denen sich der Musiker und Sternekoch Vincent Klink von der Stauferzeit inspirieren ließ.*

Bert Noglik



### Jun Miyake

Lost Memory Theatre – Act 2.  
 yellowbird YEB-7746  
 (Soulfood)

*Die von Jun Miyake geschaffenen Klangfolgen gleichen vorbeiziehenden Traumbildern. Das Spiel mit Erinnerung, Vergessen und Vergegenwärtigen mündet in vielschichtig schillernde Stücke, die sich bei wechselnden Besetzungen unterschiedlichster Stilmittel bedienen – weil sie von einer magischen Grundstimmung durchzogen sind, fallen sie aber nicht auseinander. Die Grenzen zwischen kammermusikalischer Anmutung, popmusikalischer Trivialität und avancierter Klangproduktion verschwimmen. Mit dem zweiten Akt des „Lost Memory Theatre“ gelingt Jun Miyake eine verblüffende Steigerung seiner musikalischen Phantasie in Gestalt von Visionen und Imaginationen – angefüllt mit Nostalgie und zugleich beflügelt von der Lust am so zuvor noch nicht Gehörten.*

Bert Noglik

**ARTHAUS**  
MUSIC

# OTTO KLEMPERER'S LONG JOURNEY THROUGH HIS TIMES

TWO FILMS BY PHILO BREGSTEIN

## KLEMPERER THE LAST CONCERT



### Limitierte Edition

2 DVDs + das komplette Konzert  
vom 26. September 1971  
auf 2 CDs bzw. 2 Vinyls  
+ 180-seitiges Hardcoverbuch  
mit aktuellen Beiträgen  
von Otto-Klemperer-Experten



**Anders Jormin, Lena Willemark, Karin Nakagawa**

Trees Of Light.

ECM 2406 (Universal)

*Hinreißend, wie hier sehr unterschiedliche musikalische Erfahrungen ganz unangestrengt zusammenfließen! Der souverän im zeitgenössischen Jazz agierende Kontrabassist Anders Jormin findet eine gemeinsame Wellenlänge mit Lena Willemark, die, wie er, in Schweden beheimatet ist, sowie mit der Japanerin Karin Nakagawa. Mit Fiddle und Viola lässt Willemark Anklänge an nordische Folklore und Klassik aufleuchten, als Sängerin versetzt sie eigene Gedichte in den Atem des gemeinsamen Musizierens, während Nakagawa mit ihrem Spiel auf der fünfundzwanzigsaitigen Koto an klassische japanische Musik erinnert, sich aber zugleich mit aktuellem Klangverständnis in die Improvisationen einbringt.*

Bert Noglik



**Geoff Berner**

We are Going to Bremen

To Be Musicians.

Mit Wayne Adams, Brigitte Dajczer, Diona Davies, Josh Dolgin, Keith Rose, Michael Winograd, Joe Keithley  
Oriente Musik, RienCD89  
(Fenn)

*Wer bei Klezmer-Musik die Nase rümpft, weil das meiste ähnlich erscheint, der wird von Geoff Berner, einem kanadischen Musiker mit ostjüdischen Wurzeln, eines Besseren belehrt. Der Sänger, Liedermacher und Akkordeonist setzt auf unbändige Kreativität, mischt Klezmer auf mit Punk, Pop, Folk, Balkanklängen, jiddischem Liedgut und Geigenfideln und erfindet dabei das musikalische jüdische Erbe neu. Scheinbar chaotisch, doch zielgenau wird hier wütend drauflos musiziert. Rotzig schreit er seine Wut über den Zustand der Welt hinaus, um am Ende der CD versöhnlich trotzend die Gläser klirrend anzustoßen: Der Whiskey-Rabbi lässt grüßen. Eine Musik am Abgrund, verbunden mit Hoffnung – trotz alledem; davon singen und spielen die Musiker um Berner.*

Heinz Zietsch

**Tord Gustavsen, Simin Tander, Jerle Vespestad**

What was said.

ECM 4758697 (Universal)

*Mit einer Musizierhaltung, die schlichter Andacht gleicht, aber auch den Finessen jeden Klanges nachspürt, knüpft der norwegische Pianist Tord Gustavsen im Verein mit der deutsch-afghanischen Sängerin Simin Tander und dem Schlagzeuger Jarle Vespestad erstaunliche starke Fäden zwischen den teils weit voneinander entfernten Topoi menschlichen Glaubens und menschlicher Weltsicht. Unangestrengt und hochkonzentriert zugleich gelingen ungeahnte Verknüpfungen, so spiegelt sich etwa der Gestus skandinavischer Sakralmusik in den Offenbarungen der Sufi-Lyrik und umgekehrt. Dieser ebenso respektvolle wie aktuelle Umgang des neuen Gustavsen-Trios mit Traditionen findet unmittelbar den Weg in die Hörerherzen.*

Bert Noglik



**„Udopia“**

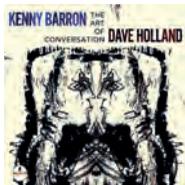
Werke für Oud & Ensemble von und mit Thimios Atzakas. Avgerini Gatsi, James Wylie, Nikos Paraoulakis, Elektra Miliadou, Kostas Anastasiadis, Dimitris Zacharakis. Carpe Diem Records CD-16309 ([www.carpediem-records.de](http://www.carpediem-records.de))

*Der Oud-Virtuose Thimios Atzakas, Jahrgang 1971, stammt aus der Vielvölkerstadt Thessaloniki, er studierte zuerst klassisch Gitarre, unter anderem in Köln und Leipzig. Auf seinem Debüt-Album führt er, unterstützt von der Sängerin Avgerini Gatsi sowie fünf weiteren Musikern, Jazz und neue Musik zusammen, aber auch traditionelle und folkloristische Klänge von der Seidenstraße bis an die Mittelmeerküste – eine sensible Kombination von Komposition und Improvisation. Selbst den fast totgeklimpten „Gnossiennes“ von Erik Satie haucht Atzakas neues, oud-opisches Leben ein.*

Nikolaus Gatter



## Jazz (traditionell und modern)



### Kenny Barron & Dave Holland

The Art Of Conversation.  
Impulse 602537946594  
(Universal)

Der Pianist Kenny Barron und der Kontrabassist Dave Holland formulieren jeden Gedanken ihrer musikalischen Zwiegespräche mit der Weisheit zweier hellwacher älterer Herren, die ihr Leben mit Musik auf Topniveau verbracht haben. Holland, Jahrgang 1946, stand schon in den sechziger Jahren als Profi auf der Bühne – der 1943 geborene Barron bereits in den Fünfzigern. Die Themen stammen überwiegend von ihnen selbst; zwischendurch beschäftigen sie sich aber auch mit Charlie Parkers „Segment“, Thelonious Monks „In Walked Bud“ und Billy Strayhorns „Day Dream“. Wie es sich für gute Dialoge gehört, gibt es keinen Wortführer, sondern zwei Partner, die sich auf Augenhöhe begegnen: ein wunderschönes Kunstwerk der Konversation.

Werner Stiefele



### Potsa Lotsa Plus

Plays Love Suite by  
Eric Dolphy.  
Silke Eberhard u.a.  
Jazzwerkstatt JW 147

Eine archäologische Kostbarkeit: Fünfzig Jahre nach Eric Dolfhys Tod erfährt seine lange verschollen geglaubte „Love Suite“ ihre angemessene Würdigung. Die Altsaxophonistin und Bassklarinettistin Silke Eberhard hat die von Dolphy nie vollendete und aufgenommene Hochzeitsmusik – die drei Sätze verbinden Bebop-Linien mit Third-Stream-Elementen, Vogelstimmenklängen und europäischer Satztechnik – kongenial ergänzt und mit ihrer zum Septett erweiterten Gruppe Potsa Lotsa Plus eingespielt. Ihre Eigenkompositionen atmen ebenfalls den Geist Dolfhys und krönen diese Hommage an einen lange verkannten Avantgardisten.

Peter Kemper

**Rudresh Mahanthappa**

Bird Calls.

ACT 9581-2 (Edel)

*Der indische Altsaxophonist Rudresh Mahanthappa bekannte, Bebop-König Charlie „Bird“ Parker sei das Schlüsselerlebnis seiner Karriere gewesen. Mit „Bird Calls“ widmet er dieser vielleicht einflussreichsten Persönlichkeit, die je auf die weitere Jazzgeschichte einwirkte, eine höchst originelle Hommage. Mahanthappa spielt Parkers Themen nicht direkt; er reflektiert sie, nimmt Gestalt und Charakter als Futter seiner eigenen, auch kompositorischen Phantasien. Es macht Spaß, die Themen – wenn bekannt – in einer Art Vexierspiel in den Verarbeitungen aufzuspüren, aber man kann die irrsinnige Virtuosität, Klangkraft und Einfallsdichte auch ohne das genießen. Auf die für Mahanthappa typischen Zitate aus der modalen indischen Musik verzichtet der Meister übrigens keineswegs. Und in dem Trompeter Adam O’Farrill hat er einen ebenbürtigen Partner.*

Ulrich Olshausen

**Benjamin Schmid**

Jazz Quartet

Hot Club Jazz.

Gramola 99069 (Naxos)

*Von Musikern, die auf den Spuren von Genies wandeln, erhofft der Hörer im Grunde Gegensätzliches: Wer huldigt, soll anders klingen als der Geehrte (aber mindestens so originell!) und doch wieder ähnlich (dann aber auch so gut!). In seinem Tribute-Album, das überwiegend Stücke aus dem Repertoire Django Reinhardts und Stéphane Grappellis vorstellt, die vor achtzig Jahren den Gipsy Swing aus der Taufe hoben, gelingt dem Benjamin Schmid Quartet eine wunderbare Balance aus Distanz und Nähe zu den Vorbildern. Während Schmid's Partner, der gitarristische Nachwuchsstar Diknu Schneeberger, und das Rhythmusteam aus dessen Vater Joschi Schneeberger (Bass) und Martin Spitzer (Rhythmusgitarre), leicht federnd à la Django swingen, erinnert der Leader nur entfernt an Grappelli, glänzt vielmehr in einer eigenen umwerfenden Melange aus Elementen des Swing, Bop, der Sintimusik und mehr – all das mit Wiener Schmelz und einer konkurrenzlos phänomenalen Technik.*

Marcus A. Woelfle





### Rolf Kühn Unit

Stereo.

MPS 0210290 MS1 (Edel)

*Der Name Rolf Kühn steht für Weltklasse auf der Klarinette. Und obwohl er dies längst nicht mehr beweisen müsste, sucht er auch mit fünfundachtzig Jahren immer und immer wieder nach aktuellen Herausforderungen, nach neuen Nuancen des Ausdrucks und Klangbildern von frischer Expressivität. „Stereo“ demonstriert die Früchte seiner intensiven Zusammenarbeit mit dem Bassisten Johannes Fink und dem Schlagzeuger Christian Lillinger, hier fließen die Erfahrungen des Altmeisters und das Lebensgefühl jüngerer Generationen zusammen. Das Spiel der drei ist inzwischen noch stärker miteinander verwoben und zugleich offener geworden. Kühn & Co. setzen voll auf Risiko, sie gehen musikalisch als Gewinner aus dem Spiel hervor.*

*Bert Noglik*



### Oscar Peterson

Exclusively For My Friends.

8 CDs, MPS 0210325 MSW  
(Edel)

*„Tastenvunder“, „Klavier-Phänomen“, „größter Pianist des Jazz“, „Swing-Maschine“: Superlative wie diese werden bei Oscar Peterson gern bemüht. Er pflegte seine pianistische Meisterschaft in der klassischsten aller Jazz-Besetzungen unter Beweis zu stellen, im Trio, meist mit Bass und Schlagzeug. Diese Aufnahmen der „Exclusively For My Friends“-Reihe entstanden zwischen 1965 und 1971 im Wohnzimmer des Saba- und MPS-Chefs Hans Georg Brunner-Schwer, ein Meilenstein in Petersons Œuvre, hier ergänzt um neun bisher unveröffentlichte Takes. Freunde nicht nur des Jazz, sondern auch der ernsten Musik werden die derart komplettierten Einspielungen seiner mittleren Schaffensphase genauso begeistert aufnehmen wie junge Nachwuchspianisten.*

*Lothar Jänichen*

## **Irène Schweizer und Han Bennink**

Welcome Back.  
Intakt INT 254  
(harmonia mundi)

*Diese zwei Namen stehen für die Erfindergeneration der improvisierten Musik in Europa. Seit den Berliner Festivals und Workshops der weltweit einflussreichen Free Music Production (FMP) in den siebziger Jahren haben Irène Schweizer und Han Bennink unzählige Konzerte zusammen gespielt. Ihre erste Duo-CD stammt aus dem Jahr 1995, zwanzig Jahre später zeigen die beiden Seelenverwandten, Pianistin und Schlagzeuger, wie dringlich und pulsierend sie ihre Musik aus dem afroamerikanischen Vorbild in eine originär europäische Identität transformiert haben und wie widerständig und wahrhaftig sie ihre Haltungen bis heute dialogisch zu großer Kunst formen.*

Christian Broecking



## **Fay Claassen, Trio Peter Beets**

Live At The Amsterdam  
Concertgebouw. Challenge  
Records CR 73411 (New  
Arts International)

*Die holländische Sängerin Fay Claassen kann sich mit diesem Programm, das sie im Untertitel „A Glorious Tribute To Rita Reys“ nennt, locker gegen die kaum noch überschaubare Menge ihrer Konkurrentinnen behaupten. Sie singt zwölf Songs, überwiegend bewährte Standards, mit voller, runder Stimme, stabiler Intonation und spritziger Eleganz. Zwei Scat-Einlagen erweisen sich als wahrlich meisterhaft. Eine Entdeckung ist auch ihr Begleiter am Klavier, Peter Beets, der so ansteckend swingt, dass man die Füße kaum still halten kann. Insgesamt ist dies hochwertige Unterhaltung, und Claassen wirkt wie ein europäisches Gegenstück zu Dianne Reeves.*

Herbert Lindenberger





**Daniel Erdmann, Samuel Rohrer, Vincent Courtois, Frank Möbus**

Ten Songs About Real Utopia.  
arjunamusic AMAC-CD 707  
(Kompakt)

*Sie weben gemeinsam ein dichtes Netz aus schwebenden Sounds, durchzogen von starken melodischen Statements: der Saxophonist Daniel Erdmann und der Schlagzeuger Samuel Rohrer im Quartett mit dem Cellisten Vincent Courtois und dem Gitarristen Frank Möbus. Inspirationen aus Jazz, Rock, Ambient oder auch Klassik fließen zusammen und lassen sich nicht mehr in ihre Bestandteile zerlegen. Die Musik kreist um dringende gesellschaftliche Fragestellungen, was sich nicht nur in den Titeln der Stücke ausdrückt, sondern auch als atmosphärische Qualität in der Musik widerspiegelt. Der kollektive Ansatz der Band teilt sich überzeugend in komplexen Interaktionen mit, die einen faszinierend eigenen Gruppenklang entstehen lassen.*

Bert Noglik



**Matthias Nadolny, Bob Degen**

You're My Everything.  
Klaeng-records 013  
([www.klaengrecords.de](http://www.klaengrecords.de))

*Zwei Musiker pflegen die Kunst des Duos: Schon seit den siebziger Jahren sind Matthias Nadolny und Bob Degen kontinuierlich in der deutschen Jazzszene tätig. Elf Stücke aus dem Great American Songbook dienen ihnen hier als Ausgangspunkt für berückende, emotional dichte Improvisationen. Lyrisch, aber akzentuiert das Pianospiele von Degen, der, als Amerikaner in Frankfurt lebend, nach zahlreichen Duo-Produktionen mittlerweile der ideale Partner für Nadolny aus Dortmund geworden ist. Im Ansatz beseelt bis rauchig klingt dessen Tenorsaxophon, er kultiviert einen warmen, voluminösen Ton. So ist ein Balladenalbum voller Spielfreude entstanden, dem man entspannt und froh lauschen kann.*

Lothar Jänichen

**Angelika Niescier,  
Florian Weber**

NYC Five.

Intakt Records CD 263  
(harmonia mundi)

*Alles scheint in einer Scheune angefangen zu haben. Ohne Umwege kann Angelika Niescier mit ihrem Altsaxophon in „The Barn Thing“ eine Präsenz von der Kraft eines Gravitationsfelds erzeugen. Kreative Unruhe prägt ihre Band NYC Five, zu der sie sich mit Florian Weber (Piano) und den New Yorker Musikern Ralph Alessi (Trumpet), Christopher Tordini (Bass) und Tyshawn Sorey (Drums) zusammensetzt. In Webers raffinierten Kompositionen, in Niesciers markant gegen jeden Mainstream konzipierten Stücken, immer scheint es, als habe die Unruhe gerade ein balanciertes Stadium erreicht. Diese Musik ist üppig ausgestattet mit Energie und ungewöhnlichen Ideen. NYC Five schaffen es immer wieder neu, eine Fülle von Wendungen, Windungen und Gedanken zu verhaken und zu verbinden. Ein erstaunliches Konzept, ein rares Ereignis.*

Hans-Jürgen Linke



**Albert & Emil Mangelsdorff**

Early Discoveries.

2 CDs, SWR Jazzhaus  
JAH-459 (Naxos)

*So etwas wie den deutschen Jazz gebe es nicht, hat Albert Mangelsdorff gerne betont. Doch diese sechs Sessions der beiden Brüder aus den Jahren 1953 bis 1963 zeigen, wie sich das Genre in der Cool und Bop-Ära herauskristallisierte, im mitreißenden Spiel von Individualisten wie Attila Zoller, Rolf Kühn und Hans Koller, die sich schon von ihren amerikanischen Vorbildern lösten. Wenige musizierten auf der Posaune so schlüssig und ideenreich wie der junge Albert Mangelsdorff, und dies viele Jahre, bevor der wegweisende deutsche Jazzler mit seinem mehrstimmigen Posaunenspiel die Rolle des Instruments revolutionierte. Dass einige Besetzungen bislang auf keinem Album dokumentiert waren, verleiht der Edition besondere Bedeutung.*

Marcus A. Woelfle





**Jack DeJohnette, Ravi Coltrane, Matthew Garrison**

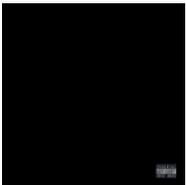
In Movement.

ECM 2488 (Universal)

*Ravi Coltrane mag zwar die Wahl der Instrumente, Sopran- und Tenorsaxophon, sowie seine Hingabe an die Musik von seinem Vater John ererbt haben; doch in seiner Interaktionsintensität oder vielmehr seiner „Prozess“-Kunst und in den schwelgenden Balladen ist er absolut individuell. Der Sinn für das Schöne geht ihm auch in furiosen Ausbrüchen nicht verloren. Bassist Mathew Garrison ist einerseits melodischer Gesprächspartner, andererseits Schöpfer elektronischer Klangfarben, ebenso der jahrhunderterfahrene Schlagzeuger Jack DeJohnette, der dieses Trio zusammengebracht und die meisten Kompositionen geschrieben hat. Eine phänomenale Produktion!*

Ulrich Olshausen

## Pop & Rock



**Dean Blunt**

Black Metal.

Rough Trade 0883870072526

(Indigo)

*Zum künstlerischen Konzept Dean Blunts gehört die Verwirrung. Nicht viele biographische Informationen kursieren über den Londoner Produzenten, seine Musik stellt mehr Fragen, als sie Antworten gibt. Auf seinem zweiten Soloalbum wirft Blunt in den Songtiteln mit Schlagwörtern aus der Popmusik um sich: „Black Metal“, „50 Cent“, „Heavy“, „Punk“, „Country“. Genau dieses Spiel mit Genre- und Musikernamen aber ist der Türöffner in die Outsider-Welt dieses Mannes, der früher mit Inga Copeland das Duo Hype Williams bildete. Dean Blunt steht für eine multistilistische Musik, bei der die Grenzen zwischen Sample und Original aufgehoben werden, wo Pop-Song, Clubmusik und Avantgarde scheinbar leichter Hand zusammenfinden, wo teils schmerzhafter Minimalismus auf Dub- und HipHop-Dekonstruktionen trifft. Und über allem steht Blunts einmalige Crooner-Baritonstimme.*

Albert Koch

**Ibeyi**

Ibeyi.

XL Recordings 999872 (Indigo)

*Weltmusik im besten Sinn präsentieren die kubanischen Zwillingsschwwestern Lisa-Kaindé und Naomi Díaz auf ihrem Debütalbum „Ibeyi“. Sie sind Töchter von Miguel „Anga“ Díaz, dem Perkussionisten des weltberühmten Buena Vista Social Club, der 2006 starb. Zwanzigjährig, leben die beiden heute in Paris, sie singen vielsprachig, in Französisch, Englisch oder Yoruba, einem nigerianischen Dialekt, der auf Teilen Kubas gesprochen wird. In ihren minimalistisch instrumentierten Songs vermischen sich kubanische Rhythmik, Yoruba-Gesänge, jazzige Gesangsphrasierungen und Einflüsse aus dem R&B mit den aktuellsten Entwicklungen der elektronischen Musik, die sich in fragmentierten Samples und Post-Dubstep-Bässen manifestieren. Ibeyi bedienen nicht das im Westen so beliebte romantisierte Klischee der Weltmusik. Ihr Patchwork aus multistilistischen Einflüssen ergibt eine hochaktuelle und zeitgemäße Popmusik.*

*Albert Koch*

**Jamie xx**

In Colour.

Young Turks/  
XL Recordings

889030012227 (Indigo)

*Vielleicht werden Menschen späterer Generationen diese Platte einmal hören und sagen: So klang 2015. Dieses Debütalbum des sechsundzwanzigjährigen britischen Produzenten Jamie Smith, der sich Jamie xx nennt, wirkt wie eine Zeitschrift, die man neugierig durchblättern kann. Jamie xx macht elektronischen Blues für die Gegenwart, seine Stücke führen die Traditionslinien britischer Clubkultur, amerikanischen HipHops und des R&B fort, und er gibt ihnen stets einen besonderen Twist: Die virtuos in die Tracks gewebten Stimmen, Harmonien und Samples hüllen das Album in eine melancholische Atmosphäre. Bass und Beats erzählen vom Leben in den Städten, Posaunen, Trompeten und Steeldrum wiederum von den Natursehnsüchten der Zeitgenossen. So warm und menschlich kann Maschinenmusik klingen.*

*Philipp Holstein*





### The Libertines

Anthems For Doomed Youth.  
Virgin/EMI 474 6277 (Universal)

*Die erst dritte Platte der Libertines ist, nach elf Jahren mit allerlei Abstürzen und Ablenkung, zum Teil aber auch musikalisch sinnvoll verbrachter Pause, keines dieser handelsüblichen Comebacks. Hier meldet sich ein Quartett zurück, das im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts die Rolle „Hoffnungsträger und/oder Zukunft des Rock'n'Roll“ wie selbstverständlich annahm, sie aber nicht durchhielt. „Anthems For A Doomed Youth“ bietet auf verblüffende Art und Weise die Essenz vertrauter Stärken: stürmische Direktheit und Weltschmerz, ausgedrückt in windschiefen Rhythmen und bisweilen zwingenden Melodien. Nur klingt das jetzt alles abgeklärter, der Blick zurück auf eine vielleicht trübe, aber wohl jedenfalls intensive Jugend steht ihnen. Die alten Streithähne Pete Doherty und Carl Barât könnten doch noch die Glimmer Twins der Gegenwart und der Zukunft werden.*

Edo Reents



### Joanna Newsom

Divers.  
Drag City (Rough Trade)

*Joanna Newsom ist eine einzigartige Künstlerin, weil sie Musik macht, die einzigartig ist. Sie hat die Harfe im Pop etabliert, und sie erweitert in ihrer Art, Songs zu schreiben und zu diesem Instrument zu singen, die Grenzen von Folk und Pop. Fünf Jahre hat sie an „Divers“ gearbeitet. Es ist ein pompöses Werk geworden, dessen Kompositionen indes stets einen Grund haben und einen Rahmen. Perfektionismus ist hier logisch, weil Konzept. „Divers“ ist eine kaum zu ergreifende, eine schöne Platte, in die man tief eintauchen kann.*

Philipp Holstein

**David Bowie**

Blackstar.

Sony 888 75173862

*Vielleicht ahnte David Bowie, dass dies das letzte Album seiner Karriere werden würde. Er nahm sich mit der Haltung eines Musikers, der nichts mehr zu verlieren hat, alle Freiheiten für ein furioses Vermächtnis. Rock-kompatible Sounds als Fundament für avantgardistische Songarchitektur, Beinahe-Chansons mit mondäner Nachtclub-Atmosphäre, hypernervöser Art-Rock, federnde Dance-Grooves: Diese sieben Kompositionen zeigen Bowies komplexe Klangsprache in finaler Radikalität und ihn selbst in bisweilen beklemmender künstlerischer Nacktheit, bekleidet allenfalls mit Düsternis, Extravaganz und einem Hauch von Glamour. Sein Partner Donny McCaslin steuert faszinierende Saxophonparts zwischen Improvisation und strengem Minimalismus bei. Ein monumentales Album, das bereits jetzt in die Geschichte eingegangen ist und lange nachhallt, über Bowies Tod hinaus.*

Christof Hammer

**The Jayhawks**

Paging Mr. Proust.

Sham LP 3219371 (Alive)

*Seit dreißig Jahren sind die Jayhawks eine gnadenlos unterschätzte Band. Bei „Paging Mr. Proust“ ist es Gary Louris erneut gelungen, schwelgerische Songs zu schreiben, die das Jingle-Jangle-Gefühl der sechziger Jahre verströmen, ohne rückwärtsgewandt zu wirken. Es geht um das Hamsterrad des Lebens, um David Foster Wallace und Robert Frost. Und die Jayhawks spielen dazu unwiderstehliche Americana, auch stürmenden Rock, viel intelligenten Pop – produziert von zwei kongenialen Kollegen: Peter Buck von R.E.M. und Tucker Martine. Die Liebeslieder von Louris sind voll Sehnsucht, seine Weltbetrachtung ist melancholisch, die Songs kennen keine Zeit, schon gar nicht so etwas wie „Trends“. Sie klingen, als wären sie schon immer da gewesen, und werden für immer bleiben.*

Birgit Fuß



## Alternative

**Einstürzende Neubauten**

Lament.

BMG Rights Management  
538013752 (Rough Trade)

Auf ihrem Konzeptalbum „Lament“ erinnern die Einstürzenden Neubauten an den Beginn des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914. Auf das naheliegende Entfesseln martialischen Krachs verzichten sie jedoch vollständig, stattdessen bringen sie die Dynamik der Katastrophe in der Aneignung historischer Quellen zu Gehör, sie rekonstruieren die Geburt des amerikanischen Jazz auf den europäischen Schlachtfeldern und spielen zu den auf Tonwalzen gebannten Gesängen von Kriegsgefangenen in deutschen Lagern. Auch in musikalischer Hinsicht vermeiden sie jede Vertonung des Krieges; stets arbeiten sie mit feinsten Kontrasten, oft geisterhaft leise, mitunter zerklüftet quietschend, rumsend, dröhnend.

Jens Balzer

**Lotic**

Heterocetera.

Tri Angle Records 6785620  
(Rough Trade)

Der aus Texas stammende, in Berlin lebende Produzent J'Kerian Morgan alias Lotic zählt zu den innovativsten Protagonisten des aktuellen elektronischen Pop. In klanglich überaus markanter Weise verbindet er Härte und Weichheit, hektische Beats und zeitlupenhaft oszillierende Bässe, als DJ kombiniert er Melodiefragmente aus dem Mainstream-R&B mit kalt klonkenden Beats. Auf seiner Debüt-EP „Heterocetera“ schweben disharmonisch gegeneinander vibrierende Sirenenchöre nun über schnipp-schnapp-scherenhaft klappernden Rhythmen, und im Titelstück hat er aus dem Sample eines legendären House-Stücks – „The Ha Dance“ von Masters At Work – einen György-Ligeti-haft flehenden Chor-Cluster gemacht: eine faszinierende Verschränkung von Traditionsbewusstsein, Abstraktionswillen und Tanzbarkeit.

Jens Balzer

**Tocotronic**

Tocotronic – Das rote Album.

Vertigo 4726055 (Universal)

*Wieso rot? Diese Farbwahl ist auf die Auseinandersetzung mit dem Thema „Liebe“ zurückzuführen. Die Songs auf dem elften Tocotronic-Studiowerk werden gelegentlich von luftigen Streicher- und Synthieflächen getragen, die zeitlose Räume andeuten und sich zu hübschen Popmelodien verdichten. Aber keineswegs wollen sie nur romantisch-verklärte Liebesbekundungen sein. Vielmehr bleibt die Hamburger Band ihrer politischen Attitüde treu, etwa, wenn Dirk von Lowtzow sich mit Menschen verbrüdert, die sich im Ausnahmezustand befinden. Wo Tocotronic geistreich und poetisch diffusen Schwärmereien nachspüren, haben ihre Lieder häufig einen trotzig-unangepassten Unterton. Dieses „Rote Album“ ist facettenreich, widersprüchlich, rebellisch – kurzum: künstlerisch wertvoll.*

*Jumoke Olusanmi*

**Sleaford Mods**

Key Markets.

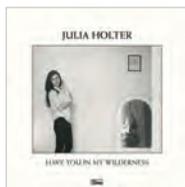
Harbinger Sound 00084942

(Cargo)

*Politische Frustration und prekäre Arbeitsverhältnisse bestimmten ihr Leben. Unter dem Namen Sleaford Mods machen Jason Williamson als Texter und Sänger und der Produzent Andrew Fearn seit 2010 Musik. Sie entwickelten einen eigenen Sound, der ihre Erbitterung spiegelt. Minimalistisch und rau klingt es, wenn sie Elektro-Funk, Hip-Hop und Post Punk auf ihrem mittlerweile achten Album vereinen: Ein ruheloser Bass trifft auf scheppernde Beats und entnervten Sprechgesang. Mit Wut, schwarzem Humor und derber Poesie schimpft sich Williamson die Desillusionierung aus dem Leib. Er ist Sprachrohr für all jene, die heute an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und deren Stimmen keiner mehr hören will.*

*Jumoke Olusanmi*





### **Julia Holter**

Have You In My Wilderness.  
Domino Recording WIGCD341  
(Good To Go)

*Mit ihrem vierten Album präsentiert sich die Songwriterin Julia Holter auf dem Zenit ihres Könnens. Trotz seiner Zugänglichkeit bewahrt sich dieser verrätselte Kunstpop noch immer den Mut zum Experiment und zum ungewohnten neuen Weg. Hervorragend instrumentiert und arrangiert sowie blendend gesungen ist dies ein herausragender, künstlerischer Wurf.*

Jan-Ulrich Welke



### **Animal Collective**

Painting With.  
Domino Records WIG  
CD 362 (GoodToGo)

*Selten genug, dass experimentelle Synthie-Sounds, polyrhythmischer Perkussionswirbel und ausgefeilte Gesangsharmonien perfekt zusammenpassen, und flotte Songs entstehen, die trotz der komplexen Arrangements melodisch, leicht und locker ins Ohr gehen. Umso mehr versetzt das bereits elfte Album dieses US-Quartetts in Erstaunen und ja, doch, in Bewunderung! Dave Portner (alias Avey Tare) und Noah Lennox (alias Panda Bear), die Gründer und Sänger von Animal Collective, steuern rasch und präzise durch die vertracktesten vokalen Serpentina. Das klingt stets luftig, knackig, mitreißend frisch. Unter den Vokalspuren wuchert ein Dschungel aus Perkussion und Elektronik, da wummern, quietschen, surren, plappern und brummen die Module der analogen Synthesizer, und man freut sich über die sonnigen vibrations dieses musikalischen Action Paintings.*

Manfred Gillig-Degrave

## R&B, Soul & HipHop

### D'Angelo And The Vanguard

Black Messiah.

RCA 88875056552 (Sony)

*Selten war sich die Jury R&B, Soul & HipHop so einig, welche Produktion aus dem Quartal sie auf den Schild heben soll. Vierzehn Jahre nach seinem „Voodoo“-Album hat D'Angelo, der heute einundvierzigjährige Soul Man aus Virginia an der US-Ostküste, ein weiteres Meisterwerk aufgenommen. „Black Messiah“ ist eine Andacht für den Soul, zugleich eine in die Zukunft weisende Predigt, mit Botschaften beladen, aber ohne religiösen Eifer. Und D'Angelo fordert den Zuhörer heraus: Das Konzept dieser Veröffentlichung ist erst nach wiederholtem Hörgenuss vollständig zu dechiffrieren. An diesem Album kann man sich produktiv reiben wie an den aktuellen Veröffentlichungen von Flying Lotus und Kendrick Lamar.*

Torsten Fuchs



### Kendrick Lamar

To Pimp A Butterfly.

Interscope 4730068 (Universal)

*Kendrick Lamar legt hier ein Rap-Album vor, das ohne HipHop auskommt – zumindest, was die damit verbundenen Klischees angeht, die er aber gleichwohl thematisch sanft anreißt. Irgendwann wird man sagen, „To Pimp A Butterfly“ sei ein Meilenstein des Genres wie Public Enemys „It Takes A Nation Of Millions To Hold Us Back“ oder Nas' „Illmatic“. Von Beginn an baut Lamar eine unglaubliche Spannung auf: Der Bruch mit Erwartungen gehört zum Plan in diesem Stream, der ständig zum Jazz ausfasert und Interludes als integralen Bestandteil versteht – Lamar verwendet unzählige Zitate aus dem Fundus der schwarzen Musik, aus dem Street Soul, die geschmeidig in das Gesamtwerk eingebettet sind.*

Markus Schneider, Jörg Wachsmuth





### Dr. Dre

Compton –

A Soundtrack.

Interscope 4753634

(Universal)

*Gut Ding will Weile haben. 1999 kam mit „2001“ das letzte Album von Dr. Dre heraus. Bei „Compton – A Soundtrack“ von einer Nachfolgearbeit zu sprechen, ist aber sicher nicht richtig. Das lange angekündigte Album „Detox“ hatte sich zur ganz persönlichen Elbphilharmonie, zum Berliner Flughafen des Dr. Dre entwickelt. Mit dem Film „Straight Outta Compton“ war der Erfolgsdruck auf Andre Young, den Top-Produzenten des Gangsta-Rap, endlich einen würdigen Nachfolger zu „2001“ zu produzieren, plötzlich verflogen. Dr. Dre sagt: „Die Dreharbeiten motivierten mich enorm, ich bin gleich ins Studio. Alle meine Freunde waren dabei.“ Der Soundtrack ist autobiografisch und schlüssig produziert, er erzählt eine Geschichte. Er gehört nicht zu den Werken, aus denen man eine Single nach der anderen zieht. Viele spannende Elemente erschließen sich erst bei mehrfachem Hören. Diese Musik wächst also, wenn man sich eingehend mit ihr beschäftigt: das spannendste Album des HipHop im Jahr 2015.*

*Jörg Wachsmuth, Torsten Fuchs*



### Erykah Badu

But You Caint Use

My Phone.

Motown 254 7719713

(Universal)

*Offiziell ist dies nur ein Mixtape, doch die texanische Neo-Soul-Pionierin zeigt sich hier in souveräner Konzeptform. Ihre ersten eigenen Songs seit 2010 sammeln gleichsam Fragmente einer Sprache der (Tele-)Kommunikation im Soul, mit amüsiertem Hintersinn, mit musikalischer Umsicht. Im Zentrum steht ihr lächelnd feminisierter Remix von Drakes jungslarmoyantem Sommerhit „Hotline Bling“. Dessen Timmy-Thomas-Sample aus den Siebzigerjahren gibt dem Album einen musikalischen Faden. Badu und Produzent Zach Witness arbeiten Telefon-Klassiker des R&B bis zu Badus „Tyrone“ als modischen „Trap & B“ (Badu) auf. Schließlich trifft sich in „Hello“ Badus schmeichelnd jazzige Phrasierung mit dem flinken Rap ihres Ex-Partners André Benjamin, gemeinsam erörtern sie das Thema Smartphone, Verführung und Vertrauen.*

*Markus Schneider*

**Anderson .Paak**

Malibu.

Steel Wool Entertainment  
SW 234141 (Membran)

Sehr wahrscheinlich hätte die Musiköffentlichkeit Anderson .Paak ohne die Starthilfe von Dr. Dre übersehen. Der junge Künstler, der stimmlich an den Kanadier Remy Shand erinnert, fühlt sich wohl als Wellenbrecher zwischen HipHop, Soultradition und dem südkalifornischen Hier-Und-Jetzt der Strandstimmung, wofür Songs stehen wie das gewaltige „Heart don't stand a chance“ oder „Am I wrong feat. Schoolboy Q“, deren Uptempo-Discofunk den Protagonisten des Westcoast-Labels SOLAR huldigt. Anderson .Paak selbst ist Protagonist eines Sounds-of-Los-Angeles. 2punkt0 – ungeheuer spannend und vielversprechend.

Torsten Fuchs

**Club & Dance****Caribou**

Our Love.

City Slang SLANG 50070  
(Universal)

„Our Love“ ist das sechste Studioalbum von Dan Snaiths Projekt Caribou (vormals Manitoba), jedoch das erste, das nach seinem Durchbruch mit „Swim“ und den dazugehörigen Singlehits im Jahr 2010 herauskam. Hier treten Rockelemente noch stärker in den Hintergrund, und der Einfluss, den die Clubmusik, von Techno und House bis hin zu modernem R&B, in den vergangenen Jahren auf den Kanadier hatte, wird umso deutlicher. Hie und da gibt es direkte Verweise auf House-Veteranen wie Inner City und LFO, obendrein paart Snaith diese Stilmittel mit Falsettgesang und schwelgerischen Melodien. Mitgewirkt haben zwei seiner Landsleute: Owen Pallett und Jessy Lanza. Ihr Duett „Second Chance“ gehört neben der Single „Can't Do Without You“ zu den Höhepunkten des Albums.

Heiko Hoffmann



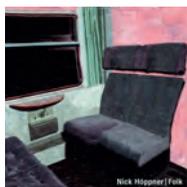


### Percussions

2011 Until 2014.  
Percussions Bandcamp  
(Download)

*Seit Mitte der neunziger Jahre gehört Kieran Hebden zum innovativen Inventar der Londoner Szene. Er produziert, meist unter dem Namen Four Tet, Musik zwischen Experiment und Club. Unter dem Namen „Percussions“ begann er 2011 eine Reihe von klar auf den Club hin konzipierten Singles. Aus diesen und weiteren Tracks hat er mit „2011 Until 2014“ ein Album gebündelt, das in Bezug auf Spannungsbogen und Durchhörbarkeit tatsächlich das Format ausfüllt und perkussive, elektronische Stücke voll klanglicher Details bietet. Verschachtelt arrangierte Synthesizer-Sequenzen, Samples, Loops und Beats dominieren, gelegentlich tauchen unerwartete Sounds auf, etwa Vogelgezwitscher, afrikanische Instrumente oder kurz eingeblendeter Soul aus den 1970er Jahren – aber immer halten sich rhythmische Spannung und innere Wärme die Waage. Hebden gelingt es, mit seiner Musik körperliche Glücksmomente auf intelligente Weise zu erzeugen.*

*Christian Tjaben*



### Nick Höppner

Folk.  
Ostgut Ton OSTGUTCD 33  
(Rough Trade)

*Der Aufstieg Berlins zur Welthauptstadt der elektronischen Tanzmusik ist eine der großen Pop-Geschichten der vergangenen fünfundzwanzig Jahre. House und Techno sind zum Soundtrack der Spree-Stadt geworden. Diese Musik ist allgegenwärtig, sie läuft tagsüber beim Bäcker ebenso wie nachts in den zahllosen Clubs. Deshalb hat Nick Höppner, Resident-DJ im Berghain, dem schönsten, größten und berühmtesten all dieser Läden, sein Album „Folk“ genannt: Für ihn stellen diese Sounds die neue Berliner Folk Music dar. Höppner ist dreiundvierzig, sein Album ein spätes Debüt – vielleicht haben dessen Klarheit, Reife und Eleganz hier ihren Grund. Tatsächlich besitzen die neun Stücke die Einfachheit und emotionale Tiefe großer Folksongs – allerdings sind sie am Computer entstanden, der Gitarre des 21. Jahrhunderts.*

*Tobias Rapp*

**Hunee**

Hunch Music.

Rush Hour RHM 016 CD

(Groove Attack)

„Hunch Music“ ist eine veritable Überraschung. Niemand in der Welt der elektronischen Tanzmusik klingt im Augenblick wie Hunee oder Hun Choi – so heißt dieser DJ-Künstler mit bürgerlichem Namen. Er wuchs als Kind koreanischer Eltern in Bochum auf, lebte einige Jahre in Berlin, wohnt nun in Amsterdam und wurde bekannt für seinen großartigen Disco-Eklektizismus. „Hunch Music“ ist das Debüt eines Plattensammlers, der rare Stücke genauso wertschätzt wie große Hits. Hunee streift House und japanischen Pop, Afro-Beat, Techno und Ambient. Vor allem aber ist sein Album das Werk sowohl eines Zweiflers wie eines Liebenden: Zwei Gefühle, die einander scheinbar widersprechen, bilden zusammen den Kern von Hunees Kunst.

Tobias Rapp

**Moomin**

A Minor Thought.

Digipack. Smallville CD 11

(Rough Trade)

Der Berliner Produzent Sebastian Genz alias Moomin glänzt mit seinem zweiten Album durch Zeitlosigkeit. Seine Musik hat ihre Wurzeln im HipHop, sie zeichnet sich aus durch warme analoge Sounds, und strahlt eine subtile Fröhlichkeit aus, die sowohl zu Hause unterm Kopfhörer wie auch auf der Tanzfläche wunderbar funktioniert.

Mathias Weck



## Hard & Heavy



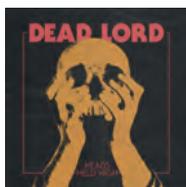
### Armored Saint

Win Hands Down.

Metal Blade 03984153842 (Sony)

Die Semi-Legende Armored Saint meldet sich mit „Win Hands Down“ eindrucksvoll zurück. Nachdem der Vorgänger „La Raza“ (2010) mit seinen vielen ruhigen oder experimentellen Passagen nicht alle Fans begeistern konnte, holen Sänger John Bush und seine Mitstreiter zum Gegenschlag aus. Dabei klingt das neue Album keineswegs so, als wäre es vor einem Vierteljahrhundert aufgenommen worden. Es überrascht mit frischen Ideen, beispielsweise einem Duett zwischen Bush und Sängerin Pearl Aday, die sich aber perfekt in den Band-Kontext einfügen. Dafür stehen der bärenstarke Titelsong, das eingängige „Muscle Memory“ oder das feist attackierende „Up Yours“. Wer auf puren, unverfälschten Heavy Metal mit einer der Ausnahmestimmen des Genres steht, sollte hier unbedingt reinhören.

Marc Halupczok



### Dead Lord

Heads Held High.

Century Media 9985852 (Sony)

Dead Lord beerben Thin Lizzy: Hakim Krim wirft sich in herzerreißende Gesangsphrasen à la Phil Lynott, die Twin-Guitars drehen ihre Gedächtnispirouetten für Scott Gorham und Brian Robertson. Und doch besitzt die Band, neben Energie, Spielfreude und technischer Akkuratess, auch einen so entschieden individuellen Zugriff, dass kein Plagiatsverdacht aufkommen kann. In Anbetracht der anachronistischen Produktion lässt sich „Heads Held High“ durchaus einordnen im gerade kurrenten Retro-Fach, ohne völlig darin aufzugehen. Der überschäumende Enthusiasmus des Debüts „Goodbye Repentance“ macht hier einer Schwermut Platz, die eine gelungene Weiterentwicklung beziehungsweise Diversifikation ihres Repertoires darstellt.

Frank Schäfer

**Avatarium**

The Girl With The Raven Mask.  
Nuclear Blast NB 3551-2  
(Warner)

*Die Schweden haben hier eine ganz eigene musikalische Mischung angerührt: Auf ein doomiges Grundgerüst (da kann Candlemass-Kopf Leif Edling nicht aus seiner Haut) stapeln Gitarrist und Co-Songwriter Marcus Jidell sowie Keyboarder Carl Westholm (der nahezu ausschließlich warme, geschmackvolle Uriah-Heep- und Deep-Purple-Organ-Teppiche auslegt), Classic-Rock/Metal sowie das Beste, das Progrock und Psychedelic hervorgebracht haben. Und lassen sich dann das in den einzelnen Songs sehr variable, aufwändig arrangierte Ergebnis von der neuen Grande Dame des Metal-Gesangs, Jennie-Ann Smith, endgültig vergolden. Die ruhigen Stellen muten nie balladesk oder gar kitschig-kommerziell an, sie sind vielmehr ein logischer Teil des Ganzen: mal die Ruhe vor dem Sturm, mal die danach. In diesem Genre wird man momentan nichts Besseres finden.*

*Boris Kaiser*

**Long Distance Calling**

Trips.  
InsideOutMusic 88985311202  
(Sony)

*Diese Platte ist der erhoffte Befreiungsschlag nach kurzer Schwächephase, bereits die EP „Nighthawk“, 2014 veröffentlicht, hatte eine Kurskorrektur nahe gelegt. Marsen Fischer konzentriert sich jetzt auf Keyboards und Synthesizer, den Gesangspart hat bei vier von neun Songs der Norweger Petter Carlsen übernommen. „Reconnect“, „Rewind“, „Plans“ und „Lines“ reüssieren als eigenständige Alternative/Prog/Metal-Mischung, selbst international in ihrem Bereich „state of the art“. Noch besser gefallen die Instrumental-Tracks, denn dies ist und bleibt die Königsdisziplin der Münster-Dortmund-Connection. Alles in allem: Eine der besten deutschen Bands überhaupt ist wieder ganz bei sich!*

*Boris Kaiser*



## Electronic & Experimental



### Flying Lotus

You're Dead.

Warp WARPCD 256

(Rough Trade)

*Flying Lotus alias Stephen Ellison ist der Großneffe von Alice Coltrane. Die Pianistin und Harfenistin verschmolz in den frühen Siebzigern die Einflüsse von Jazz und Free Jazz mit der Spiritualität des Ostens und kam dabei zu außergewöhnlichen Ergebnissen. Flying Lotus setzt nun diese Tradition mit elektronischen Mitteln fort. Sein fünftes Album ähnelt einem majestätischen Strom, der allerhand Treibgut mit sich führt: bockig rasante HipHop-Beats, die DNA des Jazz oder psychedelisch wuchernde Electronica. Diese Einflüsse sind nie rein, sondern stets miteinander verhakt und verschlungen. Und unter allem liegt eine seltsam dunkle, fast geisterhafte Form von Spiritualität – ein magisches Album.*

Jürgen Ziemer



### Future Brown

Future Brown.

Warp CD 262 (Rough Trade)

*Das Debütalbum von Future Brown ist ein schillernder Hybrid zwischen Grime, Dancehall und Dubstep. Diese vier Musiker aus New York und L.A. sehen sich nicht als Band, sondern als ein aus vier Produzenten bestehendes Team: die in Kuwait geborene Konzeptkünstlerin Fatima al Quadiri; J-Cush, Boss des New Yorker Labels Lit City Trax sowie Asma Maroof und Daniel Pineda, die zusammen das Duo Nguzunguzu bilden. Unterstützt werden Future Brown von einem Dutzend Vokalisten, darunter Tink, Riko Dan oder Sicko Mob, die für unterschiedliche Genres stehen. Das Ergebnis ist ein faszinierender Trip in eine bedrohlich klingende Zukunft – denn hinter den vertrackten Rhythmen und fremdartigen Klangflächen lauert eine ausgesprochen pessimistische Weltsicht.*

Jürgen Ziemer

**Holly Herndon**

Platform.

4AD 111002 (Indigo)

*Einer der vielen klugen Sätze, mit denen Holly Herndon, Doktorandin für Computer Research in Music and Acoustics, derzeit Aufmerksamkeit erregt, lautet: „Gefühle, die du bei einem Trennungsgespräch über Skype hast, sollten in der Musik nicht mit denselben Affekten transportiert werden, wie sie vielleicht zu einer Milchshake-Bar in den fünfziger Jahren passen würden.“ Einer der Höhepunkte ihres Albums „Platform“ ist „Home“, darin sie ihren Text „I don't know how to be on my own“ mit laptop-gesplitteter Stimme deklamiert. Sie singt das Lied in einem digital erzeugten Duett mit sich selbst und lässt einen Chor aus manipulierten, vor- und rückwärtslaufenden, herauf- und heruntergepitchten Fragmenten ihrer Stimme zugleich murmeln und tirlilieren: „Ihr Ich und ihr Ihr, ihr Wir und ihr Anderes werden unendlich ineinander gespiegelt“, beobachtet PdSK-Jurykollege Jens Balzer. Aus Herndons Musik spricht die Verunsicherung, aber auch die Selbstbehauptung des segmentierten, fragmentierten und durchdigitalisierten Subjekts.*

Klaus Walter

**Darkstar**

Foam Island.

Warp B012D68YYC

(Rough Trade)

*Darkstar kommen aus West Yorkshire, einer verregneten Ecke im englischen Norden. Die Musik des Duos klingt entsprechend melancholisch, auf einem dunklen Humus blühen zerbrechliche Beats und impressionistische Klangsplitter. Immer wieder mischen Darkstar auch Kommentare junger Menschen aus der Gegend in ihre Musik, Berichte aus dem eher tristen Leben. Der eigentliche Gesang klingt auf sympathische Weise schüchtern. Dennoch erheben sich regelmäßig exotisch schillernde Elektro-Popsongs aus der neorealistischen Ambient-Kulisse. Hymnen wie „Days Burn Blue“ oder „Stoke The Fire“ wirken wie Visionen eines besseren, oder zumindest schöneren Lebens. Das Paradies liegt hinter dem grauen Gewerbegebiet, man muss nur die Hand ausstrecken und zugreifen.*

Jürgen Ziemer





### Julianna Barwick

Will.

Dead Oceans 95619 (Cargo)

*Das vorige Album der New Yorker Sängerin und Pianistin Julianna Barwick, „Nepenthe“, erinnerte an Herbstnebel, sehr romantisch, aber auch depressiv. Mit „Will“ hat sie sich wieder mehr dem Leben zugewandt. Die sirenenhaft betörende Stimme aber ist die gleiche geblieben, Barwick schichtet sie übereinander und durchwebt sie mit elektronischen Klangflächen, bis ein außerweltlicher Chor vom Fremden in uns selbst singt. Zusammen mit anderen Musikern, etwa dem holländischen Cellisten Maarten Vos oder dem Schlagzeuger Jamie Ingalls entstand ein Album, das nur selten den Boden berührt: Geistermusik aus einer Welt weitab von Pop und Party.*

*Jürgen Ziemer*



### Anohni

Hopelessness.

Rough Trade, Beggars Group  
RTRADCD823 (Indigo)

*Die transsexuelle Sängerin Anohni singt zu glitzernden Elektrosounds düstere Texte über Gewalt gegen Frauen, Überwachung, Todesstrafe, Krieg oder die enttäuschende Bilanz der Ära Obama. Jeder einzelne Song wirkt wie ein trojanisches Pferd: Sieht gut aus, tut aber weh. Anohni hat mit „Hopelessness“ das erste Protestalbum des Post-Kapitalismus vorgelegt: widerständiger Pop, als ein Versuch, ein gesellschaftlich relevantes Kunstwerk zu schaffen, eine klingende Diskussionsgrundlage.*

*Philipp Holstein*

## Blues

### Marcia Ball

The Tattooed Lady And The Alligator Man.

Alligator Records ALCD

0854964 (in-akustik)

*Pralle Lebensfreude, die das Tanzbein zucken lässt, ein balladesker Blick nach Innen, Übermut und Feingefühl: Dieses Album lotet ein weites Spektrum aus. Marcia Ball hat in den mehr als vierzig Jahren ihrer Solokarriere nichts an Kreativität und künstlerischer Klasse eingebüßt. Ihr Klavierspiel ist ökonomisch und doch beseelt, der Gesang erotisch und reif, das Songwriting von vorzüglicher Qualität. Musikalisch reist Ball einmal mehr zu den Wurzeln, kreuzt die sumpfige Schwüle Louisianas mit dem multiethnischen Sound von New Orleans, mischt Tex Mex, Zydeco und unwiderstehlichen Boogie. Und im Rücken weiß sie eine Band, die wie ein Uhrwerk funktioniert. Das ist der Blues, den wir hören wollen!*

Michael Rauhut



### The Blues Company

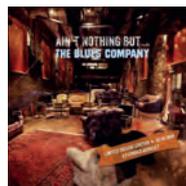
Ain't Nothing But ...

CD + DVD, in-akustik INAK

9135

*Diese CD, in einer limitierten Auflage auch als Set mit DVD erhältlich, bietet nicht nur einen wunderschönen Querschnitt durch das derzeitige Live-Programm der um einen Bläsersatz (The Fab BC Horns) und zwei Background-Vokalistinnen erweiterten Blues Company. Sie besticht zudem durch die hervorragende Qualität der Audio- und Videoaufnahmen. Der wesentliche Punkt freilich ist, dass die Band mit der geschickt umgesetzten, kopfhörerbasierten Philosophie der „Silent Concerts“ ihrem Auditorium den perfekten Saalsound schlechthin bietet. Damit nimmt die Blues Company eine Vorreiterrolle ein – und allein schon dies macht „Ain't Nothing But ...“ zu einer Veröffentlichung der besonderen Art.*

Karl Leitner





### **Dr. Will feat. San2**

Cuffs Off.

Downhill Records DH 083  
(Galileo)

*Infiziert mit dem New-Orleans-Virus hat sich der Münchner Dr. Will schon vor Jahren. Bei den Aufnahmen zu „Cuffs Off“ freilich hat dieser Bazillus seine Wirkung auf ganz besondere Weise entfaltet. Zusammen mit seinem Sangeskollegen San2 schafft es Dr. Will wie sonst keiner hierzulande, tief einzutauchen in die Seele der „Crescent City“ und seiner großen musikalischen Liebe zu huldigen – nicht ohne immer wieder kompositorische und klangliche Besonderheiten zwischen Roots und Moderne einzubauen, wie nur er sie im Repertoire hat. „Cuffs Off“ ist ein großer Wurf.*

Karl Leitner



### **John Mayall**

Find A Way To Care.

Forty Below Records FBR 011  
(HART)

*Demnächst wird dieser Altmeister des britischen Blues zweiundachtzig. John Mayall mixt stimmstark und ausgesprochen vital den Blues mit Rock und souligem Funk zu einem süffigen Blend, bei dem zwar fast durchweg die berühmten zwölf Takte abzählbar sind, der aber trotzdem Raum für Abwechslung und Überraschung lässt. Daneben dokumentiert und würdigt diese Produktion ausgiebig John Mayalls kompetentes Spiel an der Hammond-Organ, auf dem akustischen und elektrischen Piano sowie am Clavinet – ohne dass die entspannt groovende Begleitband oder die Horn Section zu kurz kämen. „Find A Way To Care“ gelingt das Kunststück, Traditionalisten wie Modernisten anzusprechen.*

Christian Pfarr

**Hazmat Modine**

Extra-Deluxe-Supreme.

Jaro 4326-2

*Ein Bluesalbum, auf dem ein tuwinisches Kehlkopfgesangsensemble zum Einsatz kommt, geht das? Ja! Denn die vielköpfige New Yorker Formation Hazmat Modine kennt kein musikalisches Schubladendenken. Der Blues ist nicht nur im Harpspiel von Bandgründer und Mastermind Wade Schuman präsent, er zieht sich wie ein roter (oder vielmehr blauer) Faden durch die sämtlich aus eigener Feder stammenden Songs dieses Albums. Vor allem Bluesfans, die nicht auf ein allzu enges Genrekorsett fixiert sind und Freude an einem ebenso kreativen wie virtuosen Umgang mit diversen stilistischen Einflüssen haben, dürften Gefallen an dieser Produktion finden. Allen anderen sei empfohlen, einfach mal mit offenen Ohren reinzuhören.*

*Michael Seiz*

**Tommy Schneller Band**

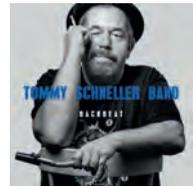
Backbeat.

Timezone TZ 1036

(www.timezone-records.com)

*Bereits die beiden vorigen Alben des Sängers und Saxophonisten Tommy Schneller waren preisverdächtig – aber „Backbeat“ ist nun absolut jeden Preis wert. So gezielt auf den Punkt geschriebene Songs, in denen sich Blues, Funk, Soul und Pop überaus freundschaftlich die Hand reichen, sind hierzulande ganz selten. Schneller spielt heiße Musik, die aber in durchaus coolem Sound daherkommt. Das ist genau der Stoff zum entspannten Zuhören in der Lounge wie auch zum verschärften Abtanzen im Club.*

*Karl Leitner*





### Henrik Freischlader Trio

Openness.

Cable Car Records

CCR 0311-47

(www.cablecarrecords.de)

*Mit diesem Album stellt Freischlader nicht nur sein neues Trio vor, er offeriert zugleich damit auch die Quintessenz seines bisherigen Schaffens. Als Komponist, Gitarrist, Sänger und Arrangeur verfügt er schon seit längerem über eine unverkennbar individuelle Note und einen ureigenen Sound. Die Art und Weise, wie er den Blues und mit dem Blues speziell auf diesem Album spielt, setzt Maßstäbe. Die Songs umschmeicheln den Hörer, locken ihn, machen ihn neugierig. Manchmal überrollen sie uns, einige lassen uns staunend zurück. Ein großer Wurf, selbst für einen Musiker wie diesen, dessen Veröffentlichungen schon seit Jahren immer wieder für Aufsehen sorgten.*

Karl Leitner

## Liedermacher



### Stoppok

Popschutz.

Grundsound GS 0033 (Indigo)

*Das ist allerfeinster Stoppok: hausgemacht, dem Blues verwandt, witzig und nachdenklich. Schnörkellos treibt die Musik dank hervorragender Band voran, in stilechtem Vintage-Sound aufgezeichnet. Ebenso geradlinig – und doch wie immer mit spitzfindigen Wortspielen versehen – präsentieren sich seine Texte. Dabei käme der im Ruhrpott aufgewachsene Stoppok nie auf die Idee, uns mit erhobenem Zeigefinger belehren zu wollen. Er sagt es lieber mit Humor. Wem sonst fallen solche Sätze ein wie: „Wer im Kreis geht, spart sich den Rückweg und auch den Durchblick“.*

Hans Reul

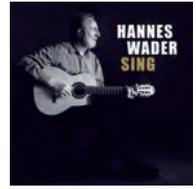
**Hannes Wader**

Sing.

Mercury 4711473 (Universal)

Der aktuelle Wader ist der bewährte Wader. Auf „Sing“ vermisst man neben anderem zwar Schubert-Referenzen. Stattdessen, gut so, setzt der anhaltend zeitkritische Fahrersmann die Tradition seiner bissigen Talkin'-Blues-Novellen fort. Zudem ist das Klangbild angereichert mit neuen Impulsen wie Cello, Steel Guitar oder gar einem dreistimmigen Damenchor. Seit jeher verstand sich Hannes Wader darauf, pointiert Galliges mit Romantischem oder Visionärem zu vereinen. Pränant geblieben ist Waders kontrastreicher, sonorer Gesang. Der nunmehr zweiundsiebzigjährige Barde lässt auf diese Weise neun seiner zehn poetischen „Sing“-Liedtexte – außen vor gelassen sei der titelgebende Stadl-Singsang – eindrucklich nachwirken.

Jochen Artl

**Manfred Maurenbrecher**

Rotes Tuch.

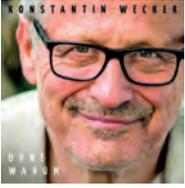
Reptiphon 06690

(Broken Silence)

Nie war Manfred Maurenbrecher auf seinen bislang satt zwanzig Alben eine geräuschvolle Natur – eher widerborstig piano sein probater Sprechgesang. Stets deutlich vernehmbar indes die episch wuchernden Texte dieses Zeitdiagnostikers – auch auf dem heißblütigen Fünfzehn-Lieder-Opus „Rotes Tuch“. Mit fünfundsechzig ist er nun in perfekter Balance als Toro und Torero in der Ukraine-Arena, aber auch als knarzender Suburbia-Chronist wie aufräumender Staubsauger-Freak unterwegs. Charakteristisch für den Humanisten das finale „Zeitfenster“-Lied, geduckt zwar, aber: „Ich will bei dir sein – ist mein zeitloser Vorschlag.“ Nicht nur hierbei webt die dreiköpfige Band ihrem Edelmann am Klavier nuancierte Klangräume zu hochwertigem rotem Tuch. Und der Ulkreifain „Rolle rolle“ aus dem gleichnamigen Album-Intro könnte ein gescheiterer Evergreen werden als „Da da da“.

Jochen Artl





### Konstantin Wecker

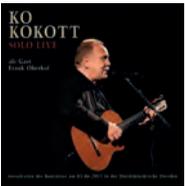
Ohne Warum.

Sturm & Klang S&K 6415880

(Alive)

*Dies ist, in vielen Liedern, ein sehr persönliches Album geworden. Jedes Gedicht – alle Lieder Konstantin Weckers sind ja in ihrem Ursprung eigentlich Gedichte – hat eine dicht auf den Text zugeschnittene musikalische Umsetzung erfahren, was letztlich in ein abwechslungsreich durchkomponiertes Programm mündet. Neben aller Poesie wurde es für Wecker wieder Zeit, sich beim legendären „Willy“ zu melden – oder in dem Talking Blues „Revolution“ seiner Wut Ausdruck zu geben: Wut, zum Beispiel, über die Tatsache, dass ein Prozent der Weltbevölkerung über fünfzig Prozent des Weltvermögens besitzt. Aber auch Hoffnung spricht aus diesen Liedern, etwa in dem Lied „Ich habe einen Traum“, das die Flüchtlingsfrage thematisiert. Typisch Wecker.*

Hans Reul



### Jörg KO Kokott

Solo live.

Eigenverlag

[www.ko-art.de](http://www.ko-art.de)

*Ein „klassischer“ Liedermacher und seine exzellent gespielten Gitarren, dazu ab und an das Akkordeon des Kollegen Frank Oberhof: Von der ersten bis zur letzten Sekunde ist dieses Geburtstagskonzert zum Sechzigsten, mitgeschnitten im Juni 2015 in der Dreikönigskirche zu Dresden, absolut überzeugend. Man ist mittendrin, auch wenn man nicht live dabei war. Bis auf eines hat KO alle Stücke komponiert. Sieben der achtzehn Texte stammen, neben drei eigenen, von Gerd Püschel, einem Verlagsmann, mit dem KO seit vielen Jahren eine enge Freundschaft verbindet. Heinrich Heine, Eva Strittmatter, Wenzel, Dietmar Halbhuber und Kerstin Becker sind die übrigen Textautoren. Eine wunderbare Mischung von Handschriften, in denen die Vorlieben des Interpreten bestens dokumentiert sind. Ein Meisterwerk!*

Petra Schwarz

**Dota**

Keine Gefahr.  
Kleingeldprinzessin 12719  
(Broken Silence)

Die Berliner Liedermacherin Dorothea Kehr nannte ihr eignes Label „Kleingeldprinzessin“, als Anspielung auf ihre Zeit als Straßenmusikerin. Ihre Band nannte sie einfach Dota. „Keine Gefahr“ ist ihr bereits neuntes Album, musikalisch reif und zugleich abwechslungsreich. Über Jahre gesammelte Erfahrungen fließen ein in diese Musik, vom Bossa Nova über elektronische Sounds, von satten Bläuersätzen bis hin zum klassischen Lied. Dass es spannend bleibt, dafür sorgt Kehrs unverkennbare Stimme. Neben fein gesponnenen Tagträumereien und humorvoll erzählten Alltagsgeschichten greift sie ab und zu auch aktuelle Themen auf, etwa in „Grenzen“, einem Lied, das sich eine Welt ohne Grenzen herbeiwünscht, in der wir alle nur einen Pass brauchen, auf dem „Erdenbewohner“ steht. Man mag das naiv nennen. Aber: Wir brauchen solche Utopien.

Hans Reul

**Danny Dziuk**

Wer auch immer, was auch immer, wo auch immer.  
Buschfunk BF 05342  
(www.buschfunk.com)

Diesem immer noch weithin unterschätzten Singer/Songwriter gelingt es auf glaubhafte Weise, persönlich Privates mit allgemein relevanten Gesellschaftsfragen zu vereinen. Bankenwillkür, Wutbürger, Cybermobbing und schleichende Paradigmenwechsel oder aber der Tour-Alltag eines reisenden Musikers, sein Liebesschmerz, seine kritischen Selbstbetrachtungen und Borderline-Erfahrungen: Alles hängt mit allem zusammen. Fernab jeglicher Besserwisserei überzeugt Dziuk auch mit den Inhalten seiner Songs, musikalisch sowieso. Wer bisher meinte, die deutsche Sprache sei ungeeignet für anspruchsvolle Pop-Musik, der kann sich hier eines Besseren belehren lassen.

Kai Engelke



## Folk &amp; Singer/Songwriter, Weltmusik, Traditionelle ethnische Musik

**Gjermund Larsen Trio**

Reise.

Galileo MC GMC 062

*Früher hätte man es vielleicht „Lieder ohne Worte“ genannt, was der Geiger Gjermund Larsen mit seinem Trio entstehen lässt: sangbare Melodien, von der „Fiddle“ in immer neuen Varianten umspielt, von Klavier oder Harmonium in einfachen Harmoniefolgen umwoben und von einem weich getupften Kontrabass geerdet. Jeder Ton, jeder Akzent, jeder Atemzug ist genau da, wo er hingehört – als wäre dieser fragile Mix aus Folk, Jazz und klassischen Elementen das Natürlichste der Welt. In Eile sollte jedenfalls nicht sein, wer mit diesem norwegischen Trio auf Reisen geht.*

*Imke Turner*

**Ogoya Nengo & The Dodo Women's Group**

Rang'Ala. Honest Jons HJRC D

100162 (Indigo)

*Nein, wie ein Popstar sieht sie nicht aus, die einundsiebzigjährige Ogoya Nengo, wie sie da in einem Lehnstuhl im kenianischen Urwald sitzt. Sie ist aber ein Star, die beste und auch bestbezahlte Sängerin der Luo in ihrer Heimat am Rande des Viktoriassees. Regelmäßig muss sie bei Hochzeiten, Ringkämpfen oder anderen Ereignissen singen, bei denen getrunken und gefeiert wird. Hier präsentiert sie genau jenes traditionelle Repertoire, das „Dodo“ heißt. Begleitet wird sie von Perkussionsinstrumenten, gelegentlich noch von einer Pfeife sowie Chorsängern. Das hat Kraft, hat Ausstrahlung, es wirkt gleichzeitig archaisch und zeitgenössisch. Ein sehr willkommener anderer Blick in heutige Musikwelten Afrikas.*

*Bernhard Hanneken*

**Amparo Sánchez**

Espiritu del Sol.

World Village WV 479101

(harmonia mundi)

Produziert von Joey Burns und mit dem flirrenden Wüstensound von dessen Band Calexico unterlegt, leuchten in den zwölf Titeln des Albums „Espiritu del Sol“ Rumba und kubanischer Son, Reggae und mexikanische Mariachi-Klänge auf. Gastmusiker wie der Argentinier Raly Barrionuevo oder das Tapacamino Colectivo Musiquero setzen überraschende Akzente. Und bei aller musikalischen Abwechslung verdichtet hier die charismatische spanische Sängerin Amparo Sánchez, vormals Frontfrau der Band Amparanoia, die leidenschaftliche Vielfalt der internationalen „Mestizo“-Szene zu ihrem ureigenen Stil.

Jürgen Frey

**Bube Dame König**

Traumländlein.

CPL Music 00649

(Broken Silence)

Immer steht das jeweilige Lied wie eine Ikone im Vordergrund. Denn dieses Trio aus Halle an der Saale balanciert traumwandlerisch sicher zwischen Schlichtheit und pointierter Virtuosität. Juliane Weinelt, Till Uhlmann und Jan Oelmann, den drei Mitgliedern von Bube Dame König, hört man die Vertrautheit mit dem internationalen Folkrevival an. Ihre sensible und geschickte Übertragung von schwedischer, französischer und keltischer Stilik auf bekannte deutsche Volkslieder macht das Überlieferte unerwartet frisch und schafft klare Distanz zu Kitsch und Volkstümlichkeit. Bube Dame König gelingt so ein ausgesprochen origineller Zugang zu Heimat und Tradition. Die eigenen Lieder des Ensembles fügen sich wie selbstverständlich in dieses Gesamtbild ein.

Jo Meyer





### Zomba Prison Project

I Have No Everything Here.  
Six Degrees/Exil 10902-2  
(Indigo)

*Diese Aufnahmen sind ungelenkt, sie sind kurz – neun der zwanzig Stücke bringen es auf weniger als eine Minute. Aber sie sind auch ehrlich, direkt, und sie spiegeln eine ganz besondere Lebenssituation wider: Hier singen und spielen Männer und Frauen aus dem Zomba Maximum Security Prison in dem südostafrikanischen Staat Malawi. Die Lieder wurden bis auf eine Ausnahme selbst geschrieben und beziehen sich direkt auf die Situation der Gefangenen; sie heißen „I Will Kill No More“, „I See The Whole World Dying Of Aids“, „Give Me Back My Child“ oder einfach „When They See Me Dance“ – Frauen war nur Singen und Tanzen erlaubt, während die Männer eine Band mit Instrumenten gründen durften. Wir wissen nicht, wofür sie verurteilt wurden, aber für alle 2000 Insassen bedeutet Musik Lebensmut. Und ist damit eine große Kunst.*

Bernhard Hanneken



### Criolo

Convoque Seu Buda.  
Sterns 470190 (Alive)

*Er kennt, ehrt und beherrscht die brasilianischen Traditionen, aber er steht mit allen Vieren im dritten Jahrtausend und hantiert mit HipHop, Electronica oder House genauso kompetent wie mit Einheimischem. Der bald vierzigjährige Kleber Cavalcante Gomes, genannt Criolo, meistert diese Vielfalt mit großer Sicherheit und gebührendem Pathos, immer wieder konterkariert mit viel Ironie. Unser Mann aus São Paulo ist also interkontinental kompatibel, aber keineswegs ein Vertreter des nichtssagenden „Crossover“, wie sein drittes Album „Convoque Seu Buda“ eindrucksvoll demonstriert. Die Zukunft aller „Mischlings-Sounds“ (so die Übersetzung von Criolo) hat begonnen.*

Marianne Berna

## Harald Haugaard

Lys og Forfald.  
Westpark Music 993222  
(Indigo)

*Der Geiger Harald Haugaard, verwurzelt in und gewachsen an dänischer Musiktradition, zeigt mit diesem dritten Album einer Trilogie (nach „Burning Fields“ und „Den Femte Søster“) seine bemerkenswerten Qualitäten auch als zeitgenössischer Komponist. Wunderbar, wie sich auf „Lys og Forfald“ sphärische Ruhe und beinahe spröde Transparenz mit furiosen Tutti und harmonischer Dichte ergänzen. Eine Studioproduktion, der das langjährige Miteinander einer Liveband anzuhören ist, die sich die Zeit nahm, diese Kompositionen gemeinsam zu erleben. Dazu kommen illustre Studiogäste, etwa die Sängerin Helene Blum.*

Jo Meyer



## Verschiedene

Femmes Pygmées de la Sangha/Pygmäenfrauen aus dem nördlichen Kongo. Ocora Radio France OCR 560243 (harmonia mundi)

*Diese in Polyphonie und Polyrhythmik komplexen Vokalkompositionen von zum Teil überirdischer Schönheit sind einmal mehr ein gut dokumentiertes Juwel im Ocora-Katalog. Nathalie Fernando präsentiert einen nach Gattungen sortierten Querschnitt von Gesängen aus den Repertoires der Frauen verschiedener ethnischer Gruppen, die in der Sangha-Region im Norden der Republik Kongo leben. Über sogenannte „Pygmäen“ gibt es von dem berühmten Musikethnologen Simha Arom bereits Dokumentationen aus dem Gebiet der Zentralafrikanischen Republik, die auch György Ligeti inspiriert haben. Die Veröffentlichung aktueller Feldforschungsaufnahmen aus der Republik Kongo betritt damit Neuland und ist die wertvolle Erschließung eines bisher weißen Flecks der auf Tonträger erfassten Musiken der Welt.*

Jürgen Schöpf





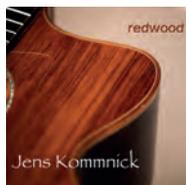
### Marina Lledó

Noche Rara.

Youkali 017 (Galileo)

*Noche Rara ist das starke Debütalbum der fünfundzwanzigjährigen spanischen Sängerin Marina Lledó, die mit sicherer und selbstbewusster Stimme neben eigenen Liedern auch Klassiker von Caetano Veloso, Chico César und eine wunderbare Version von „Preciso Me Encontrar“ des Samba-Pioniers Cartola darbietet. Ihre Uptempo-Interpretation des „Girl From Ipanema“ bietet einen ungewöhnlich eigenen Blick auf diesen Welthit. Die glänzenden Arrangements ihres Vaters, des in Brasilien aufgewachsenen Gitarristen Arturo Lledó, breiten tropikale Schwüle über dem gesamten Album aus.*

Peter Schulze



### Jens Kommnick

Redwood.

Siúnta Music SM 2207

([www.jenskommnick.de](http://www.jenskommnick.de))

*Dieser Mann ist unglaublich talentiert, unglaublich vielseitig. Neben der Gitarre, seinem Hauptinstrument, spielt Jens Kommnick auf seiner zweiten Solo-CD sage und schreibe weitere zwanzig Instrumente, darunter höchst komplizierte wie den irischen Dudelsack. So verwirklicht der ansonsten selbstlos sich in Ensembles einfügende Musiker seine ganz persönlichen Klangvorstellungen. Wer außer ihm kann nach einem Walzer für Reinhard Mey auf der Laute Renaissancemusik mit einem Blockflötensatz von Tilman Susato kombinieren oder nach drei herzhaften irischen Jigs den letzten Satz des zweiten Brandenburgischen Konzerts von Johann Sebastian Bach glaubhaft interpretieren? Wer – außer Jens Kommnick?*

Mike Kamp

# ECM



**La Mascarade**    **Rolf Lislevand**    Barockgitarre und Theorbe  
Werke von **Robert de Visée** und **Francesco Corbetta**

ECM New Series 2288    CD



**Rising Grace**    **Wolfgang Muthspiel**    Gitarre  
**Ambrose Akinmusire**    Trompete    **Brad Mehldau**    Klavier  
**Larry Grenadier**    Kontrabass    **Brian Blade**    Schlagzeug

ECM 2515    CD und 2-LP



### A Filetta

Castelli.

World Village WV 479097  
(harmonia mundi)

*Am Anfang war die Gesangstradition der Insel Korsika: Männergruppen, die bei festlichen Gelegenheiten singen, in der Kirche oder auch einfach am Feierabend, wenn die richtigen Leute zusammen kommen. Als sich in den siebziger Jahren die Lebensumstände in den korsischen Dörfern radikal veränderten, waren diese Gesänge seltener zu hören. Erst von Künstlern wie Jean-Claude Acquaviva mit der Gruppe A Filetta wurden sie ins öffentliche Bewusstsein zurückgeholt. Der A-cappella-Gesang ist für die sechs Männer ein musikalisches Universum, das sein korsisches Zentrum weiträumig umkreist und sich doch immer wieder darauf bezieht. „Castelli“ spielt mit den Erfahrungen aus mehr als drei Jahrzehnten: Filmerfolge, Theatermusiken und geheime Brücken zu anderen Gesangsstilen sind geerdet mit eigenen korsischen Wurzeln.*

Hanni Bode



### Broom Bezzums

No Smaller Than The World.  
Steeplejack Music SJCD017  
(in-akustik)

*Bei den Ginsterbesen alias Broom Bezzums stimmt einfach alles: Mark Bloomer und Andrew Cadie bieten frischen, zeitgenössischen Folk und überzeugen dabei sowohl als Multi-Instrumentalisten wie auch stimmlich, was in diesem Genre nicht immer selbstverständlich ist. Auch abwechslungsreich ist dieses Album: ob Gospel, keltische Tanzmusik, Rock oder melancholischer Dudelsacksound, die Broom Bezzums haben für jeden etwas im Gepäck. Gegründet hat sich das Duo übrigens in einer Schnapsbrennerei an der Mosel, denn die beiden ehemaligen Straßenmusiker aus Britannien sind in Deutschland hängengeblieben. Heute haben sie auf beiden Seiten des Ärmelkanals zahlreiche Fans. Steve Knightley, der Sänger einer der beliebtesten Folkbands Großbritanniens, nannte sie einmal „das beste junge Duo, das zur Zeit unterwegs ist“. Recht hat er.*

Suzanne Cords

**Rivière Noire**

Rivière Noire.  
CPL Music CPL008  
(Broken Silence)

*Aus Elementen verschiedener Musikkulturen etwas Neues und Ungewöhnliches zu erschaffen, ist eine besondere Kunst. Orlando Morais aus Brasilien, Jean Lamoot aus Frankreich und Pascal Danaé aus dem französisch-karibischen Département Guadeloupe beherrschen sie. Das Debutalbum dieses Trios ist ein facettenreiches Werk, darin sich Spuren von Rockmusik finden, auch afrikanische Melodieführungen, französisches Chanson oder afro-brasilianische Perkussion, neben klassischem Songwriting und dem kapverdischen Lied. Akzente durch regionaltypische Instrumente bei modernen, filigranen Arrangements, die Einbeziehung von special guests aus verschiedenen Ländern sowie die Verwendung von französischen, portugiesischen und in Dialekten Malis verfassten Texten sorgen dafür, dass Rivière Noire unterschiedliche populäre Ausdrucksformen zu einem einheitlichen Ganzen auf wunderbar hohem Niveau verschmelzen kann, in durchweg entspannter Atmosphäre.*

Rainer Skibb

**Värttinä**

Viena.  
Westpark Music 87305  
(Indigo)

*„Weniger ist mehr“ oder „Zurück zu den Wurzeln“ wären zwei treffliche Überschriften für die neue CD dieser finnischen Sängerinnen. Vorbei die Phase des Elektro-Folk-Pop, auf diesem dreizehnten Studioalbum (in mehr als dreißig Jahren Bandgeschichte) steht der typische dreistimmige Gesang, unverkennbar in Klangfarbe, Struktur und Rhythmik, voll im Fokus. Ein Trio mit akustischen Instrumenten wie Akkordeon, Kantele, Geige oder Gitarre arbeitet den Liedern fantasievoll zu. Man meint, die kraftvollen Lieder Kareliens zu hören, ursprünglich, archaisch und dennoch ausgesprochen zeitgenössisch. Erstaunlicherweise aber handelt es sich nicht um traditionelles Musikmaterial, vielmehr um das Resultat einer Art Forschungsreise nach Viena Karelia und dem Studium alter Barden vor Ort: eine Frischzellenkur aus der Vergangenheit.*

Mike Kamp





### Jaimeo Brown

Transcendence Work Songs.  
Motema 234152 (Membran)

*Mit Work Songs wirft der amerikanische Schlagzeuger und Konzeptionist Jaimeo Brown in bewährter Zusammenarbeit mit dem Produzenten und Gitarristen Chris Sholar einen neuen Blick auf alte Arbeitslieder der Welt. Teils wurden sie schon vor siebzig Jahren auf der legendären Parchman-Gefängnis-Farm aufgenommen, teils fanden sie als inspirierende Samples ihren Weg in Browns Musik; nicht bewahrend, sondern sie mit neuer Kraft aufladend. So gelingt Jaimeo Brown auf höchst eindrucksvolle Weise das, was schon sein Band-Name als Ziel anpeilte: Transzendenz.*

Peter Schulze



### Mauretaniens Nouakchott & Chinguetti

CD & DVD benkadi föli serie I.  
Traditionelle Musik Vol. 9, benkadi  
föli serie III. Africa in pictures  
Vol.2 ([www.benkadi.org](http://www.benkadi.org))

*Mit großer Sensibilität bildet diese Produktion einen aktuellen musikalischen Querschnitt durch zwei Städte Mauretaniens ab. Selten genug wird dieses Repertoire auf Tonträgern verbreitet, allein schon aus diesem Grund gebührt dem Benkadi e.V. hohes Lob. Das bunte Spektrum reicht von instrumentalen Solo-Darbietungen bis hin zu Tanzfesten. Dennoch wirkt die Musik auch auf europäische Ohren überraschend ohrwurmverdächtig – und sie grooved! Etwas Besonderes ist der Film, der die Edition ergänzt. Hier wird nicht versucht, uns eine „Story“ unterzujubeln. Dokumentiert werden vielmehr einige der Musikstücke des Albums, illuminiert durch feinfühlig Gegenschnitte zu Landschaftsaufnahmen – eine gelungene, unpräntentöse Darbietung, die den Menschen ihre Stimme lässt.*

Jürgen Schöpf

**Sara Ajnnak**

Ráhtjat.

S.A. Records SA001  
(Broken Silence)

*Sara Ajnnak ist eine Samin aus Schweden, die in der heute fast ausgestorbenen umesamischen Variante der samischen Sprache singt – mit einer klaren, klangvollen Stimme, eigenwilligen Arrangements und zurückhaltender Instrumentalbegleitung. Ihre selbstgeschriebenen Texte berichten von der schmerzhaften Suche nach Identität und nach einem eigenen Platz im Leben. Sie erzählen aber auch von der Liebe zur Natur, zu den Traditionen, von der Heilkunst der Noaiden – und letztlich davon, dass Samen sich im Zweifelsfall auch nicht anders verhalten als Männer der meisten Kulturen. Deshalb ist es für Frauen besonders wichtig, für sich selbst und für ihre Rechte zu „joiken“!*

Gabriele Haefs

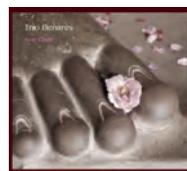
**Trio Benares**

Assi Ghat.

Jazzsick Records  
5092 JS (esc)

*Indische Klangwelten verbinden sich mit Jazz: Diese bemerkenswerte Geschichte wird hier vom Trio Benares um ein neues, ganz und gar zeitgenössisches Kapitel erweitert. Roger Hanschel, seit langem durch die Kölner Saxophon Mafia sowie Crossover-Projekte eher westlicher Prägung bekannt, vertiefte seine Kenntnis nordindischer Musik in Benares, an der Akademie des vielfach preisgekrönten Sitarvirtuosen Deobrat Mishra. Deobrats Neffe Prashant Mishra, ein junger Star der Szene, kam mit Tabla-Percussion dazu. Gemeinsam fanden die drei zu einer energiegeladenen Fusion, die man so noch nicht gehört hat. Hanschels Hoffnung, aus den Stilformen „eine originäre dritte Geschichte“ zu entwickeln, hat sich voll und ganz erfüllt.*

Jürgen Frey

**Mahsa Vahdat**

A Cappella –

The Sun Will Rise.

Kirkelig Kultur-  
verksted FXCD 422  
(Indigo)

*Sie erklärt es kategorisch im Booklet: „Meine Lieder handeln von Freiheit, Liebe und Sehnsucht“. Und dann tut die iranische Sängerin Mahsa Vahdat etwas, das in ihrer Heimat verboten wäre: Sie singt solo. Die Begleitung dazu liefern Vögel, Kirchenglocken, Bachrauschen und Besuchergeräusche in Kirchen, Palästen sowie einem Mausoleum. So umweht ein genius loci ihre Interpretation von Texten überwiegend persischer Dichter aus dem Mittelalter. Mahsa Vahdat, die 2010 mit dem Freemuse Award für musikalische Meinungsfreiheit ausgezeichnet wurde, trägt dies manchmal mehr spirituell, dann wieder extrovertiert und stets mit großer Emotionalität vor. Sie lässt ihre Seele singen. Es ist eine große Freude, ihr dabei zuzuhören.*

Bernhard Hanneken



## Hörbuch

**Michail Bulgakow**

Meister und Margarita.

Komposition & Regie:  
Klaus Buhkert.

Mit Michael Rotschopf,  
Manfred Zapatka, Valery  
Tscheplanowa, Karl Mar-  
kovics u.a.

12 CDs, der Hörverlag,  
Bayerischer Rundfunk  
Hörspiel und Medienkunst  
2014

ISBN 978-3-8445-1428-5

*Es sei dies „mehr als ein gelesenes Buch, es war ein gelebtes Buch, eine Art Bibel“, so der Lyriker und Übersetzer Alexander Nitzberg über den Roman „Der Meister und Margarita“. Michail Bulgakows Hauptwerk durfte erst nach seinem Tod in der sowjetischen Tauwetterperiode zensiert erscheinen, es ist ein inhaltlich, stilistisch und in seiner politischen Doppelbödigkeit faszinierend vielschichtiges Buch, für dessen literarischen Kultstatus in Russland kein deutsches Pendant bekannt ist. Nitzberg hat ihm in seiner Neuübersetzung die pralle Sprache zurückgegeben. Das Hörspiel von Klaus Buhkert vereint die erzählerische Eleganz eines gelesenen Buches mit der radiophonen Lebendigkeit schnell wechselnder Szenen aus dem stalinistischen Moskau – besetzt mit einem fantastischen Ensemble und atmosphärisch grundiert durch Buhkerts russisch angehauchte Musik.*

Michael Struck-Schloen

**H. G. Adler und Hermann Langbein**

Auschwitz – Topographie  
eines Vernichtungslagers.

Radiofeature von H. G. Ad-  
ler und Hermann Langbein.

Mit Tondokumenten von  
Jehuda Bacon, Grete Salus,  
Otto Wolken u.v.a.

Der Audio Verlag (WDR)

ISBN 978-3-86231-507-9

*Ein Archivfund, hochinformativ und erschüt-  
ternd. Bereits 1961, zwei Jahre vor dem ersten  
Auschwitz-Prozess und lange vor dem Gebrauch  
des Wortes „Holocaust“ für das unvorstellbare  
Verbrechen, erfassen zwei ehemalige Auschwitz-  
Häftlinge, der Schriftsteller und Wissenschaftler  
H. G. Adler sowie der Historiker Hermann  
Langbein, die Maschinerie der Entmenschlichung  
und des Tötens in dem Lager. Aus Tondokumen-  
ten Überlebender und Aufzeichnungen von Tätern  
wie Rudolf Höß und Adolf Eichmann ist ein in sei-  
ner Intensität einzigartiges Hörstück entstanden,  
das bei seiner Ursendung im WDR wohl vielen  
Menschen erstmals Fakten der NS-Vernichtungs-  
maschine vermittelte. Dessen Wiederentdeckung  
lässt uns noch heute, siebzig Jahre nach Kriegsen-  
de, fassungslos die Frage stellen: Warum?*

Wolfgang Schiffer

**Ulrike Janssen und  
Norbert Wehr (Hrsg.)**

Thomas Kling – Die gebrannte Performance.  
Lesungen von Thomas Kling, Gespräche mit Gabriele Weingartner und Hans Jürgen Balmes.  
4 CDs mit Begleitband,  
Lilienfeld Verlag  
ISBN 978-3-940357-49-6

*Mit siebenundvierzig Jahren ist der wortmächtige Dichter Thomas Kling vor zehn Jahren gestorben. Hier, im letzten dokumentierten Interview, wird die Todesnähe spürbar. Jeder der Auftritte Klings war ein vokales Ereignis gewesen, mit grenzüberschreitender Tendenz, wie seine Lesung zusammen mit dem (ebenfalls verstorbenen) Schlagzeuger Frank Köllges unterstreicht, eine Erweiterung der Literatur-Vermittlung hin zu Konzert und Installation. Auf vier CDs porträtiert „Die gebrannte Performance“ diesen Autor, der in der Geschichte der neuesten deutschen Lyrik als epochal gelten kann. Ein Extralob gilt dem Verlag Lilienfeld, der diese Edition – erschienen in der Schriftenreihe der Kunststiftung NRW – klug zusammengestellt und mustergültig um Begleitmaterialien und zwei Gespräche über Klings Arbeit ergänzt hat.*

Dorothee Meyer-Kahrweg

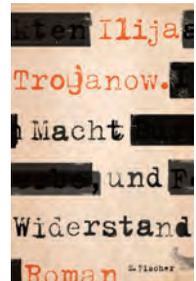


**Ilija Trojanow**

Macht und Widerstand.  
Ulrich Pleitgen, Thomas Thieme, Ilija Trojanow.  
9 CDs, Argon  
ISBN 978-3-8398-1431-4

*Anders als in Deutschland, wo Stasi-Verstrickungen und DDR-Vergangenheit seit der Wiedervereinigung gründlich aufgearbeitet wurden, hat in Bulgarien die Auseinandersetzung mit der Zeit der kommunistischen Diktatur nach Ansicht des 1965 in Sofia geborenen und heute in Wien lebenden Romanautors bislang nur marginal stattgefunden. Dabei tragen die Menschen dort allenthalben noch immer unglaubliche Geschichten mit sich herum. Ilija Trojanow beschreibt in seinem neuen Werk, das eigentlich kein Roman ist, am Beispiel zweier Protagonisten – eines Geheimdienstmannes und eines Widerstandskämpfers – düster und poetisch fünfzig Jahre bulgarischer Geschichte als eine Zeit der Ohnmacht: „Beim ersten Mal kommt die Geschichte tragisch daher, beim zweiten Mal absurd, beim dritten Mal tragisch und absurd zugleich“.*

Peter Fuhrmann





### Laurence Sterne

Leben und Ansichten  
von Tristram Shandy,  
Gentleman.

Hörspielbearbeitung und  
Regie: Karl Bruckmaier.  
Mit Stefan Merki, Peter  
Fricke, Hans Kremer,  
Anna Drexler u.a.

9 CDs. Der Hörverlag/BR  
ISBN 978-3-8445-1943-3

*Sternes „Tristram Shandy“, ein Buch aus dem achtzehnten Jahrhundert, nimmt in seiner alle bis dahin gültigen Erzählnormen sprengenden Vielschichtigkeit und literarischen Wucht den modernen, experimentellen Roman vorweg. Dieses Meisterwerk in einer szenisch-akustischen Fassung hören zu können, haben sich viele seiner Bewunderer immer schon gewünscht. Karl Bruckmaier erfüllt den Wunsch mit seinem ursprünglich für den Bayerischen Rundfunk realisierten Hörspiel auf kongeniale Weise. Für alles Spielerische des Textes, ja selbst für Sternes geschwärzte Kapitel findet er ein hörbares Pendant. Unterstützt wird er von Musikern wie Robert Cayne mit eigens komponierten Liedern sowie von einem hochkarätigen Sprecherensemble, dem das Vergnügen am literarischen Atem des Romans, an seinen unzähligen Abschweifungen und skurrilen Charakteren anzuhören ist. Ein Erfolgsroman der Vergangenheit, übrigens zeitgleich zum Hörbuch in der großartigen Übersetzung von Michael Walter als Buch neu aufgelegt, wird so zum Hörgenuss von heute.*

Wolfgang Schiffer



### Margot Friedlander mit Malin Schwerdt- feger

Versuche, dein Leben  
zu machen.

8 CDs, speak low.  
Rowohlt Berlin  
ISBN 978-3-940018-16-8

*Auch Hörbücher haben Schicksale. Zutiefst aufwühlend ist es, aber auch anschaulich, wie die vierundneunzigjährige Margot Friedlander im Tonstudio ihr Leben erzählt und damit Zeitgeschichte dokumentiert. Ohne Pathos, nüchtern, weich in der Stimme, spricht sie ungekürzt Satz für Satz, ohne zu ermüden, in 620 Minuten dauernder Gesamtzeit. Sie hatte die Nazizeit versteckt in Berlin überlebt, nach ihrer Verhaftung im April 1944 in Theresienstadt. Nach dem Krieg emigriert, hatte sie nie wieder ihr Heimatland betreten wollen, kehrte aber dennoch 2010 nach Berlin zurück, wo sie als Zeitzeugin Jugendlichen immer wieder ihre Lebensgeschichte erzählte. „Versuche, dein Leben zu machen“, diesen Rat, der im Untergrund zu täglicher, grausamer Realität wurde, hatte die mit ihrem Bruder von der Gestapo verhaftete Mutter ihrer Tochter mitgegeben, notiert in einem Adressbuch.*

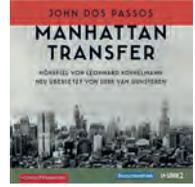
Peter Fuhrmann

**John Dos Passos**

Manhattan Transfer.  
Hörspiel von Leonhard  
Koppelman und Her-  
mann Kretzschmar. Stefan  
Konarske, Max von Pufen-  
dorf, Maren Eggert, Marc  
Hosemann u.a.  
6 CDs, Hörbuch Hamburg  
ISBN 978-3-95713-027-3

*Mit „Manhattan Transfer“ hatte sich Dos Passos in den zwanziger Jahren in die erste Reihe der amerikanischen Schriftsteller kata-pultiert. Und bis heute wirkt die Modernität dieses Montageromans nach. Die von der Kritik hochgelobte Neuübersetzung durch Dirk van Gunsteren diente als Vorlage für dieses mitreißende, temporeiche Hörspiel, das in Bearbeitung wie Inszenierung auf be-glückende Weise gelang. Mit einem erlesenen Sprecherensemble, mit Jazz-Kompositionen und Klangcollagen vergegenwärtigen Kop-pelman und Kretzschmar die vibrierende Großstadtatmosphäre New Yorks zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, als jeder nach Glück, Arbeit, Macht und Geld strebte. Hoch zu loben ist auch das ausführliche Booklet.*

Dorothee Meyer-Kahrweg



## Kinder- und Jugendaufnahmen

---

**Brian Conaghan**

Jetzt spricht Dylan Mint, und  
Mr. Dog hält die Klappe.  
Martin Baltscheit.  
Oetinger audio  
978-3-8373-0826-6

*Dylan Mint, sechzehn Jahre alt, steckt nicht nur mitten in der Pubertät, er leidet auch an Tourette. Wann immer Dylan in Stress gerät, meldet sich Mr. Dog, wie er seine Krankheit nennt, lauthals fluchend und bellend zu Wort. Das kann extrem peinlich sein, vor allem wenn Dylan der Mitschülerin Michelle begegnet. Und was sagte der Arzt da neulich zu seiner Mutter – muss er etwa schon bald sterben? Gut, dass Dylan seinen pakistani-schen Freund Amir hat, mit dem er einfach alles besprechen kann. Fulminant verleiht Martin Baltscheit den Stimmen in dieser Geschichte von Brian Conaghan Wahrhaftig-keit, mal lustig, mal verzweifelt, dann wieder empört, bestimmt, traurig oder glücklich. Er erweckt ihre Persönlichkeiten, allen voran Dylan und Amir, überzeugend zum Leben. Ein Hörgenuss.*

Juliane Spatz





### Oliver Steller

Gedichte für Kinder 5.

Naxos Hörbuch

ISBN 978-3-89816-291-3

*Gedichte können Spaß machen. Gedichte sind Rhythmus, Musik und Sprachspiel. Gedichte erzählen Geschichten und Non-sens, und sie stellen uns vor Rätsel. Vor allem aber: Sie wollen nicht leise gelesen, sondern unbedingt gesprochen, gesungen, geflüstert oder auch mal geschrien werden. Dass all dies und noch viel mehr in den Gedichten bekannter und auch weniger bekannter Autoren steckt, dass auch Kinder auf diese Weise von Lyrik geradezu infiziert werden können, das beweist Oliver Steller mit diesem Album. Ob bei „Puhne zätzen“, „Monsterliebe“ oder der legendären „Spinne Martha“, kein Kind mag dabei gelangweilt sitzen bleiben, es wackeln die Wände, und am Ende rufen alle: noch mal!*

Juliane Spatz



### Salah Naoura

Hilfe! Oma kommt zurück!

Mechthild Großmann.

3 CDs, Oetinger audio

ISBN 978-3-8373-0854-9

*Ja, sie sind schon eine großartige Familie! Das sagt man ihnen, und das glauben sie auch. Trotzdem fühlt sich jeder irgendwie unverstanden, auch wenn sie genau das tun, was ihnen Freude bereitet: seltene Dampflok fahren, städtische Gärten gestalten, mit avantgardistischer Mode viel Geld verdienen oder unter der Erde nach Schätzen graben. In diese Idylle hinein platzt Oma, die unerwartet früh von ihrer Weltreise zurückkehrt, und deckt freundlich, aber boshaft die Familienlügen auf. Sind schon die originell unangepasste Geschichte sowie die Sprachkunst des Autors Salah Naoura ein Genuss – ohne die facettenreiche, jede kleinste Gemeinheit auskostende Stimme von Mechthild Großmann wäre diese Produktion nur halb so gelungen. So aber: witzig, hinterzinnig.*

Carola Benninghoven

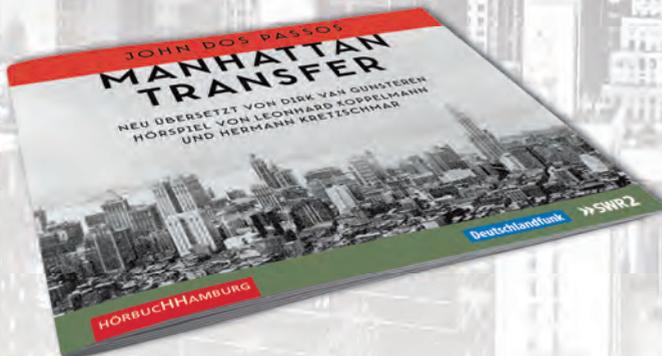
# DER KLANG DER GROSSSTADT

Der Meilenstein  
der modernen Literatur  
als opulente Hörspiel-  
Inszenierung

»So vielstimmig haben wir  
New York noch nie gehört«  
FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG



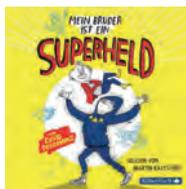
Hörspiel | 6 CDs | € 20,00  
ISBN 978-3-95713-027-3



HÖRBUCHHAMBURG

[www.hoerbuch-hamburg.de](http://www.hoerbuch-hamburg.de)

© Cornelia Prossapfehlung | Imageplanmarkt | © Jane Dieckert | iStock



### David Solomons

Mein Bruder ist ein Superheld.  
Martin Baltscheit.  
Silberfisch  
ISBN 978-3-86742-277-2  
(Hörbuch Hamburg)

*Luke Parker ist elf, liebt Comics, er lebt mit seiner Familie in einem Vorort von London. Und hat allen Grund, sich zu ärgern. Ausgerechnet sein großer Bruder Zack, drei Jahre älter, ein Streber und Comic-Verächter, erhält von einem Außerirdischen Superkräfte, um zwei Universen zu retten. Wenn Luke nicht pinkeln gemusst hätte, als er neben seinem Bruder im Baumhaus saß, wäre vielleicht er dieser Superheld geworden. Nun ist das sein Bruder, und der hat keine Ahnung: dass ein Held einen Namen braucht, ein Kostüm und ein Markenzeichen, damit die Menschen wissen, wer ihnen aus dem Schlamassel geholfen hat. So steht der kleine Bruder dem großen mit Rat und Tat zur Seite. Es gilt, Handys aus dem Gully zu fischen, fahruntüchtige Schulbusse zu retten und herauszufinden, wer Nemesis ist, den der Außerirdische als Zacks größter Feind bezeichnet hatte. Martin Baltscheit liest die Geschichte so, dass man meint, die Cartoons vor sich zu sehen. Oder dem Superhelden-Assistenten Luke Parker persönlich zu lauschen.*

Friederike Raderer



### Ulrich Hub

Ein Känguru wie du.  
Mirco Kreibich, Christopher Heisler, Irm Hermann u.a.  
Silberfisch  
ISBN 978-3-86742-559-9

*Pascha und Lucky sollen sich mit ihrem Trainer auf einen großen Zirkuswettbewerb vorbereiten, doch die beiden reißen lieber aus. Auf ihrer Flucht lernen sie den hinreißenden Boxer Django kennen, mit dem sie einen gemeinsamen Auftritt planen. So linear diese Grundgeschichte erscheint – hinter der Oberfläche läuft einiges anders, als gedacht: Pascha und Lucky sind Raubkatzen, die eigentlich Angst vor Wasser haben sollten, aber deren größter Wunsch ein Bad im Meer ist. Ihr unter Auftrittsangst leidender Dompteur ist trotz seines schrillen Kostüms nicht schwul, dagegen das Känguru Django, ein cooler Kerl, sehr wohl. Und auch die Prinzessin ist nicht das junge hübsche Mädchen, das geheiratet werden will, sondern ein älteres „Frauchen“ im Blümchenkleid, das es liebt, Motorrad zu fahren. Ulrich Hub ist ein wunderbares Hörspiel über Selbstbeschränkung und Vorurteile, Selbstvertrauen und Offenheit, Freundschaft und Familie gelungen, vielstimmig und vergnüglich.*

Regina Himmelbauer

**Andreas Steinhöfel**

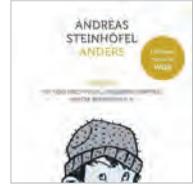
Anders. Das Hörspiel.

Udo Wachtveitl, Friederike  
Kempfer, Walter Renneisen.  
Silberfisch

ISBN 978-3-86742-575-9

*Was passiert im Kopf eines elfjährigen Jungen, der nach einem schweren Unfall 263 Tage im Koma lag, wenn er wieder erwacht? Er ist, im wahrsten Wortsinn, „anders“. Vage Spuren in seinem Gedächtnis sagen ihm, dass er nach etwas suchen muss, was er doch besser vergessen sollte. Es ist faszinierend, wie sich dieses Erinnerungspuzzle über eine wunderbar poetische Sprache, virtuose Stimmen, phantasiebeflügelnde Geräusche und Klänge nach und nach zu der richtigen Geschichte fügt. Aber ist es auch die wahre Geschichte? Dieses sorgfältig inszenierte Hörspiel ist großes Psycho-Kriminal-Kino im Kopf.*

Carola Benninghoven

**Martin Baltscheit**Krähe und Bär oder Die  
Sonne scheint für uns alle!  
Charly Hübner, Lina Beck-  
mann, Wolf Frass, Robert  
Missler.

Oetinger

ISBN 978-3-8373-0888-4

*Was ist vorzuziehen: Rundumversorgung oder Freiheit? Während der Bär die Krähe um letztere beneidet, wünscht sich diese die Bequemlichkeit seines geschützten Zoolebens. Doch alles hat eine Kehrseite, das müssen auch diese beiden ungleichen Freunde erkennen. Eine Geschichte über große Lebensfragen und eine ungewöhnliche Freundschaft. Charly Hübner als grummeliger, trauriger Bär und Lina Beckmann als freche, dreiste Krähe begeistern mit Sicherheit nicht nur kleine Hörer.*

Margit Hähner



**Götz Adler**

Klassische Musikerziehung, spielte als Jugendlicher in einer Heavy-Metal-Band, finanzierte sich als DJ sein Studium der Soziologie, Psychologie und Ökonomie. Moderiert seit 1988 beim Freiburger Sender Radio Dreyeckland. Arbeitet seit 1998 für den Musik-mailorder Flight 13 als Verkaufsleiter, Disponent und Rezensent. Beim Webradio ByteFM regelmäßig in verschiedenen Sendungen zu hören. (Jury: „Alternative“)

**Thomas Ahnert**

Aufgewachsen in München. Studium der Germanistik, Romanistik und Pädagogik in München und Würzburg. Freie Mitarbeit bei Tageszeitungen. Kulturredakteur bei Saale-Zeitung (Bad Kissingen), Fränkischer Tag (Bamberg), Coburger Tagblatt und weiteren Zeitungen der Mediengruppe Oberfranken. Beiträge für weitere Zeitungen und Zeitschriften, Programmator. Und Kontrabassist des Kissinger Kammerorchesters. (Jury: „Alte Musik“)

**Ulrich Amling**

Studierte Literaturwissenschaften, arbeitete am Theater und beim Rundfunk. Er lebt als Kulturjournalist in seiner Heimatstadt Berlin. Im Feuilleton des Tagesspiegels ist er Redakteur mit dem Schwerpunkt klassische Musik. Zusätzlich verantwortet er das Bühnenmagazin Spielzeit und das Veranstaltungsmagazin Ticket. Ulrich Amling ist geprüfter Weinexperte und leidenschaftlicher Moderator. (Jury: „Filmmusik“)

**Jochen Artl**

Lebt und arbeitet in Houverath in der Eifel als freier Journalist und Schriftsteller. Redakteur für Tageszeitungen, u. a. 14 Jahre Kölnische Rundschau, 1981 Verleger und Herausgeber Rockmagazin Szene Köln, erste Dokumentation über das einheimische Musikgeschehen. Gründer von KölnLiteraturPreis und Rheinischem Literaturpreis Siegburg. (Jury: „Liedermacher“)

**Jens Balzer**

Arbeitet als Popkritiker und stellvertretender Feuilletonchef bei der Berliner Zeitung; außerdem Kolumnist im deutschen Rolling Stone. (Jury: „Alternative“)

**Wolfgang Behrens**

Studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Berlin. Ab 2005 Redakteur der Zeitschrift Theater der Zeit, ab 2007 im Redaktionsteam des Internetprojekts nachtkritik.de. Buchveröffentlichungen, u. a.: „Einar Schleaf. Werk und Person“ (2003) sowie „Einar Schleaf. Kontaktbögen. Fotografie 1965–2001“ (2006) und Fritz Marquardt: „Wahrhaftigkeit und Zorn“ (2008). (Jury: „Grenzgänge“)

**Susanne Benda**

Geboren in Hannover. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft in Würzburg und München. Freie Mitarbeit bei Tageszeitungen und Rundfunkanstalten, seit 1987 freiberufliche Tätigkeit als Musikjournalistin, seit 2002 Musikredakteurin der Stuttgarter Nachrichten. (Jury: „Chormusik“)

**Carola Benninghoven**

Studierte Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte, Philosophie sowie Pädagogische Psychologie und Sozialkunde in Frankfurt am Main und Zürich. Lektorin und Autorin von Hörspielen und Hörfunkfeatures, Kritikerin von Kindertheater und Kindermusik, Leiterin des Kinder- und Vorschulfernsehens im hr. Heute freiberuflich Autorin, Regisseurin und Produzentin von Dokumentarfilmen. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Hanni Bode**

Aufgewachsen auf Usedom. Studium der Germanistik, Musikpädagogik und Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1970 Musikredakteurin bei Radio DDR II, DS Kultur und Deutschlandradio Kultur. Zahlreiche Sendungen zu Themen der traditionellen und Weltmusik. Boardmitglied in der Arbeitsgruppe Folk und traditionelle Musik in der European Broadcasting Union. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Manfred Bonson**

Studium der Soziologie. Schreibt über Folk-Music, Folklore, engagierte und poetische Liedermacher seit Mitte der Sechziger für NDR, WDR und SWR. Brachte gemeinsam mit Monika Tibbe das Schulbuch „Folk, Folklore, Volkslied“ heraus, stellte die Liederbücher „Friedenslieder“ und „Grüne Lieder“ zusammen und bereiste viele Länder, um traditionelle Musik, aber auch engagierte „Liederdichter“ unserer Zeit aufzunehmen. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Friedel Bott**

Freie Mitarbeit für Radio Bremen, für SWF, SDR und den NDR. Interviews, Berichte, Dokumentationen für die gesamte ARD. Chefredakteur Radio 107. Hamburg-Korrespondent für RTL+. Entwicklung eigener Sendungen für NDR 90,3, darunter „Einer bleibt“, „Spielplatz“ und die „HörBar“. Zahlreiche Features und Dokumentationen. Seit 2015 Literatur-Veranstaltungen u. a. im Hamburger „Politbüro“. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Martin Böttcher**

Geboren in Berlin. Studierte Publizistik und Amerikanistik in Berlin, Ausbildung an der Berliner Journalistenschule. Redakteur, Reporter und Moderator beim Jugendradio Fritz des rbb, freier Autor u. a. für taz, Tagesspiegel, Deutsche Welle TV und Deutschlandradio Kultur. Seit Gründung des Webradios ByteFM auch dort on air mit eigenen Sendungen. Legt nebenbei auch als DJ Musik auf. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Lothar Brandt**

Geboren in Saarbrücken, studierte Germanistik, Philosophie und Informationswissenschaft. Seit 1988 Musikjournalist. Von 1997 bis 2001 Redakteur der Zeitschrift Scala. 1998 erstmals Juror des Gustav-Mahler-Schallplattenpreises „Toblacher Komponierhäuschen“. Mitglied der Gottlob-Frick-Gesellschaft. Seit Januar 2009 Chefredakteur der HiFi-Zeitschrift Audio, seit 2011 Leiter der Schweizer Zeitschrift Home Electronics. (Jury: „Konzerte“)

**Robert Braunmüller**

Studium der Theaterwissenschaft. Mitarbeit an einem Forschungsprojekt zur Münchner Theatergeschichte an der Universität München, seit 2004 Kulturredakteur der Münchner Abendzeitung, daneben Lehraufträge. Buchveröffentlichungen, u. a.: „Oper als Drama. Walter Felsensteins realistisches Musiktheater“ (2002); „Die Macht der Gefühle. 350 Jahre Oper in München“ 2003. (Jury: „Oper II“)

**Christian Broecking**

Studierte Soziologie, Musikwissenschaft und Publizistik. Bis 1998 Programmdirektor von Jazz Radio Berlin, 2000 bis 2003 Redaktionsleiter von Klassik Radio in Frankfurt am Main. Hörfunkautor und Musikpublizist (u. a. für hr, DLF, taz, Berliner Zeitung und Jazz thing), Buchveröffentlichungen, u. a.: „Jeder Ton eine Rettungsstation“ (2007) und „Black Codes“ (2005). Promotion 2011. Dozent in Berlin, Heidelberg und Frankfurt. (Jury: „Jazz II“)

**Manuel Brug**

Stammt aus München. Studium der Theaterwissenschaft, Musikwissenschaft, Romanistik, Komparatistik und Publizistik. Beiträge beim BR, Hörfunk und Fernsehen. Seit 1988 Theater, Musik- und Tanzkritiker bei der Süddeutschen Zeitung, Redakteur bei Opernwelt, Wochenpost und Tagesspiegel. Seit 1998 verantwortlicher Redakteur für klassische Musik, Tanz und Musical bei der Welt. 1999 Kritikerpreis der Salzburger Festspiele. (Jury: „Oper II“)

**Eleonore Büning**

Studierte Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaften in Berlin, Promotion über frühe Beethoven-Rezeption. Ab 1994 Musikredakteurin der Zeit, ab 1997 Redakteurin der FAZ. Buchveröffentlichungen u. a.: „Wie Beethoven auf den Sockel kam“ (1989), „Streifzüge durch die Klassik mit Dietrich Fischer-Dieskau“ (2005). Heidelberger Musikpreis 2014. (Jury: „Kammermusik“)

**Stephan Bultmann**

Nach der Öffnung Osteuropas Assistent des Operndirektors an der Janáček-Oper in Brünn. Von 1997 bis 2005 in freier Mitarbeiter bei dem englischen Musikmagazin Classic Record Collector. Diverse Veröffentlichungen in internationalen Online-Musikmagazinen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Kalle Burmester**

Geboren in Hamburg. Hätte eigentlich Musik- und Deutschlehrer an einem Gymnasium werden sollen. Nach dem ersten Staatsexamen zog es ihn in den Journalismus: Freier Mitarbeiter und Foto-Reporter bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Moderator für NDR 3 von 1996 bis 1998, für den WDR seit Sommer 1995 (Klassik Forum). (Jury: „Klaviermusik“)

**Suzanne Cords**

Geboren in Pau (Frankreich). Nach dem Abitur für vier Lehr- und Wanderjahre nach Südamerika entschwunden, wo sie von Gilberto Gil über Sergio Mendes bis Mercedes Sosa die Größen der dortigen Musikwelt kennenlernte und interviewte. Anschließend Journalistik- und Geschichtsstudium in Dortmund. Schreibt für Zeitungen, Zeitschriften und Hörfunk. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Peter Cossé**

Gebürtiger Leipziger, studierte Philosophie und Soziologie in Salzburg. Bis 1989 Musikkritiker der Salzburger Nachrichten. Beiträge für Fachzeitschriften und Tageszeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Seminartätigkeit u. a. an den Musikhochschulen Graz und Weimar. Herausgeber der Philips-Edition „Great Pianists of the 20th Century“. Kritikerpreis des Steirischen Herbstes Graz. (Jury: „Klaviermusik“)

**Attila Csampai**

Geboren in Budapest. Studium u. a. der Musikwissenschaft, Theatergeschichte, Philosophie, Soziologie und Mathematik. Schreibt seit 1974 über Musik, u. a. für Neue Musikzeitung, Scala, Rondo und Fono Forum. Von 1983 bis 2011 Musikredakteur beim Bayerischen Rundfunk. Leiter der Toblacher Gustav-Mahler-Musikwochen. Veröffentlichte Konzert- und Opernführer und u. a. einen Callas-Bildband (1993). (Jury: „Klaviermusik“)

**Ralf Dombrowski**

Studium der Germanistik und Geschichte, seit 1994 als freier Musikjournalist tätig, u. a. für die Süddeutsche Zeitung, Spiegel Online, den BR sowie diverse Fachmagazine und Online-Medien. Buchveröffentlichungen: „John Coltrane – Sein Leben, seine Musik, seine Schallplatten“ (2002) und „Basis-Diskothek Jazz“ (2005). Seit 1998 künstlerischer Leiter des Festivals „European Jazztival“ Schloss Elmau. (Jury: „Pop“)

**Thorsten Dörting**

Studierte Geschichte, Philosophie und Psychologie. Beim Nachrichtenmagazin Facts in Zürich zunächst als Reporter im Gesellschaftsressort, bei Spiegel Online ab Februar 2012 Ressortleiter Kultur, seit 2015 Entwicklungs- und Strategiechef. Musikkritiker leider nur in Teilzeit, dafür mit umso mehr Herz – das er in Wahrheit im Alter von gerade einmal 13 Jahren an das Doppelalbum „Priest...Live!“ verloren hat. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Dietmar Elflein**

(Jury: „Hard & Heavy“)

**Martin Elste**

Violinstudium in Bremen und Köln, Studium u. a. der Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Köln, London und Berlin. 1981 Promotion über die „Kunst der Fuge“. Arbeitet seit 1982 am Institut für Musikforschung in Berlin, 1983 bis 1992 Schriftleiter des Phonographic Bulletin, 1996 bis 1999 Vizepräsident bei Association of Sound and Audio-visual Archives. Diverse Buchveröffentlichungen. (Jury: „Oper I“)

**Marita Emigholz**

In Bremen geboren. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Münster. Zunächst freiberuflich als Musikpädagogin tätig sowie als Musikjournalistin für Print und Funk. Seit 1985 Musikredakteurin bei Radio Bremen, 1991–2016 Redakteurin für Neue Musik. Umfangreiche Tätigkeit als Musikproduzentin und Konzertveranstalterin. Von 1996 bis 2000 Leiterin des Festivals „Pro musica nova“. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Kai Engelke**

Geboren in Göttingen, Gabelstaplerfahrer bei der US-Armee, Volontariat bei der dpa, Pädagogikstudium in Hildesheim. Schriftsteller, Liedersänger, Musikjournalist. Konzertveranstalter in den Bereichen Folk, Blues und Singer/Songwriter. Herausgeber u. a. des Handbuchs „Straßenmusik“. Künstlerische Leitung der Landesliteraturtage Bremen 2001 und 2008. Ausgezeichnet mit dem Georg-Herwegh-Preis 1989. (Jury: „Liedermacher“)

**Sabine Fallenstein**

Studierte Musikwissenschaft, Anglistik, Romanistik, Publizistik und Kulturanthropologie in Saarbrücken und Mainz, außerdem Klavier und Musikpädagogik. Aufbaustudiengang „Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen“ in Kaiserslautern. Musikredakteurin beim SWR. Künstlerische Leitung des Festivals RheinVokal, Dramaturgin der Schwetzingen SWR-Festspiele. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Wolf-Christian Fink**

Studium der Italienischen Philologie, Germanistik und Musikwissenschaft in München. Seit 1991 freier Journalist. Beiträge u. a. für Cinema, Welt am Sonntag, Max, Marie Claire, Elle, Amica, Petra, Men's Health, Bunte, nmz, BBC Music Magazine, Rondo und Scala, bei Prestel und im Hoffmann und Campe Verlag. Lebt und arbeitet seit 1990 in Schleswig-Holstein und Hamburg. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Michael Fliegl**

Legte ab den späten Siebzigern als DJ in österreichischen Clubs auf, etwa dem Cercle in Baden, dem Nova in Bruck/Leitha und dem Take Five in Wien. Seit 1988 als Musikredakteur beim ORF, von 1989 bis 1999 für Ö3, danach einige Jahre für das Blue Danube Radio tätig. Schließlich, seit 1999, für FM4 (alternativer Mainstream), das seit Februar 2000 ganztägig sendet. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Stefan Franzen**

Studierte Musikwissenschaft und Germanistik in Freiburg i. Br. Journalistische Tätigkeit seit 1996, mit Spezialisierung u. a. auf Roots music und Jazz, für Folker, Jazz thing, akustik gitarre, Badische Zeitung, taz, Nürnberger Nachrichten u. a. Freier Autor für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk SRF 2, WDR 3, WDR Funkhaus Europa, NDR Info und Internetradio byte.fm. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Jürgen Frey**

In den Siebzigern Redakteur bei Sounds, danach Musiksendungen bei SWR, WDR, SR und NDR. Autor, Herausgeber, Übersetzer von Musikbüchern, u. a. „Neue politische Musik“, „Musik und was man damit machen kann“, „Eine Geschichte der Folkmusik“ und „Musik der Welt“. Von 1998 bis 2006 Kulturredakteur bei der Badischen Zeitung, schreibt heute als freier Autor für verschiedene Zeitungen und Verlage. (Jury: „Weltmusik“)

**Torsten Fuchs**

Wollte DJ werden, moderierte von 1997 an in Berlin den „Party Jam“ auf Jam FM. Seit 1990 schreibt er Rezensionen, u. a. für rap2soul.de. Neben seiner Kolumne „Harlem Shuffle“ kompilierte er eigene Sampler wie „The Soul of Stax“ und veröffentlichte Singles mit DJ E Reddi. Auch wenn er heute vorwiegend im Rhein-Main-Gebiet lebt und arbeitet: In Harlem hat er immer einen Koffer stehen. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Peter Fuhrmann**

Studium in Köln und Oxford. Promotion mit „Untersuchungen zur Klangdifferenzierung im modernen Orchester“. Dirigent, Pianist, Dozent, Musik- und Kulturredakteur (WDR-Fernsehen), Autor und Moderator in Rundfunk und Fernsehen, Aufbau des Dritten und des Arte-Programms, langjährige Mitarbeit in Fachzeitschriften sowie bei der Wochenzeitung Die Zeit, Buchveröffentlichungen. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Birgit Fuß**

Geboren in Bayern. Nach dem Abitur sofort nach London, dann Hamburg geflohen. Studium der Germanistik, Journalistik und Amerikanistik. Schrieb für die Hamburger Morgenpost, arbeitete für Presseagenturen und Teletexte. Seit 2000 Redakteurin beim Rolling Stone, zog mit der Zeitschrift von Hamburg nach München und schließlich nach Berlin, wo sie seit 2010 lebt. (Jury: „Rock“)

**Michael Gassmann**

Studierte Kirchenmusik in Köln sowie Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und lateinische Philologie des Mittelalters in Freiburg. 1992 A-Examen, 2000 Promotion über Edward Elgar. 1982 bis 2001 Kirchenmusiker in Bonn und Freiburg, Gesamteinspielung der Orgelwerke Elgars für das Label Telos. 2001/02 Redakteur der FAZ, seit 2015 Leiter des KBB beim „Heidelberger Frühling“. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Nikolaus Gatter**

Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaften in Bonn, Promotion. Übersetzer, Liedermacher und Lektor. Bis 1986 Regieassistent bei Hörspielproduktionen, Producer von Hörfunkmagazinen beim WDR, seit 1979 freie Mitarbeit für Print und Funk, u. a. musikblatt, Folker, SWR und WDR. Vorsitzender der Varnhagen-Gesellschaft. (Jury: „Grenzgänge“)

**Jörg Gerle**

Geboren in Kassel. Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln, nebenher Mitarbeit bei verschiedenen Filmzeitschriften. Seit 1995 Filmkritiker beim FilmDienst mit den Schwerpunkten Filmmusik und DVD. Redaktion für DVD beim „Lexikon des internationalen Films“. Schreibt über Filmmusik für den Rheinischen Merkur, den General-Anzeiger und die Frankfurter Rundschau. (Jury: „Filmmusik“)

**Manfred Gillig-Degrave**

Studierte Biologie und schrieb nebenher über Musik. Seit 1980 Musikredakteur für stereoplay und Audio. 1985 Mitbegründer von HifiVision, ab 1990 Chefredakteur von Zounds. 1993 Mitbegründer und seither Chefredakteur der Musikwoche, Verlags- und Labelgründungen (u. a. Blue Vision, Dreisam Verlag). Autor diverser Musikbücher. Herausgeber eines Handbuchs für Kriegsdienstverweigerer. (Jury: „Alternative“)

**Wolfram Goertz**

Studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Köln und Bochum sowie Kirchenmusik und Medizin in Aachen. Lernte Chorleitung bei Herbert Schernus (Köln) und Eric Ericson (Stockholm). Seit 1989 Musikredakteur der Rheinischen Post. Bekam 1994 den Förderpreis für Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf. 2009 Promotion an der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen. Musikpsychologische Forschung. (Jury: „Chorwerke“)

**Helge Grünewald**

In Freudenberg/Westfalen geboren. Studium der Politikwissenschaft und Soziologie in Berlin, Promotion. Seit 1973 als Musikjournalist tätig u. a. für SFB, rbb und Deutschland Radio sowie die Berliner Festspiele, Fono Forum, Klassik heute. Veröffentlichungen über die Berliner Philharmoniker. Seit 1990 Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Berliner Philharmoniker, seit 2006 Dramaturg. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Gabriele Haefs**

Studierte in Bonn und Hamburg Volkskunde, Sprachwissenschaft, Keltologie, Skandinavistik. Promotion 1982 über irische traditionelle Musik. Verlagslektorin, Übersetzerin, Autorin und Mitarbeiterin der Musikzeitschrift Folker. Ausgezeichnet u. a. mit dem deutsch-norwegischen Willy Brandt-Preis und dem Österreichischen Jugendbuchpreis. Schrieb das Buch: „Auf der Suche nach Ibsens Badewanne“. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Margit Hähner**

Studium der Germanistik und Katholischen Theologie, lebt als Schriftstellerin in Köln. Viele Jahre haupt- und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig. Publikationen, Rezensentin für Kinder- und Jugendliteratur. Veranstaltet regelmäßig Lese- und Schreibprojekte für Kinder sowie Schreibwerkstätten für Jugendliche. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Volker Hagedorn**

Lebt als Journalist und Musiker in Norddeutschland. Studium der Viola in Hannover, seit 1989 Feuilletonredakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, 1994 Wechsel zur Leipziger Volkszeitung, seit 1996 freiberuflich tätig u. a. für Zeit, WDR und Tagesspiegel. Bücher, u. a.: „Wo bin ich? – Bagatellen“ (2004), „Bachs Welt“ (2016). Spielt als Barockbratscher im Ensemble Cantus Cölln. Ben-Witter-Preis (2015). (Jury: „Kammermusik“)

**Peter Hagmann**

Stammt aus Basel. Promotion in Musikwissenschaft 1982, Diplom als Organist 1978. Von 1982 bis 1988 Leiter der Musiksammlung an der Universitätsbibliothek Basel. Schreibt seit 1972 über Musik, zuerst für die Basler Zeitung, 1989–2015 Feuilleton-Redakteur der NZZ. 1990 Kritikerpreis des Steirischen Herbstes Graz, 2001 Kritikerpreis der Landeshauptstadt Salzburg. (Jury: „Orchestermusik“)

**Guido Halfmann**

Geboren in Wuppertal, seit Mitte der achtziger Jahre als Club-DJ und Musikjournalist aktiv. Seit 1993 Redakteur des Musikmagazins Jazz thing, wo er sich als Autor in den Grenzgebieten zwischen Jazz, Soul, Funk und verschiedenen Spielarten aktueller elektronischer Musik bewegt. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Marc Halupczok**

Lebt und arbeitet als freier Journalist und Autor in Braunschweig. Seit Ende 2001 Mitarbeiter von Metal Hammer und Federwelt. Diverse Veröffentlichungen u. a. in Junge Welt, Welt, Penthouse, Kölnische Rundschau. Unter dem Pseudonym Till Burgwächter und unter eigenem Namen erschienen Bücher wie „Die Wahrheit über Wacken“ (2005), „Neues aus Trueheim“ (2012), „Happy Metal“ (2015) und „111 Gründe Bier zu lieben“ (2015). (Jury: „Hard & Heavy“)

**Christof Hammer**

Gebürtiger Stuttgarter, arbeitete bereits während des Geschichts- und Politikstudiums in Tübingen als Tageszeitungs-, Radio- und Magazin-Journalist. Von 1990 bis 2005 Redakteur bei stereoplay, seit 2005 bei Audio. (Jury: „Pop“)

**Bernhard Hanneken**

Seit den siebziger Jahren journalistisch tätig, lange Jahre als Chefredakteur des Folk Michels, Vorgänger des Folker; zahlreiche Rundfunksendungen, vor allem für den WDR, für BR, MDR, DLR u. a. Seit 1991 künstlerischer Leiter des TFF Rudolstadt, des größten deutschen Roots-, Folk- und Weltmusikfestivals. Seit 2004 in gleicher Funktion beim deutsch-polnischen Festival transVOCALE. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Karl Harb**

Geboren in Graz. Studium der Germanistik, Musikwissenschaft, Publizistik. Seit 1978 Redakteur der Salzburger Nachrichten. Diverse Veröffentlichungen in Zeitschriften und Buchprojekten u. a. in „Salzburger Festspiele 1992–2001“, hrsg. von Gerhard Rohde. Schrieb u. a. „Hans Landesmann – Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“ (2011). Kritikpreisträger des Steirischen Herbstes. (Jury: „Oper II“)

**Bernhard Hartmann**

Kommt aus Wesel. Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie mit Promotionsabschluss in Bonn. Seit 1988 als freier Journalist beim Bonner General-Anzeiger, seit 1996 Feuilleton-Redakteur. Ab 2005 Lehrauftrag für Musikjournalismus an der Universität Bonn. Dozent und künstlerischer Leiter der Robert-Schumann-Werkstatt für Musikkritik Bonn und Bayreuth. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Fritz Werner Haver**

Geboren in Bielefeld. Studierte Anglistik und Politische Wissenschaften in Hamburg und Marburg, Promotion über die Songpoesie von Bob Dylan. Schreibt seit 1987 für FAZ, Welt und diverse regionale Tageszeitungen und Musikmagazine. Buchveröffentlichungen: „Bob Dylans surrealistische Songpoesie“ (1987), „Rock & Roots – Die Geschichte der Rockmusik in Fotos, Features & Interviews“ (1997). (Jury: „Rock“)

**Matthias Hengelbrock**

Geboren in Wilhelmshaven. Studium der Musikwissenschaft, Latein, Geschichte und Philosophie in Freiburg und Göttingen. Promotion mit einer Arbeit über „Das Problem des ethischen Fortschritts in Senecas Briefen“. Arbeitet als freier Autor u. a. für Fono Forum und Musik und Kirche sowie für [www.klassik-heute.com](http://www.klassik-heute.com). (Jury: „Alte Musik“)

**Regina Himmelbauer**

Studium an der Wiener Musikhochschule. Lehrbeauftragte am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt, arbeitet u. a. im Bereich der pädagogischen Ausbildung zukünftiger Musikschullehrer. Hält Vorträge und gibt Konzerte mit dem von ihr gegründeten Ensemble Deliciae (u. a. mit Eigenkompositionen). Lebt mit Partner und zwei gemeinsamen Kindern in Wien. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Heiko Hoffmann**

(Jury: „Club & Dance“)

**Martin Hoffmann**

Geboren in München, erster Orgelunterricht bei Franz Lehrndorfer, studierte Schulmusik und Chordirigieren in München, Promotion in Musikwissenschaft. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Aufführungspraxis von Musik, u. a. in CD-Booklets, Programmheften und für DeutschlandradioKultur, Lehrbeauftragter an der Frankfurter Musikhochschule, seit 2003 freier Mitarbeiter bei Concerto. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Philipp Holstein**

Geboren in Vechta. Studium der Politologie, Germanistik, Anglistik. Schreibt Musikkritiken für Tageszeitungen, Agenturen und Magazine. Volontariat bei der Rheinischen Post in Düsseldorf. Co-Autor des Buches „30 – bis hierher und wie weiter“ im Rowohlt-Verlag. Seit 2005 Redakteur für populäre Musik und Kino im Feuilleton der Rheinischen Post. (Jury: „Pop“)

**Norbert Hornig**

Geboren in Schwerte, lebt in Bonn. Musikjournalist und Geiger aus Leidenschaft. Schreibt seit 1986 u. a. für Fono Forum, Deutschlandfunk, Deutsche Welle sowie für den Classic Record Collector (London). Buchveröffentlichungen, u. a. die erweiterte Neuausgabe von Roeselers Standardwerk „Große Geiger unseres Jahrhunderts“. 1994 bis 1998 Jurymitglied beim International Classical Recording Awards (ICRA, Cannes). (Jury: „Konzerte“)

**Klaus K. Hübler**

In München geboren, wo er heute lebt und arbeitet. Komponist und Musikschriftsteller. Studierte Musikwissenschaften sowie Komposition bei Peter Kiesewetter und Brian Ferneyhough. Seit 1975 entstanden etwa 24 Werke, vorrangig Kammermusik. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, Aufsätze und Schriften, vorwiegend zur zeitgenössischen Musik. (Jury: „Alte Musik“)

**Christoph Irrgeher**

Geboren in Wien. Ebenda Schule, Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ab der Jahrtausendwende freie Mitarbeit bei Musik- und anderen Magazinen; ab 2003 freie Mitarbeit bei der Wiener Zeitung, seit 2004 Kulturredakteur des Blattes. Darüber hinaus Beiträge für Medien wie die Österreichische Musikzeitschrift, Morgen und Das Orchester. (Jury: „Grenzgänge“)

**Lothar Jänichen**

Geboren in Karlsruhe. Studierte Musikwissenschaft und Publizistik in Berlin. Seit 1981 regelmäßige Jazzsendungen im RIAS. Von 1988 bis 2000 Musikredakteur im privaten Hörfunk in Baden-Württemberg. Seit 2001 freier Musikjournalist beim Deutschlandradio und rbb sowie für Printmedien wie Musikwoche und stereoplay. (Jury: „Jazz I“)

**Hans Klaus Jungheinrich**

Geboren in Bad Schwalbach. Musikstudium in Darmstadt und Salzburg. Von 1968 bis 2003 Feuilletonredakteur und Musikkritiker der Frankfurter Rundschau, seither freiberuflich tätig. Zahlreiche Buchveröffentlichungen, u. a. über Dirigenten, Oper, zeitgenössische Musik. (Jury: „Oper II“)

**Boris Kaiser**

Geboren in Stolberg (Rheinland). Startete schon mit 17 Jahren sein erstes eigenes Fanzine Dying Illusion, studierte Soziologie, Psychologie, Politik in Aachen, arbeitete noch während seines Studiums als Redakteur in Dortmund beim „Rock Hard“-Magazin, ist heute einer von zwei Chefredakteuren des Rock Hard und zudem regelmäßiger Kolumnist bei Spiegel Online. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Mike Kamp**

Geboren in Bergneustadt, wohnhaft in Bad Honnef. Im Hauptberuf Betriebswirt und IT-Fachmann. Über drei Jahrzehnte Herausgeber einer Zeitschrift für Folk, Lied und Weltmusik, die seit 1997 den Namen Folker trägt. Juror der Liederbestenliste. Zahlreiche Radiosendungen, hauptsächlich für den WDR. Wurde 2007 in Rudolstadt für seine journalistische Pionierarbeit mit einer Ehren-RUTH ausgezeichnet. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Matthias Keller**

Studierte Klavier, Musikpädagogik und Kirchenmusik in München. Langjährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist. Schreibt seit 1985 u. a. für den BR, HR, NDR, Fono Forum, Klassik heute, Opernwelt, SZ, Münchner Abendzeitung. Seit 1981 Beschäftigung mit dem Thema Filmmusik. Veröffentlichte 1994 die Filmmusikreihe „Sounds of Cinema“. Seit 2000 Redakteur beim Bayerischen Rundfunk. (Jury: „Filmmusik“)

**Peter Kemper**

Studierte Philosophie, Germanistik und Sozialwissenschaften in Marburg. 1979 Promotion, Assistent, Lehrbeauftragter. Ab 1986 Leitung des Abendstudios, seit 1998 Redakteur des Neuen Funkkollegs und seit 2003 der Sendung „Doppel-Kopf“ im Hessischen Rundfunk, schreibt u. a. für die FAZ. Buchveröffentlichungen, u. a. „Der Aufstand des Ohrs – die neue Lust am Hören“ (2006) und „Jimi Hendrix“ (2009). (Jury: „Jazz II“)

**Jürgen Kesting**

Geboren in Duisburg. Studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie in Köln und Wien. Pressechef der Electrola in Köln und der Eurodisc München, ab 1973 Redakteur des Stern, leitete dort ab 1978 das Kulturreport, ab 1993 Musikkritiker der Woche. Schreibt u. a. für FAZ, Fono Forum, Opernwelt und Musik und Theater. Zahlreiche Sendungen. Veröffentlichte u. a.: „Die großen Sänger“ (2008). (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

**Sebastian Kessler**

Sebastian Kessler, geboren in Hof a.d. Saale, lebt in Berlin und arbeitet seit 2007 für Metal Hammer. Neben seiner Verantwortung für den monatlichen Review- und Soundcheck-Teil berichtet er über die größten und spannendsten Bands, Touren und Festivals der Szene. Persönlicher wortwörtlicher Höhepunkt: Über den Wolken mit Jugendheld, Iron Maiden-Sänger und Pilot Bruce Dickinson. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Michael Kleff**

Lebt als Journalist und Autor in Bonn und New York. War von 1998 bis 2014 Chefredakteur der Musikzeitschrift Folker. Veröffentlichte u. a. „Hard Travelin‘ – Das Woody Guthrie Buch“, die Edition „Für wen wir singen – Liedermacher in Deutschland“ und die Bear Family/10-CD-Box mit Buch „Die Burg Waldeck Festivals 1964–1969“. Juror der Liederbestenliste, Mitglied des World Music Charts Europe Panel. (Jury: „Liedermacher“)

**Berthold Klostermann**

Geboren in Essen. Studium der Amerikanistik und Anglistik in Bochum, Dissertation über afroamerikanische Literatur und Musik. Seit Mitte der Achziger freier Musikjournalist für Print und Funk. Betreute für das Rock'n'Pop-Museum Gronau den Bereich „Black Music“. Veranstaltet seit 1992 Jazz-Konzertreihen. Buchveröffentlichung, u. a.: „Blue Notes – Black Fiction“ (1993). (Jury: „DVD U-Musik“)

**Johann Kneihls**

Geboren in Wien. Ab 1980 erste Beiträge für die Radio-Jugendredaktion des Österreichischen Rundfunks (ORF), nach längeren Studien, Reisen und Auslandsaufenthalten als Kulturredakteur im Hörfunk-Programm Ö1 tätig. Präsentation und Gestaltung von Sendungen mit Schwerpunkt Musik u. a. in den Reihen „Diagonal“, „Jazztime“, „Spielräume“. (Jury: „Weltmusik“)

**Jodok W. Kobelt**

Aufgewachsen in der Ost- und Zentralschweiz, lebt in Bern. 1983 Gründungsmitglied von DRS 3, heute SRF3, tätig als Moderator und Redakteur von News-Sendungen und für das Tageslaufprogramm. Verantwortlich u. a. für die Schwerpunktsendung „Folk Special“ und für die Live-Musik-Übertragungen „Uff dr Gass“. Seit 1999 unterwegs als freier Journalist, betreibt seit acht Jahren den Musikblog [www.globalsounds.info](http://www.globalsounds.info). (Jury: „Weltmusik“)

**Albert Koch**

Geboren in Coburg, seit Juli 1994 Redakteur bei Musikexpress, seit November 2013 Redaktionsleiter ebenda. Buchveröffentlichungen: „Kraftwerk: The Music Makers“ (2003), „Fuck Forever – Der Tod des Indie Rock“ (2007). Betätigt sich außerdem seit 2001 als DJ. (Jury: „Pop“)

**Juan Martin Koch**

Studierte Musikwissenschaft und Romanistik in Köln und Regensburg, wo er 1999 mit einer Arbeit über das Klavierkonzert des 19. Jahrhunderts promovierte. Seit 2000 Lektor bei der ConBrio-Verlagsgesellschaft für das Buchprogramm und Redakteur der nmz, seit 2008 Chefredakteur der nmz und Redakteur von nmz Online. Schreibt außerdem regelmäßig für die Jazzezeitung. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Guido Krawinkel**

Studierte Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie in Bonn. Nebenher erfolgte die Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker. Schreibt, nach diversen Tätigkeiten in der Tonträgerbranche und im Verlagswesen, heute als freier Journalist u. a. für Musica Sacra und Cantate sowie für das Domradio Köln und den WDR. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Hanspeter Krellmann**

Geboren in Würzburg. Studierte Musik, Musikwissenschaft, Theatergeschichte und Alte Geschichte in Düsseldorf und Köln, Promotion 1966. Als freier Musikjournalist tätig. 1976 bis 1982 Chefdramaturg am Staatstheater Darmstadt, 1984 bis 2002 Chefdramaturg der Bayerischen Staatsoper. Buchveröffentlichungen, u. a. über Busoni, Webern, Gershwin und Grieg. (Jury: „Orchestermusik“)

**Christian Kröber**

Gebürtiger Münchner. Studium der Jurisprudenz und Musikwissenschaften, Dissertation „Zur Bedeutung der urheberrechtlichen Vergütungspflicht von kultischer Kirchenmusik in Deutschland“. Seit 1985 freischaffender Musikjournalist, u. a. für General-Anzeiger und Neue Musikzeitung. Langjähriger Geschäftsbereichsleiter der GEMA. Seit 2007 Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Urheberrecht. (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

**Michael Kube**

Geboren in Kiel, studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Volkskunde. Promotion über Hindemiths frühe Streichquartette. Bis 1998 Organist und Kantor, als Musikjournalist tätig u. a. für Fono Forum. Mitarbeiter der Neuen-Schubert-Ausgabe, Mitherausgeber der Denkmäler norddeutscher Musik. Vorsitzender der Allan-Petersson-Gesellschaft, Vizepräsident der Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft. (Jury: „Orchestermusik“)

**Andreas Kunz**

Geboren in Frankfurt am Main, studierte Musikwissenschaft und Psychologie in Hamburg, veröffentlichte 1998 ein Buch über „Aspekte der Entwicklung des persönlichen Musikgeschmacks“. Redakteur beim Musikmagazin, ab 1999 Leitung des Musikteils in Stereo, seit 2007 Redakteur des Fono Forum. Mitglied der Jury „Die hundert besten deutschen Platten“ (Musikexpress 2001). (Jury: „DVD U-Musik“)

**Karl Leitner**

Geboren in Ingolstadt. Studium der Philosophie und Pädagogik. Seit 1986 freier Mitarbeiter der Tageszeitung Donaukurier für die Bereiche Rock, Blues, Jazz und Kabarett. Konzert und Plattenrezensent. Zwischenzeitliche Tätigkeit für den Rundfunk als Autor, Redakteur und Moderator von Musiksendungen zu verschiedenen Themen. Seit 2003 Mitarbeiter des Fachmagazins „Bluesnews“. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Herbert Lindenberger**

Buchhändler, Journalist, Jazzkritiker. Dozent für Jazzgeschichte in Weimar, Vorlesungen über Jazz und den Buchhandel in Stuttgart, Leipzig und Ludwigsburg. Rundfunksendungen, Juroren-Tätigkeit, Buchveröffentlichungen. Beim „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ von Anfang an dabei. Mottos: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“ und „Natürlich kann man ohne Jazz leben – aber wie!“ (Jury: „Jazz I“)

**Hans-Jürgen Linke**

Studierte in Marburg Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie, arbeitete als Buchhändler und Verlagslektor, spielte Posaune in einer Bigband in Marburg und in Gießener Jazz-Formationen. Arbeitete seit 1984 als Kulturredakteur. 1993 bis 2012 war er Musikredakteur im Feuilleton der Frankfurter Rundschau. Arbeitet inzwischen als freier Autor. (Jury: „Jazz II“)

**Hartmut Lück**

Geboren in Posen. Studierte Musikwissenschaft, Slawistik und Germanistik in Hamburg, Marburg und München. Promotion. Seit 1972 in Bremen ansässig. Er war Lehrbeauftragter an den Universitäten Bremen und Oldenburg sowie als Redakteur für die Neue Musikzeitung und Musica tätig. Seit 1983 beim PdSK. Regelmäßige Arbeit für Radio Bremen/NordwestRadio und andere ARD-Anstalten. (Jury: „Konzerte“)

**Kai Luehrs-Kaiser**

Geboren in Bremen. Studium der Philosophie, Germanistik, Musik- und Religionswissenschaft. Promotion über Musil, Heimito von Doderer und Hans Henny Jahnn. Dramaturgische Arbeiten an der Schaubühne. Mitarbeiter am Österreichischen Literaturarchiv, Buchveröffentlichungen und Hörbücher. Schreibt u. a. für Fono Forum, Opernwelt, Welt, Berliner Morgenpost und Spiegel Online sowie den rbb. (Jury: „Oper I“)

**Helmut Mauró**

Seit 1990 Musikkritiker der „Süddeutschen Zeitung“. Studierte Klavier, Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in München, Dissertation über Goethe-Vertonungen. Dramaturgie und Management für das New York Harlem Dance Theatre. Produzierender Chefredakteur von „Oper und Konzert“. Sendungen, Vorträge, Musikerporträts. (Jury: „Chorwerke“)

**Dorothee Meyer-Kahrweg**

Geboren in Essen, Diplom-Biologin. Nach dem Volontariat arbeitete sie beim Öko-Test-Magazin in Frankfurt, betreute die deutsche Ausgabe des World Watch-Magazins und wandte sich schließlich Hörfunk und Fernsehen zu. Betreut die hr2-Hörbuch-Bestenliste, die Feature-Redaktion und moderiert das Hörbuch-Magazin des hr. Hörbuch-Reihe „Chronik des Jahrhunderts“ und mehrere Sachbücher. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Jo Meyer**

Geboren in Mecklenburg. Erlernte zuerst den Beruf des Hochseefischers, bevor er Psychologie und Musik studierte. Als Musiker spezialisierte er sich auf europäische Folkmusik, als Musikjournalist gilt sein Interesse dem Instrumentenbau, der Nachwuchsförderung und der Spezialausbildung in Folk und Weltmusik. Juror bei Musikwettbewerben in Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen und Deutschland. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Thomas Meyer**

Studierte Musikwissenschaft und Literaturkritik in Zürich. Mitarbeiter des Tages-Anzeigers Zürich, heute tätig für Radio DRS 2 sowie für Fachzeitschriften und Rundfunkanstalten. Vorträge, u. a. für die Tonhalle, die Camerata Zürich und das Künstlerhaus Boswil. Musikwissenschaftliche Arbeiten zur Klaviermusik, Filmmusik und Neuen Musik. Mitglied des Stiftungsrats der Pro Helvetia. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Martin Mezger**

Geboren in Stuttgart. Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie in Tübingen. Seit 1990 freier Mitarbeiter bei diversen Musik- und Schallplattenzeitschriften (u. a. Stereoplay, Concerto), außerdem schrieb er Sendemanuskripte für den SWR. Seit 2000 ist er Ressortleiter der Kulturredaktion und stellvertretender Chefredakteur der Esslinger Zeitung. (Jury: „Chorwerke“)

**Uwe Mies**

Geboren in Wissen an der Sieg, lebt in Köln. Studium der Anglistik, Germanistik und Politikwissenschaften. Ausbildung beim Kulturmagazin Memory, seit 1989 freier Filmkritiker, u. a. für WAZ, Kölner Stadt-Anzeiger, Express, Bild und Bonner General-Anzeiger sowie seit 2004 für WDR 5 Scala. Seit 2007 freier Redakteur von Kino&Co. Juryvorsitz beim Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Spielfilm. (Jury: „Filmmusik“)

**Joachim Mischke**

Geboren in Flensburg. Studierte Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Münster. Arbeitete u. a. für Stern, SZ, Jazzthetik und WDR. Seit 1993 Kulturredakteur beim Hamburger Abendblatt. Diverse Buchveröffentlichungen, u. a.: „Hamburg Musik!“ (2008) und „Elbphilharmonie“ (2016). Dozent an der Bucerius Law School Hamburg. 2007 puk-Journalistenpreis des Deutschen Kulturrats. (Jury: „Filmmusik“)

### Stephan Mösch



Studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft sowie Gesang in Berlin und Stuttgart. Promotion über Boris Blacher. Verfolgt für die Zeitschrift *Opernwelt* das internationale Musikleben. Für viele Radiosender tätig, auch für ARTE-TV. 2008 Habilitation in Bayreuth mit einer Arbeit über „Parsifal“. Zahlreiche Veröffentlichungen. Ab 2013 Professor für Musiktheater, Karlsruhe. (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

### Andreas Müller



Geboren in Bielefeld. Musiker (Gitarre, Bass, Kornett, Gesang), Studium von Literaturwissenschaft, Geographie und Musikwissenschaft. Band-Projekte und Aufnahmen, seit 1988 in Berlin. Ausbildung zum Hörfunkredakteur, seither Moderationen. Bekannt unter dem Pseudonym Admiral Tuff durch seine Sendung „Dubsolution“. Gastgeber der Kritikerrunde „Soundcheck“. Schreibt für *Riddim* und den *Tagesspiegel*. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

### Carsten Niemann



Studierte Musikwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Publizistik in Kiel, Berlin und London. Publizist und Kritiker, u. a. für *Tagesspiegel* und *Rondo*, Einführungsvorträge, Programmheftautor, CD-Beihefte, Editionen und Aufführungsmaterial, besonders von Werken des 18. Jahrhunderts, Fachartikel u. a. zur historischen Inszenierungspraxis. Tritt außerdem als Schatten- bzw. Papiertheaterspieler auf. (Jury: „Alte Musik“)

### Bert Noglik



Geboren in Leipzig. Dort Studium der Kulturwissenschaft, 1974 Promotion. Arbeit für ARD-Rundfunkanstalten und den Deutschlandfunk, Redakteur des „Jazz Forum“ in Warschau, Verdienstkreuz der Republik Polen. Von 1992 bis 2007 Leiter der Leipziger Jazztage. Seit 1999 verantwortlich für die Reihe „Bach – Reflections in Jazz“, seit 2009 Kurator des Festivals „Sounds No Walls“. 2012–2014 Leiter des Jazzfestes Berlin. (Jury: „Grenzgänge“)

### Rainer Nolden

Studierte Anglistik, Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Düsseldorf und Köln. Promotion in Anglistik. Praktikum bei der Deutschen Welle, Volontariat bei der Welt, anschließend Welt-Redakteur in den Ressorts Fernsehen und Kultur sowie Leiter der Filmredaktion. Freier Mitarbeiter bei Deutscher Welle und Deutschlandfunk. Buchveröffentlichungen u. a. über Ella Fitzgerald, Count Basie und die Marx Brothers. (Jury: „Jazz I“)

### Max Nyffeler



Geboren in Wettingen/Schweiz. Studium der Musik und Musikwissenschaft in Zürich, Basel und Köln, Konzertexamen für Klavier. Musikredakteur bei BR und DRS, Leiter der Informationsabteilung von Pro Helvetia und des Musikverlags Ricordi in München. Seit 1998 wieder freier Journalist mit Schwerpunkt Neue Musik, u. a. bei BR, WDR, SWR, FAZ, NZZ und der Neuen Zeitschrift für Musik. Website: [www.beckmesser.de](http://www.beckmesser.de). (Jury: „Oper I“)

**Ulrich Olshausen**

Tontechnikerausbildung in Nürnberg. Studium von Musikwissenschaft, Physik und Englisch in Frankfurt, 1963 Promotion über Musik der Shakespeare-Zeit. Bis 1967 Tontechniker am hr, seit 1963 Autor der FAZ für Jazz, Folklore und Pop. 1967 Übernahme der neugegründeten hr-Jazzredaktion. Produktionen des hr-Jazzensembles und Beratertätigkeit beim Deutschen Jazzfestival. (Jury: „Jazz II“)

**Jumoke Olusanmi**

Geboren in Lagos. Kontakt mit dem Afro-Funk von Fela Kuti. Übersiedelung nach Spanien, Interesse an der katalanisch- und spanischsprachigen Popszene. Studium der Romanistik und Bildenden Kunst in Hamburg. Autorin für Deutschlandfunk, NDR u. a. Beim Webradio ByteFM moderiert sie das Programm „Silent Fireworks“. Songwriter stehen dort neben Techno- und HipHop-Produzenten, Gitarren neben Afrobeats. (Jury: „Alternative“)

**Wolf-Dieter Peter**

Studium der Theater- und Musikwissenschaft, Germanistik, Kulturgeschichte, Soziologie und Politik in München und Regensburg; Promotion in Kultur- und Landesgeschichte. 1970 Beginn der Tätigkeit als Autor und Kritiker für Zeitungen, Fachjournale und für fast alle Rundfunksender der ARD. Gastauftritte in Kulturjournalen der ARD-Fernsehsender, Moderator im Bildungskanal BR-Alpha. (Jury: „Oper II“)

**Fabian Peltsch**

Redakteur beim Rolling Stone. Studium der Kunstgeschichte, Sinologie und Kommunikationswissenschaften an der LMU München. Journalisten-Ausbildung an der Axel-Springer-Akademie. Schreibt u. a. für Welt und die Berliner Morgenpost. Lebt seit Januar 2013 in Berlin. (Jury: „Pop“)

**Christian Pfarr**

Journalist, Autor, Komponist, geboren in Hanau. Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Publizistik in Mainz; Tätigkeit im Printbereich, seit 1989 beim SWF-/SWR-Hörfunk, Musikredakteur mit Schwerpunkt Internet bei SWR 1 in Mainz; schreibt über Jazz, Blues, Rock, Schlager. Songtexte und Libretti, Erzählungen und Bühnenstücke. [www.christianpfarr.de](http://www.christianpfarr.de) (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

**Eva Pintér**

Geboren in Budapest. Studium der Musikwissenschaft in ihrer Heimatstadt, Promotion 1992 in Hamburg. Lebt seit 1982 in Bremen als freiberufliche Musikpublizistin. Forschungsgebiete: Vokalmusik des Mittelalters, der Renaissance und des Frühbarocks, Chormusik sowie die romantische italienische Oper. Seit 1986 Jurorin bei PdSK. (Jury: „Chorwerke“)

**Nina Polaschegg**

Studierte Musikwissenschaften, Soziologie und Philosophie in Giessen und Hamburg, wo sie auch promovierte. Lebt als Musikpublizistin in Wien und arbeitet u. a. für diverse öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Als Kontrabassistin spielte sie historisch informiert in Barockorchestern und widmet sich v. a. der (freien) Improvisation. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Lothar Prox**

Studierte in Amsterdam Musik (Konzertexamen als Pianist) sowie Kulturwissenschaften in Paris und Köln, Promotion über Richard Wagner. Leitung des Kölner Filmforums, Professor für Medienästhetik in Düsseldorf. Workshops, Kongresse und Festivals, Radio- und Fernsehsendungen. 1995 initiierte er in Bonn die Filmmusik-Biennale. Juror des PdSK seit 1980. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Friederike C. Raderer**

Studium der Musikpädagogik, Musikwissenschaften, Philosophie, Psychologie in Wien. Unterrichtete Musik in Wien und Hannover. Seit 1979 Tätigkeit für den ORF als Moderatorin, Redakteurin und Producer. Sendungen: „terra incognita“ (Ö1), „Pasticcio“ (Ö1), „Jazz und Lyrik“ (Ö1), „Musik-ABC“ (Ö1), „Musik-Werkstatt“ (ORF 1) u. a. Seit 1993 auch als Autorin tätig. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

**Tobias Rapp**

Popredakteur beim Spiegel. Hat zuvor für die Tageszeitung in Berlin gearbeitet und ist Mitherausgeber der Wochenzeitung Jungle World. Im Suhrkamp Verlag veröffentlichte er 2009 sein Buch „Lost and Sound. Berlin, Techno und der Easyjetset“, das in fünf Sprachen übersetzt worden ist. (Jury: „Club & Dance“)

**Michael Rauhut**

In Altdöbern/Niederlausitz geboren. Studium der Musikwissenschaft in Berlin, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Populärmusik und Zeitgeschichte in Berlin und Hamburg. Redakteur für Blues bei Jazzradio 101,9 und Deutschlandradio Berlin. Seit 2008 Professor für populäre Musik in Kristiansand/Norwegen. Zahlreiche Buchpublikationen, u. a. über Rock in der DDR, Udo Lindenberg, BAP, Underground und Blues. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Edo Reents**

Geboren in Wittmund (Ostfriesland). Studium der Germanistik, Publizistik und Philosophie in Münster, dort mit einer Arbeit über Thomas Mann promoviert. Arbeitete eine Zeitlang bei der Süddeutschen Zeitung als Pauschalist. Seit April 2001 Redakteur im Feuilleton der FAZ und seit Januar 2015 dessen Leiter. Schrieb Biographien über Thomas Mann und Neil Young. Mitglied beim FC Bayern München. (Jury: „Rock“)

**Jan Reichow**

Geboren in Greifswald. Studium in Berlin und Köln: Schulmusik, Violine, Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Völkerkunde; Dissertation über arabische Musik. Spielt seit 1965 in historisch orientierten Kammerorchestern (u. a. Petite Bande, Musica Antiqua Köln). Seit 1976 Redakteur beim WDR, Aufnahmereisen, Konzerte und Festivals mit außereuropäischer Musik. Vorträge und Veröffentlichungen. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Hans Reul**

Geboren in Eupen/Belgien. Studium der Musikwissenschaften (u. a. bei Henri Pousseur), Archäologie und Kunstgeschichte sowie der Posaune in Lüttich. Seit 1980 Musikredakteur beim Belgischen Rundfunk, seit 1986 Chef-Musikredakteur. Seit 1993 künstlerischer Leiter des Ostbelgienfestivals. Jurymitglied internationaler Wettbewerbe, Vortragsreihen, Veröffentlichungen. Seit 1991 Jurymitglied der Liederbestenliste. (Jury: „Liedermacher“)

**Elisabeth Richter**

Studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik in Hamburg. Freie Autorin für verschiedene Rundfunksender, u. a. NDR, WDR, Deutschlandfunk sowie Tageszeitungen und Fachzeitschriften, u. a. Stuttgarter Zeitung, NZZ, Musik & Theater. (Jury: „Kammermusik“)

**Wiebke Roloff**

Nach ihrem Musikwissenschaftsstudium schrieb sie Programm- und Booklettexte und hielt Konzerteinführungen. Gemeinsam mit Simon Halsey verfasste sie das Buch „Masterclass Chorleitung. Vom Konzept zum Konzert“ (2011). Ab 2013 Redakteurin der Zeitschrift Opernwelt. Ende 2016 siedelte sie nach England über und berichtet neuerdings auch über die Musikszene der Insel. (Jury: „Konzerte“)

**Thomas Rübenaeker**

In Karlsruhe geboren. Violoncello-Studium bei Martin Ostertag, mit fünfzehn Jahren erste Kritiken für die Badischen Neuesten Nachrichten. Später Mitarbeit bei Scala und Amadeo. Oberspielleiter am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Autor und Regisseur zahlreicher Hörspiele, dreier Theaterstücke, eines Romans. Moderiert klassische Musiksendungen für den SWR. (Jury: „Kammermusik“)

**Tobias Rütter**

Aufgewachsen in Bad Rothenfelde. Studierte Germanistik und Geschichte in Berlin und St. Louis. Journalistenschule in Hamburg, ab 2006 Redakteur der FAZ, seit 2010 Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Buchveröffentlichungen u. a. „Helden“ (2008), die Geschichte von David Bowie in Berlin, und „Männerfreundschaft. Ein Abenteuer“ (2013). (Jury: „Rock“)

**Michael Rütten**

Produzent, DJ und Musikjournalist in Frankfurt, seit 1997 eigene Radioshow „soulsearching“. Seit 1985 DJ bei internationalen Clubs und Festivals wie „Into Something“ München, „Mix Move“ Paris, „Worldwide Awards“ London, Umbria Jazz Festival, Apollo Soul Festival Berlin, Baltic Soul Weekender Germany oder jazznotjazz Frankfurt. Fachbeiträge für die Musikzeitschrift Jazzthing & Groove. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Wolfgang Schiffer**

Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaften. Veröffentlichte Prosa, Lyrik und Hörspiele, als Herausgeber und Übersetzer tätig. Mitglied des Internationalen P.E.N. Seit 1976 Hörspieldramaturg beim WDR, von 1991 bis 2011 in leitender Position für Hörspiel, Radio-Feature und Literatur zuständig. Literarische und kulturelle Auszeichnungen, u. a. das Ritterkreuz des Isländischen Falkenordens. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Markus Schneider**

Geboren in Stuttgart. Studium der Filmwissenschaften, Publizistik und Soziologie in Berlin. Seit den Achtzigern Zeitungs- und Magazinartikel, TV-Beiträge, Musikvideos und Übersetzungen. Kolumnist für Berliner Zeitung und Rolling Stone. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Ruben Jonas Schnell**

Geboren in Hannover. Studium der Amerikanistik und Musikwissenschaften in Freiburg, den USA und Hamburg. Anfänge beim freien Sender Radio Dreyeckland in Freiburg, dann als Moderator und Redakteur für ARD-Musikprogramme. Berichtete aus Los Angeles von der Musikszene in den USA. Seit 2002 Moderator des „Nachtclub“ auf NDRInfo. Initiator und Geschäftsführer des Webradios ByteFM. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Wolfgang Schreiber**

Studium Geschichte, Germanistik, Musikwissenschaft. Von 1978 bis 2002 Feuilletonredakteur der Süddeutschen Zeitung in München. Arbeiten für Film (zusammen mit Bettina Ehrhardt: „Eine Kielspur im Meere – Nono, Abbado, Pollini“), Rundfunkanstalten, Zeitschriften. Buchveröffentlichungen u. a.: „Große Dirigenten“ (2005). Lebt als freier Publizist in München und Berlin. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Tom Schroeder**

Geboren in Grünberg/Niederschlesien. Lebt in Mainz als Blues- und Degenhardt-Fan. Autor, Moderator, Veranstalter. Mehr als 2000 Sendungen mit Folk, Blues, Song, Chanson, Kabarett, Rock und Jazz für SWR, WDR, hr. Co-Autor der Serie „Sympathy for the Devil“ (ARD 1972ff.). Festivalveranstalter, u. a. Burg Waldeck, Lahnsteiner Blues-Festival. Peter-Cornelius-Plakette 2005. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Petra Schwarz**

Studierte Kultur- und Musikwissenschaft an der Berliner Humboldt-Universität. Ehrenamtlich aktiv beim „Festival des politischen Liedes“ und jetzt im „Verein Lied und soziale Bewegungen“. Arbeitete beim Jugendradio DT 64 und DDR-Fernsehen, später beim SFB. 2007 bis 2009 Pressesprecherin des Senators für Wirtschaft, Technologie und Frauen in Berlin. Schrieb 1989 zusammen mit Winfried Bergholz das Buch „Liederleute“. (Jury: „Liedermacher“)

**Uwe Schweikert**

Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Geschichte, 1969 Promotion über Jean Paul. Seit 1971 Lektor im Metzler Verlag Stuttgart. Dort seit 1992 Aufbau und Betreuung des Musikbuchprogramms. Tätigkeit als Autor, Herausgeber sowie als Literatur- und Musikkritiker für Rundfunk, Theater und Presse, u. a. Opernwelt. Herausgeber des Verdi-Handbuchs (2001, mit Anselm Gerhard). (Jury: „Alte Musik“)

**Michael Seiz**

Anglist und Germanist. Schreibt seit 2003 für „bluesnews“, u. a. die Serie „Meilensteine der Blues-Geschichte“. Schließt seit Anfang 2011 die Lücken beim Thema Blues und Bluesverwandtes in der deutschsprachigen „Wikipedia“. Spielte schon als Schüler in der Bonner Bluesband Cloud Nine und war bis 2006 Mitglied der Mönchengladbacher Formation „Dog'n'Dustbin“. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Wilhelm Sinkovicz**

Geboren in Wien. Abgeschlossenes Kompositionsstudium, Studium der Musikwissenschaft und Pädagogik, Promotion. Seit 1984 Musikkritiker der Wiener Tageszeitung Die Presse. Regelmäßige Rundfunksendungen im ORF, Lehrtätigkeit an der Universität Wien und den beiden Wiener Musik-Universitäten. Buch-Publikationen, u. a. über Mozart, Johann Strauß, Alban Berg und Arnold Schönberg. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Rainer Skibb**

Nach einer kaufmännischen Ausbildung absolvierte er ein Studium an der Hamburger Hochschule für Wirtschaft und Politik. 1986 bis 1988 Auslandstudium in São Paulo, Beginn der musikjournalistischen Tätigkeit in Brasilien. Arbeitet seither als Autor und Moderator für Printmedien und Rundfunkanstalten, sowie als Tournee- und Labelmanager, Veranstalter und Musikproduzent. (Jury: „Weltmusik“)

**Juliane Spatz**

Studium der Literaturwissenschaften, unter anderem am Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung. Seit 1992 freie Journalistin mit den Schwerpunkten Kinderkultur und Bildung, unter anderem für den Hessischen Rundfunk. Seit 2010 verstärkt in der Zuhörförderung tätig, etwa für die Stiftung Zuhören. Seit August 2013 unterrichtet sie außerdem das Fach Kinder- und Jugendliteratur an einer Berufsfachschule. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Friedrich Sprondel**

In Bremen geboren. Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie in Freiburg. Bis 2002 Redakteur von Orgel International, zugleich CD- und Buchproduktionen des Freiburger Musik-Forums. Lehraufträge, wissenschaftliche Autorentätigkeit, u. a. für das Bach-Handbuch. Seit 2007 freier Mitarbeiter der Zeitschrift Fono Forum. Seit 2008 Konzertdramaturg am Theater Freiburg. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Michael Stegemann**

Studierte in Münster (Musikwissenschaft, Romanistik, Philosophie und Kunstgeschichte) und Paris (u. a. Komposition bei Olivier Messiaen). Promotion über Camille Saint-Saëns. Redakteur der Neuen Zeitschrift für Musik. Seit 2002 Professur für Historische Musikwissenschaft in Dortmund. Seit 1986 als Komponist, Regisseur, Musikautor und Moderator tätig. Rund 150 Features, Hörspiele und Sendereihen. (Jury: „Konzerte“)

**Peter Stieber**

Hotelfach-Ausbildung, Gesangsstudium, Studium der Musikwissenschaft, Germanistik, Soziologie, Theaterwissenschaft in Berlin. Seit 1982 Rundfunk-Redakteur, ab 1991 Abteilungsleiter E-Musik im Süddeutschen Rundfunk, seit 1997 zusätzlich Leiter der Schwetzingener Festspiele. Seit 1998 E-Musikchef in Rheinland-Pfalz. Seit 2012 Präsident des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz. (Jury: „Orchestermusik“)

**Werner Stiefele**

Fachjournalist für Jazz, unter anderem für die Stuttgarter Zeitung, Focus, Audio und Jazzthetik sowie für hr, ORB und SFB. Dozent in Heidelberg, Stuttgart und am Popcollege Fellbach. Literarische Arbeiten, u. a. „Reichskristallnacht – Der Pogrom in Stuttgart“ (1983), „Auf der Suche nach Jaco“ (2001), Hörspiel „Bird And Soul“ (1996/2001). Seit 2001 Leiter der Kulturvermittlung im Stuttgarter Kulturamt. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Michael Struck-Schloen**

Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln. Mitarbeiter der Universität Köln, Dozent für Musikjournalismus in Heidelberg, Dortmund und Köln. Als Posaunist Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen. Freischaffender Autor und Moderator für WDR und Deutschlandfunk; Veröffentlichungen in der „Süddeutschen Zeitung“ und bei Fachzeitschriften. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Johannes Theurer**

Studium der Publizistik, Philosophie und Musikwissenschaft. Seit 1978 für zahlreiche Magazine und den Hörfunk tätig. Recherchereisen oft in Südost-Asien. Seit 1987 Moderator der World Music Sendung „Dschungelfieber“ (RadioEINS). Ab 1994 Musikchef bei SFB4-Radio Multikulti. Seit 2011 Chair der World Music Gruppe der Europäischen Rundfunk Union (EBU). Redakteur beim rbb. (Jury: „Weltmusik“)

**Markus Thiel**

Geboren in Bad Tölz; Studium in München; spielt Orgel und Klarinette, zusätzlich Gesangsausbildung; seit 1998 Musikredakteur des Münchner Merkur, Schwerpunkt Musiktheater; Erfahrungen beim Radio; regelmäßige Moderationsaufgaben; freie Mitarbeit beim Magazin Opernwelt, Mitglied von Gesangsjurys; Autor einer Biographie über Edita Gruberova („Der Gesang ist mein Geschenk“, 2012). (Jury: „Klassisches Lied & Vocalrecital“).

**Albrecht Thiemann**

Geboren in Wetzlar. Mitglied der Wuppertaler Kurrende, Studium der Kirchenmusik, Organistentätigkeit. Studium der Philosophie, Theologie, Soziologie und Germanistik in Berlin und Buffalo. Ab 1993 Feuilletonredakteur der Märkischen Allgemeinen, seit 2004 Redakteur der Opernwelt. Beiträge u. a. für FAZ, Welt, Stuttgarter Zeitung, rbb, WDR und Deutschlandradio. (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

**Christian Tjaben**

Studium der Musikwissenschaften und Psychologie in Hamburg. Als DJ und Clubveranstalter aktiv, dann Konzert- und Tourneeveranstalter bei Electric Chair. 1994 gründete er die Zeitschrift Style & The Family Tunes. Arbeitet frei für Verlage und Redaktionen und macht Sendungen beim Webradio ByteFM. (Jury: „Club & Dance“)

**Egbert Tholl**

Geboren in München. Studierte Germanistik, Theater- und Musikwissenschaft, spielte vor langer Zeit Klavier (schlecht) und Cello (ein bisschen besser) und schreibt seit 1999 für die Süddeutsche Zeitung, weil er sich nicht mehr für Konzert-, Opern- und Theaterkarten anstellen wollte. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Imke Turner**

Geboren in Bremen. Studium von Musikpädagogik und Französisch in Gießen und Osnabrück. Tätigkeit für RB, NDR und Tageszeitungen. 1992 Musikredakteurin bei Radio Bremen, seit 2001 Moderatorin beim hr. 1995 Kurt-Magnus-Preis. Zweimal Mitglied der Vorjury für den Prix Italia, zweimal Jurymitglied beim Tibor-Varga-Violinwettbewerb. 2005 Europameisterin Technik im Taekwondo. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Thomas Voigt**

Geboren in Hagen. Studium der Germanistik, Theologie und Soziologie, privater Gesangsunterricht. Seit 1985 Musikjournalist für Zeitschriften und Rundfunk, vor allem für BR, WDR und DLR. Von 1992 bis 1996 Redakteur der Zeitschrift Opernwelt. Diverse Buchveröffentlichungen, u. a. über Martha Mödl, Edda Moser, Jonas Kaufmann. Mitbegründer der Robert-Schumann-Kritikerwerkstatt in Bonn/Bayreuth. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Sven von Thülen**

(Jury: „Club & Dance“)

**Christoph Vratz**

Geboren in Mönchengladbach. Studium der Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Promotion über die Wechselbeziehungen von Musik und Literatur. Seit 1999 musikjournalistische Freiberufler-Existenz, zunächst für die Rheinische Post und andere Printmedien, darunter Opernwelt und Fono Forum. Seit 2000 Arbeit für den Rundfunk. (Jury: „Klaviermusik“)

**Jörg Wachsmuth**

In Berlin geboren. Über Off-Air-Tätigkeiten für den Black-Music-Sender Kiss FM kam er 1994 zu Jam FM, dessen Programm er bis 2005 mit Sendungen mitbestimmte. 2002 Gründung des Portals rap2soul.de. Seit 2006 erscheint zusätzlich das rap2soul – Black Music-Magazin. Nebenher ist der geprüfte Public-Relations-Berater DAPR als Pressesprecher der Jeansmarke „Picaldi“ tätig. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Roland Wächter**

Erste musikalische Erfahrungen als Sängerknabe des Gymnasiums Einsiedeln. Studium der Germanistik und Anglistik in Zürich. Seit 1984 Musikredakteur, seit 1995 auch Redaktionsleiter Musikjournalismus beim Schweizer Radio DRS 2. Zahlreiche Sendungen, Musikmoderationen, Interviews sowie CD- und Konzertkritiken. Seit 2006 im Vorstand bei Forum/ Festival Alte Musik Zürich. (Jury: „Oper I“)

**Rainer Wagner**

Geboren in Bamberg. Volontariat an der Journalistenschule in München, Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Erlangen. Tätig für Funkanstalten, Fachzeitschriften wie Fono Forum, Klassik heute und Opernwelt sowie Tageszeitungen. 1978 bis 2013 Musikredakteur und Ressortleiter der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. Jetzt freier Autor. (Jury: „Orchestermusik“)

**Mathias Weck**

Geboren in Wuppertal, lernte klassische Gitarre, Studium der Politikwissenschaften und moderierte beim Campussender Radio Q in Münster. Seit 2005 tätig beim Berliner Radiosender FluxFM, baute dort die Sendung „Clubsandwich“ auf, leitet seit 2008 die Redaktion der Sendung „Electronic Beats on air“. (Jury: „Club & Dance“)

**Matthias Wegner**

Studierte Publizistik, Wirtschaft und Kunstgeschichte in Göttingen und Berlin. Auftritte als DJ. Veröffentlichungen bei Magazinen und Tageszeitungen (u. a. Jazzpodium, Zitty Berlin, Berliner Zeitung). Von 1996 bis 2001 Moderator und Redakteur beim Jazzradio 101,9 in Berlin. Seither Moderator beim NDR, rbb, DeutschlandradioKultur und weiteren ARD-Sendern. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Jan Ulrich Welke**

Aufgewachsen in Bremen. Studium der Politikwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Köln, anschließend Volontariat bei der Stuttgarter Zeitung. Dort seit 2000 Musikredakteur in der Feuilleton-Redaktion. 2001 als Stipendiat der Robert-Bosch-Stiftung Gastdozent an der Fakultät für Journalistik der Staatsuniversität St. Petersburg. 2005 Herausgeber des Buchs „Play it again. 50 Jahre Popmusik in der Region Stuttgart“. (Jury: „Alternative“)

**Wolfgang Wendel**

Geboren in Salzburg. Klavierunterricht und Geige; Mitte der fünfziger Jahre zunehmend theoretische Beschäftigung mit Musik. Recherchen zu Vasa Prihoda und seiner ersten Frau Alma Rosé, die das Frauenorchester von Auschwitz leitete. Ab etwa 1973 Mitarbeit bei Fono Forum; Musikerportraits beim SWR; um 1980 Gründung eines Ein-Mann-Schallplatten-Verlages für historische Aufnahmen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Nadine Wenzlick**

Geboren in Buxtehude, verschlug es direkt nach dem Abitur zum WOM Magazin, wo sie nach dem Volontariat als Redakteurin arbeitete. Lebte kurzzeitig in London, mittlerweile wieder in Hamburg. Arbeitet als freie Musikjournalistin unter anderem für Visions, NTV, Hamburger Abendblatt, Berliner Zeitung, Szene Hamburg, Galore und KulturNews. (Jury: „Rock“)

**Christian Wildhagen**

Studierte Musikwissenschaften, Philosophie und Germanistik in Hamburg. Promotion über Mahlers Achte Symphonie. Bis 2002 Musikredakteur beim Hamburger Abendblatt, ab 2003 Chefdramaturg am Theater Hagen. Beiträge für NZZ, Fono Forum. Von 2008 bis 2015 Mitarbeiter im Feuilleton der FAZ. Seit März 2015 Musikredakteur der NZZ. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Gregor Willmes**

Klavier-, Orgel- und Musiktheorie-Unterricht, Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Bochum, parallel als Organist tätig. Seit 1989 Beiträge für Tageszeitungen, Fachmagazine und Musikfestivals. Lehrbeauftragter in Detmold. Ab 1997 Redakteur und von 2003 bis 2008 Chefredakteur von Fono Forum. Seit 2008 Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik in Berlin. (Jury: „Klaviermusik“)

**Marcus A. Woelfle**

Musiker und Fachautor, lebt in München und in der Toskana, schreibt seit 1986 über Jazz. Studium der Italianistik und Germanistik in München. Seit 1991 bei Sendern wie der Jazz Welle Plus und Lora München. Für den BR gestaltet er seit 1997 „All That Jazz“ und die „radioJazznacht“. Daneben Jazzviolinist und Komponist. Widmet er sich auch klassischer und traditioneller ethnischer Musik. (Jury: „Jazz I“)

**Björn Woll**

Geboren in Neunkirchen. Studierte Querflöte und Gesang an der Universität Landau, danach Musikwissenschaft, Musiktherapie und Psychologie u. a. in Köln. Mitarbeiterschaften für stern.de, SR, Deutsche Welle und WDR. 2003–2015 Redakteur bei Fono Forum. Sein wichtigstes Kriterium: Musik muss emotional berühren, beglücken, aufwühlen und manchmal auch ein bisschen verstören. (Jury: „Oper I“)

**Jürgen Ziemer**

Schreibt seit Ende der Achtziger über Pop und die Welt. Die Schönheit eines fein ausgearbeiteten Pop-Songs bringt ihn gelegentlich zum Weinen. Texte erschienen unter anderem in Rolling Stone, Die Zeit, Freitag, Süddeutsche Zeitung, Vogue, DB Mobil, Frankfurter Rundschau und seinem Blog „Kunst & Künstlichkeit“. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Heinz Zietsch**

Geboren in Heppenheim. Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Frankfurt. Mitarbeit an den Ergänzungsbänden des Riemann-Musiklexikons. 1976 bis 1980 beim Hessischen Rundfunk, bis 2010 Musikredakteur beim Darmstädter Echo. Aufsätze über Hindemith, Mozart und die Komponisten Per Nørgård und Hans Ulrich Engelmann. (Jury: „Grenzgänge“)

**Christoph Zimmermann**

Geboren in Neurode/Schlesien, aufgewachsen im Siegerland. Cello- und Klavierspiel, Studium der Musik- und Theaterwissenschaft sowie Germanistik in Köln. Bis 2009 Musikdokumentar des WDR. Opernberichte aus Nordrhein-Westfalen, Konzertrezensionen und Schauspielkritiken. Lieblingsmusik: Renaissance-Musik, wie sie Jordi Savall interpretiert, Wagner und Wiener Musik. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Herausgegeben von  
 Dr. Eleonore Büning für den  
 Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.  
 Haus der Kultur  
 Weberstraße 59a, 53113 Bonn  
 office@schallplattenkritik.de  
 www.schallplattenkritik.de

Redaktion:  
 Eleonore Büning (verantwortlich),  
 Angelika Inhoffen, Manfred Gillig-Degrave

Gestaltung:  
 dot.blue – communication & design  
 www.dbcd.de  
 Jutta Schlotthauer, Jörg Hampe

Druck:  
 XPrint Medienproduktion, Aachen

Bildnachweise:  
 Archiv des PdSK; Torsten Fuchs (S. 4); Angeli-  
 ka Inhoffen (S. 5); Claudia Hoehne (S. 6); Bär-  
 bel Petersen (S. 7 oben); Albrecht Schmidt (S. 7  
 unten); Mark Wohlrab/Klavier-Festival Ruhr (S. 9  
 unten li.); Julia Kaiser (S. 9 unten re.); Bill Dean (S. 10  
 oben); Schmelz Fotodesign (S. 11 oben); Felix Bro-  
 ede (S. 11 unten); Claudia Höhne (S. 13 oben); Ulla  
 C. Binder (S. 13 mitte); Florian Ross (S. 14 oben);  
 Albrecht Schmidt (S. 15 oben); Jörg Wachsmuth  
 (S. 15 unten li.); Frank Szafinski (S. 16 unten);  
 Uwe Frauendorf (S. 17 oben); W. Schmidt/Mu-  
 sikfest Erzgebirge (S. 18 oben); Sarah Blum (S. 18  
 unten li.); Musacchio & Ianniello/Warner (S. 19  
 oben); Hans Fredrik Asbjørnsen/ECM Records  
 (S. 20 oben); AMC Verona (S. 20 unten); Dragan  
 Tasic (S. 21 oben); Warner (S. 22 oben); benka-  
 ri (S. 22 unten); Wikimedia (S. 23 oben); Hans  
 Morren (S. 25 oben); Eric Johnson/Sony (S. 26  
 oben); Henry Leutwylerwyler/ECM Records  
 (S. 27); Jean-Baptiste Millot (S. 28); connyfischer  
 (S. 29); Sony/BMG (S. 31). Für einige Bilder war  
 der Fotograf vor Drucklegung nicht nachweisbar.  
 Entsprechende Hinweise werden wir gern berück-  
 sichtigen.

Diese Veröffentlichung wird durch die Beauftragte  
 der Bundesregierung für Kultur und Medien ge-  
 fördert.



Die Beauftragte der Bundesregierung  
 für Kultur und Medien

Ein besonderer Dank geht an Frau Barbara  
 Lambrecht-Schadeberg, für Interesse, Freund-  
 schaft und Unterstützung.

Wir danken dem BASF-Kulturmanagement für  
 projektbezogene Förderung.



Ludger Böckenhoff vom Label audite sei gedankt  
 für eine Spende.



# RONDO

Das  
Klassik  
& Jazz  
Magazin

... das hört man gern!



**Exklusiv  
für Abonnenten:**  
Die CD mit den  
Neuerscheinungen  
des Monats



Die ganze Welt von Klassik und Jazz –  
immer samstags aktuell auf  
[www.rondomagazin.de](http://www.rondomagazin.de)

CD + DVD HMC 902196



CD + DVD HMC 902198



CD + DVD HMC 902197



# SCHUMANN PUR

JAHRESPREIS 20 16 FÜR DIE  
WEGWEISENDE SCHUMANN-TRILOGIE  
AUF ORIGINALINSTRUMENTEN



ROBERT SCHUMANN  
**Sämtliche Konzerte und  
Klaviertrios**

„Ein meisterliches Triumvirat,  
das die doppelte Trilogie  
zu einem wahren  
Hör-Erlebnis  
macht ...“

(Für die Jury:  
Michael Kube)

**JEAN-GUIHEN  
QUEYRAS**  
*Violoncello*

**ISABELLE  
FAUST**  
*Violine*

**ALEXANDER  
MELNIKOV**  
*Fortepiano*

**PABLO HERAS-CASADO**  
**FREIBURGER BAROCKORCHESTER**